Catech. 830 g

Richard Giesecke

Schwiedeldt

1884

Bayerische Staatsbibliothek
10014

Katechismus

der

Christlichen Lehre.

Zum Gebrauch

in den

Evangelischen Kirchen und Schulen

des

Königreichs Hannover.

Mit Königlichem allergnädigsten Privilegio.

Preis 20 Pfennige.

Hannover.

Schlüter'sche Buchdruckerei.

Bayerische Staatsbibliothek München

Georg der Dritte, von Gottes Gnaden König von Großbritannien, Frankreich und Irland, Beschützer des Glaubens, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, des heil. Röm. Reichs Erz=Schatzmeister und Churfürst 2c.

Unsern geneigten und gnädigsten Willen zuvor, Würdige, Hochgelahrte, Veste, auch Ehrsam=Fürsichtige, liebe Andächtige und Getreue! Da Wir aus Landesväterlichen Rücksichten Uns gnädigst bewogen finden, an die Stelle des bisher in den öffentlichen Schulen Unsers Fürstenthums Calenberg bei dem Religions=Unterricht zum Grunde gelegten Geseniusschen Katechismus einen von Unserm Consistorio mit rühmlichster Sorgfalt neu ausgearbeiteten Landes=Katechismus einführen zu lassen;

Und dann Unsre Calenbergsche Landschaft Uns allerunterthänigst ersuchet, dasjenige Verlags=Privilegium, welches in Absicht des vorhin benannten Geseniusschen Katechismus dem Waysenhause zu Moringen im Jahre 1747 ertheilet worden ist, auf diesen neuen Landes=Katechismus für das Fürstenthum Calenberg zu extendiren, Wir auch solchem Gesuch Statt zu geben gnädigst entschlossen sind:

So ist Unser Landesherrlicher Wille und Befehl, daß das Moringsche Waysenhaus, in Absicht des Verlags des neuen Landes=Katechismus in Unserm Fürstenthum Calenberg alle diejenigen Rechte, welche das vorbesagte Privilegium in Ansehung des Geseniusschen Katechismus demselben zueignet, zu genießen haben, dagegen aber schuldig und verbunden seyn solle, den nach dem Inhalt des obigen Privilegii in solcher Rücksicht übernommenen Verbindlichkeiten unverrückt nachzukommen, und an deren Erfüllung es nie ermangeln zu lassen. Wir verbleiben euch mit geneigtem und gnädigstem Willen beigethan.

Hannover, den 10. August 1790.

Ad Mandatum Regis et Electoris speciale.

v. Kielmansegge. **v. Arnßwaldt.**

An
Calenbergsche Landschaft.

G. H. Rieper.

G 10
Bayerische Staatsbibliothek München

Die fünf Hauptstücke
der
Christlichen Lehre,
nebst der
Erklärung Dr. Luthers.

Das erste Hauptstück.
Die zehn Gebote Gottes
durch Mosen.
2 B. Mos. 20, 1—17.

Das erste Gebot.
Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir. Du sollst dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen, weder deß, das oben im Himmel, noch deß, das unten auf Erden, oder deß, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an, und diene ihnen nicht.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das andere Gebot.
Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.
Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gern hören und lernen.

Das vierte Gebot.
Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Aeltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth halten.

Das fünfte Gebot.
Du sollst nicht tödten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Scheine des Rechten an uns bringen, sondern ihm dasselbige zu behalten, förderlich und dienstlich seyn.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten sein Weib, Gesinde oder Vieh nicht abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was sagt denn Gott von allen diesen Geboten?

Ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl bis in's tausende Glied.

Was ist das?

Gott drohet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten. Darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Ge-

bote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute allen, die solche Gebote halten. Darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Das andere Hauptstück.

Die drei Hauptartikel des Christlichen Glaubens.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat sammt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen und Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält, dazu Kleider und Schuhe, Essen und Trinken (Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh) und alle Güter; mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens mich reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Uebel behütet und bewahret; und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit. Deß alles ich ihm zu danken und zu loben, dafür zu dienen und gehorsam zu seyn, schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Der andere Artikel.

Von der Erlösung.

Ich glaube an Jesum Christum, Gottes eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten, unter Pontio Pilato gekreuziget, gestorben, begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sey mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Golde oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blut, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; auf daß ich sein eigen sey und in seinem Reiche unter ihm lebe, und ihm diene, in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiliget, und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben. In welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünde reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir, sammt allen Gläubigen, in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Das dritte Hauptstück.

Das Gebet Jesu Christi unsers Herrn.

Die Vorrede dieses Gebets.

Vater unser, der du bist im Himmel!

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name!

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig, aber wir bitten in diesem Gebete, daß er auch bei uns geheiligt werde.

Dies geschieht: Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig, als die Kinder Gottes, darnach leben, das hilf uns lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes, davor behüte uns, lieber himmlischer Vater!

Die zweite Bitte.

Dein Reich komme!

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl, ohne unser Gebet, von ihm selbst, aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Dies geschieht: Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!

Was ist das?

Gottes guter gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Er geschieht aber: Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille; sondern stärket und behält uns fest in seinem Worte und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gieb uns heute!

Was ist das?

Gott giebt das tägliche Brod auch wohl ohne unsere Bitte allen bösen Menschen, aber wir bitten in diesem Gebet, daß ers uns erkennen lasse und wir mit Danksagung empfahen unser täglich Brod.

Täglich Brod aber heißt: Alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehöret, als Essen und Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbaren und desgleichen.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern!

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselben willen uns solche Bitte nicht versagen, denn wir sind der keines werth, das wir bitten, haben's auch nicht verdienet, sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben, denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen; so wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben und gern wohl thun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung!

Was ist das?

Gott versucht zwar niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge noch verführe, in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Bösen.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel, Leibes und der Seele, Gutes und der Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein

seliges Ende beschere, und mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel. Amen.

Der Beschluß dieses Gebets.

Denn dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen!

Was bedeutet das Wort: Amen?

Dies Wort: Amen, bedeutet: Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm, und erhöret, denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns will erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, Ja, es soll also geschehen!

Das vierte Hauptstück.

Die heilige Taufe.

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset und mit Gottes Wort verbunden.

Befehl Christi.

Matth. 28, 19. Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Was giebt oder nützet die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Verheißung Christi.

Marc. 16, 16. Wer glaubet und getaufet wird, der wird selig werden.

Wie kann das Begießen mit Wasser von so großer Wirkung seyn?

Wasser thut's freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet, denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe, aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, wie St. Paulus sagt zum Tito am dritten Capitel: Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens. Nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

Was bedeutet dies Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden und sterben mit allen Sünden und bösen

Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe. Wie St. Paulus zu'n Römern am sechsten spricht: Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Das fünfte Hauptstück.

Das heilige Abendmahl.

Was ist das heilige Abendmahl?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brode und Weine uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

Die Einsetzung desselben beschreiben uns die heiligen Evangelisten Matthäus, Marcus, Lucas, und der Apostel Paulus also:

Unser Herr Jesus Christus nahm in der Nacht, da er verrathen ward, das Brod, dankete und brachs und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahle, dankete und gab ihnen den und sprach: trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

Wozu nützt das Essen und Trinken im heil. Abendmahl?

Das zeigen uns diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; nämlich daß uns im Sacramente Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken so große Vortheile bringen?

Essen und Trinken thuts freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstück im Sacramente; und wer denselben Worten glaubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

Was zur würdigen Feier des heiligen Abendmahls erfordert werde?

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht, aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht glaubet, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt, denn das Wort: Für euch, fordert eitel gläubige Herzen.

Ausführliche Erklärung der Christlichen Lehre.

Erster Abschnitt.

Von Gott und der heiligen Schrift.

1. Wenn du die Welt, und alles, was darinnen ist, vernünftig betrachtest, denkst du alsdann, daß sie von ungefähr entstanden sey? oder, daß sie einen Urheber haben müsse?

Die Welt muß einen Urheber haben, durch den sie geworden ist.

2. Warum urtheilest du so?

Auch die kleinste Hütte muß einen Baumeister haben. Wie könnte denn die Welt, dies große und schöne Wohnhaus unzähliger Geschöpfe, ohne einen weisen und mächtigen Urheber entstanden seyn?

3. Wie nennen wir diesen weisen und mächtigen Urheber der ganzen Welt?

Gott! *)

Hebr. 3, 4. Ein jeglich Haus wird von Jemand bereitet, der aber alles bereitet, das ist Gott.

Apost. Gesch. 17, 24. Gott, der die Welt gemacht hat und alles was darinnen ist, **ist ein Herr des Himmels und der Erde.**

*) Gleich hier suche der Lehrer dem Kinde, so viel es fassen kann über die Welt zu sagen; über deren unermeßliche Größe, über die Menge und Mannigfaltigkeit der Geschöpfe, besonders auf unserer Erde, und über die kunstvolle Ordnung, in welcher alles zu einem so prächtigen und schönen Weltgebäude vereinigt ist! damit das Kind die wichtige Folge: eine solche Welt könnte nicht seyn, wenn Gott nicht wäre, möglichst deutlich sich denke, und dadurch zu inniger froher Ueberzeugung von Gottes Daseyn, und zu dankbarer Verehrung gegen Ihn, als den Schöpfer der Welt, geleitet werde, wobei Ps. 104 und Sirach Cap. 43 benutzt werden können.

4. Du kannst deinen Leib bewegen und vernünftig denken; wie nennt man das Wesen, das in dir denkt und deine Glieder bewegt?

Die Seele, oder den Geist, der in mir ist.

5. Ich kann ja aber deine Seele nicht sehen; wodurch kann ich denn gewahr werden, daß du eine Seele habest?

Durch meine Worte und Werke, die es offenbar zeigen, daß ich empfinde und denke.

6. Wie wendest du dies auf die Erkenntniß von Gott an?

Kann ich Gott gleich nicht sehen, so kann ich ihn doch in seinen sichtbaren Werken und aus seinem Worte wahrnehmen und erkennen. Röm. 1, 20.

† 7. Welches sind die Werke, in denen man Gott wahrnehmen kann?

Himmel und Erde, und alles, was darinnen ist.

† Ps. 19, 1. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündiget seiner Hände Werk.

Hiob 12, 7-10. Frage doch das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel, die werden dirs sagen; oder rede mit der Erde, die wird dichs lehren, und die Fische im Meere werden dirs erzählen. Wer weiß solches alles nicht, daß des Herrn Hand das gemacht hat?

† Röm. 1, 19. 20. Daß man weiß, daß Gott sey, ist den Menschen offenbar, denn Gott hat es ihnen offenbaret; damit, daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man deß wahrnimmt an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt.

† 8. Wie kann man von dem Himmel und von der Erde lernen, daß ein Gott sey, welcher sie geschaffen hat?

Wenn man betrachtet, wie in der Welt, so weit wir sie kennen, alles so ordentlich, so nützlich und so schön eingerichtet ist.

(Siehe die Anmerkung zu Fr. 3.)

Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf, Mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit! Gott! deine Güte reicht so weit, Als Erd' und Himmel reichen.

Dich predigt Sonnenschein und Sturm; Dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, Bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht! Bringt unserm Schöpfer Ehre!

† 9. Hat Gott sich auch noch näher zu erkennen gegeben, als durch die Werke der Schöpfung?

Ja, durch sein Wort in der heiligen Schrift. 5 B. Mos. 30, 11-14.

10. Aber die heilige Schrift ist ja von Menschen aufgesetzt?

Diese Menschen redeten und schrieben unter einem **außerordentlichen Beistande Gottes.**

† 2 Tim. 3, 16. Alle Schrift ist von Gott eingegeben.

11. Wie drückt Jesus das aus, wenn er seinen Jüngern diesen außerordentlichen Beistand Gottes verheißt, so oft sie seine Lehre bezeugen und vertheidigen würden?

Er sagt: der Geist Gottes, oder der heilige Geist, würde durch sie reden.

Matth. 10, 20. Ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet. Joh. 16, 13. Wenn der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Joh. 14, 26. 1 Cor. 2, 10. 13.

(Von diesem heil. Geiste siehe Fr. 62. 64-68.)

12. Woran hat man abnehmen können, daß sie unter dieser außerordentlichen Leitung des Geistes Gottes standen?

Gott hat durch sie Wunder verrichtet, und zukünftige Dinge lange vorher verkündiget.

Hebr. 2, 4. Gott hat der Predigt von Christo Zeugniß gegeben mit Zeichen, Wundern und mancherlei Kräften, und mit Austheilung des heiligen Geistes nach seinem Willen.

2 Petr. 1, 21. Es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geiste.

13. Worauf berief sich Jesus selbst zum Beweise seiner göttlichen Sendung?

Auf seine Wunderwerke, und auf die an ihm erfüllten Weissagungen des alten Testaments. Z. B. Joh. 5, 36. 39. Cap. 10, 25. Matth. 11, 2-5. Luc. 24, 25-27.

14. Giebt es wohl Weissagungen in der Bibel, deren Erfüllung wir noch jetzt vor Augen haben?

Ja, die noch immer fortdauernde Ausbreitung der Erkenntniß des Einigen Gottes und des Heilandes der Welt über den Erdboden, und die Zerstreuung des jüdischen Volks unter alle Völker. Matth. 16, 18. Cap. 24, 14. Luc. 21, 24.

15. Was enthalten denn die göttlichen Bücher?

Religions-Lehren und Vorschriften, Geschichten von der Gründung, Erhaltung und Ausbreitung derselben, und Weissagungen zu ihrer Bestätigung. *)

*) Hier kann den Kindern nach ihrer Fähigkeit eine nähere Kenntniß der biblischen Bücher des alten und neuen Testaments beigebracht, und dabei insonderheit bemerklich gemacht werden: wie Gott zu verschiedenen Zeiten auf mannigfaltige Art, nach den jedesmaligen Zeitbedürfnissen, am deutlichsten und vollständigsten aber durch Christum und die Apostel, sich und seinen Willen geoffenbaret habe. Vergl. Hebr. 1, 1. 2. (S. Rel. Gesch. insonderheit §. IX. XI. XIII. XVI.)

16. Wie pflegen die Lehren der göttlichen Bücher eingetheilt zu werden?

In Gesetz und Evangelium.

17. Was enthält das Gesetz?

Göttliche Vorschriften menschlicher Pflichten mit ihren Verheißungen und Drohungen.

(S. insonderheit Abschn. 7 und Hauptst. 1 den Schluß der Gebote.)

18. Was heißet Evangelium?

Eine frohe Ankündigung.

19. Was verkündiget das Evangelium?

Unendliche und ewige Gnade Gottes für sündhafte und unselige Menschen, wenn sie diese Gnade ehrerbietig annehmen, und zu ihrer Besserung anwenden.

(S. insonderheit Abschn. 4. 5.)

20. Sind die göttlichen Bücher eine große Wohlthat für die Menschen?

Ja, sie haben diejenigen Völker, welche sie angenommen und befolget haben, besser und glücklicher gemacht, als alle Bücher der bloßen Vernunft der Gelehrten.

21. Welche Uebel haben sie unter vielen Völkern theils ganz vertilgt, theils wenigstens vermindert?

Den thörichten und lästigen Götzendienst, die Menschenopfer, die Grausamkeiten im Kriege, die Härte gegen Niedrige und Leibeigene.

(S. Rel. Gesch. §. VII. XIV. XXIV.)

22. Welches Gute hat insonderheit die Lehre Jesu unter Christliche Völker gebracht?

Glauben, Liebe und Hoffnung zu dem einigen und unendlichen Gott, mehr Liebe und Barmherzigkeit gegen die Mitmenschen, mehr Keuschheit und Ordnung in den Ehen.

23. Was folgt hieraus für die Göttlichkeit der heiligen Bücher?

Die Wirkungen, die sie in der Welt hervorgebracht haben, bekräftigen den göttlichen Ursprung derselben.

24. Was ist aber erforderlich, um das Göttliche dieser heiligen Bücher durch die Kraft zum Guten, und die Hoffnung und Ruhe des Gemüths, welche sie geben, selbst erfahren und empfinden zu können?

Man muß ihre Vorschriften befolgen.

† Joh. 7, 16. 17. Jesus sprach: meine Lehre ist nicht mein, sondern deß, der mich gesandt hat. So jemand will deß **Willen thun**, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selber rede.

† Dein Wort, o Höchster, ist vollkommen, Es lehrt uns unsre ganze Pflicht; Es giebt dem Sünder und dem Frommen Zum Leben sichern Unterricht. O selig, wer es achtsam hört, Bewahrt und mit Gehorsam ehrt!

Drum laß auch mich mit Lust betrachten Die Wahrheit, die dein Wort mich lehrt; Und mit Gehorsam auf das achten, Was dein Befehl von mir begehrt. So fließen Trost und Seelenruh Auch mir aus deinen Lehren zu.

25. Was ist Gott nach der Lehre der heiligen Schrift? Dürfen wir ihn uns wohl unter irgend einer körperlichen Gestalt vorstellen?

Nein, Gott ist ein Geist, wie unsere Seele.

† Joh. 4, 24. Gott ist ein **Geist**, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. 2 B. Mos. 20, 4. Jes. 40, 25.

† 26. Aber unsere Seele weiß so wenig, und vermag so wenig auszurichten; ist Gott auch ein so unvollkommener Geist, wie unsre Seele?

Gott ist der allerhöchste und allervollkommenste Geist.

Ps. 145, 3. Der Herr ist groß und sehr löblich, und seine Größe ist unaussprechlich. (Sir. 43, 30 = 37.)

27. Woraus erkennest du Gott als einen solchen höchst vollkommenen Geist?

Aus dem Anblicke und der Betrachtung der

großen und schönen Welt, die er erschaffen hat, erhält und regieret; und aus dem Unterrichte, den uns die heilige Schrift von seiner Größe giebt.

Ps. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel? Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter. Jer. 10, 6. 7. Siehe auch Jer. 32, 17-19.

28. Hat Gott jemals angefangen? und wird er jemals aufhören zu seyn?

Nein, Gott ist und lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

† Ps. 90, 2. Herr Gott! du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ps. 102, 28. Du bleibest, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. 1 Tim. 6, 15. 16.

29. Wozu nützt dir diese Erkenntniß: daß Gott ein ewiger Gott ist?

Er bleibet meine Zuflucht für und für, wenn gleich alles mir hinstirbt, und auch ich selbst sterbe.

1 Joh. 2, 17. Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit.

Gott! ewig bist du, du stirbst nie, Du bleibest meiner Seele Der Freund, den ewig ich für sie Zur sichern Zuflucht wähle. Denn deine Gnad und Wahrheit ist Gleich ewig, wie du selber bist. Wohl mir, daß ich dir traue!

30. Giebt es irgend einen Ort in der Welt, im Himmel und auf Erden, wo Gott nicht wäre?

Nein, Gott ist an allen Orten, er ist allgegenwärtig.

† Jer. 23, 23. 24. Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist? und nicht ein Gott, der ferne sey? Meinest du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? Bin ichs nicht, der Himmel und Erde füllet? spricht der Herr.

Eph. 4, 6. Ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen. Ap. Gesch. 17, 27. 28.

31. Mit was für Empfindungen denkt der Fromme an diese Allgegenwart Gottes? besonders wenn er versucht wird, im Verborgenen etwas Böses zu thun?

Herr, wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesichte? Ps. 139, 7-10.

32. Wessen getröstet sich der Fromme bei diesem Glauben an Gottes Allgegenwart, in Gefahren, im Leiden und im Tode?

Ob ich schon wandere im finstern Thale, fürchte ich doch kein Unglück; denn du, Gott, bist bei mir. Ps. 23, 4. Ps. 16, 8.

† Jes. 41, 10. Fürchte dich nicht! ich bin mit dir; weiche nicht! denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

33. Was muß hingegen der Gottlose empfinden, wenn auch er denkt, Gott ist mir gegenwärtig?

Schrecken und Angst vor Gottes Mißfallen und Strafen. Ps. 34, 17.

† O drück, Allgegenwärtiger! Dies tief in meine Seele, Daß wo ich bin, nur dich, o Herr! Mein Herz zur Zuflucht wähle; Daß ich dein heilig Auge scheu, Und fromm zu leben eifrig sey.

Laß überall gewissenhaft Nach deinem Wort mich handeln; Und stärke mich dann auch mit Kraft, Vor dir getrost zu wandeln. Daß du, o Gott, stets um mich seyst, Dies tröst und beßre meinen Geist.

34. Welche göttliche Eigenschaften müssen mit der Allgegenwart Gottes, als unzertrennlich verbunden, von uns gedacht werden?

Die Allmacht und Allwissenheit Gottes.

35. Was heißt, Gott ist allmächtig?

† Gott kann thun, was er will; ihm ist nichts unmöglich.

Ps. 115, 3. Unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will.

Luc. 1, 37. Bei Gott ist kein Ding unmöglich.

36. Wie braucht Gott seine Allmacht?

Zum allgemeinen Besten seines unermeßlichen und ewigen Reichs.

1 Chron. 30, 11. 12. Alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist das Reich, und du herrschest über alles. In deiner Hand steht Kraft und Macht, in deiner Hand steht es, Jedermann groß und stark zu machen.

37. Wozu kann und soll uns also die Vorstellung von der Allmacht Gottes erwecken?

1. Zum Vertrauen auf Gott, auch in den größten Bekümmernissen.

† Eph. 3, 20. Gott kann überschwenglich thun über alles, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket.

Ps. 121, 2. Meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

2. Zur Furcht vor Gott, bei jeder Reizung zur Sünde.

† 1 B. Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sey fromm.

Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Ps. 33, 8. 9.

† Unendlich, Herr, ist deine Macht, Zu retten, die dich lieben, Zu stürzen in des Elends Nacht, Die frevelnd Laster üben. Gieb, daß mich deiner Allmacht Schutz Stets als ein Schild bedecke; Und nie mich Menschen-Grimm und Trutz, Nur deine Strafe schrecke, Du Richter meiner Seele!

38. Was heißt das, Gott ist allwissend?

Gott erkennet alle Dinge, sie mögen vergangen, gegenwärtig oder zukünftig seyn, auf das vollkommenste.

1 Joh. 3, 20. Gott ist größer denn unser Herz und erkennet alle Dinge.

Hebr. 4, 13. Es ist keine Kreatur vor ihm unsichtbar; es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen.

39. Wenn Gott alle Dinge erkennet, wie glaubest du, daß er auch dich erkenne?

Gott weiß alles, was ich noch so heimlich denke, wünsche und thue, und was in Zeit und Ewigkeit mir gut ist.

† Ps. 139, 1-4. Herr, du erforschest mich und kennest mich; ich sitze oder stehe auf, so weißest du es; du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr! nicht alles wissest.

Ps. 38, 10. Herr, vor dir ist alle meine **Begierde**, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.

† Matth. 6, 8. Euer Vater weiß, was ihr bedürfet ehe denn ihr ihn bittet.

40. Wozu soll dich diese Erkenntniß von Gottes Allwissenheit antreiben, wenn du Gelegenheit hast, etwas Gutes zu thun, das Menschen nicht sehen, und dir nicht belohnen?

Ich will Gutes thun auch im Verborgenen; denn Gott sieht auch ins Verborgene.

Matth. 6, 3. 4. Wenn du Almosen giebst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut, auf daß dein Almosen verborgen sey; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dirs vergelten öffentlich.

41. Wozu soll dich diese Erkenntniß von Gottes Allwissenheit antreiben, wenn dirs übel geht, und du leidest?

Ich will ruhig auf seine Hülfe hoffen, denn Gott vergißt mich nicht; sind doch meine Haare auf meinem Haupte gezählet. Luc. 12, 7.

Jes. 49, 15. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? und ob sie desselbigen vergäße, so will Ich doch dein nicht vergessen.

† Was ich gedenke, Gott! weißt du; Du prüfest meine Seele. Du siehst es, wenn ich Gutes thu'; Du siehst es, wenn ich fehle. Nichts, nichts kann deinem Aug' entfliehn, Und nichts mich deiner Hand entziehn.

42. Wie heißen die Eigenschaften Gottes, welche uns seine Allmacht und Allwissenheit erst recht erfreulich machen?

Seine W e i s h e i t und seine L i e b e und G ü t e.

Hiob 12, 13. Bei Gott ist **Weisheit**, Rath und Verstand.

† 1 Joh. 4, 16. Gott ist die Liebe.

† Ps. 145, 9. Der Herr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke.

43. Wie offenbaret sich Gott in der Welt als einen weisen Gott?

Er richtet alles aufs beste ein, und machet alles wohl.

44. Können wir aber wohl immer die Weisheit Gottes überall ergründen?

Nein, Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken, und unsere Wege sind nicht seine Wege. Jes., 58. 59.

Röm. 11, 33. 34. O welch' eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen?

† Jes. 28, 29. Des Herrn Rath ist wunderbar und führet es herrlich hinaus.

45. Was ist also deine Pflicht, wenn du erkennest, daß Gott ein unbegreiflich und unerforschlich weiser Gott sey?

Ich muß zufrieden seyn mit allem, was Gott thut, und ihm vertrauen, er werde auch mit mir alles wohl machen.

† Ps. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen. Ps. 73, 23. 24.

Der alle Welten überschaut, Denkt nicht nach Menschen Weise. Er ist es, dem mein Herz vertraut; Denn er ist der Allweise. Er setzt sein Ziel sich, wie er will, Und hat der Wege viele Zu jedem seiner Ziele.
Auch bleibt er, deß bin ich gewiß, Getreu in seinem Bunde. Mein Schicksal decke Finsterniß; Still wart' ich seiner Stunde. Verzieht sie noch; Einst kommt sie doch. Da werd' ich den Allweisen Für den Verzug auch preisen.

46. Wie beweiset Gott seine Liebe gegen seine lebendigen Geschöpfe?

Er giebt ihnen Leben und Empfindung, und erzeiget ihnen viel Gutes, daß sie sich ihres Lebens erfreuen können.

1 Tim. 6, 17. Gott giebt uns dar allerlei Gutes reichlich zu genießen.

47. Wer erfreuet sich vorzüglich dieser Güte und Liebe Gottes?

Seine vernünftigen Geschöpfe, und besonders seine frommen und guten Kinder.

Matth. 18, 10. Die Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

5 B. Mos. 33, 3. Wie hat der Herr die Menschen so lieb! Ps. 36, 8. 9.

1 Tim. 4, 10. Gott ist der Heiland aller Menschen sonderlich aber der Gläubigen.

48. Hat der liebreiche Gott auch dir Wohlthaten erzeiget?

Er hat mir Leib und Seele, Augen und Ohren, Vernunft und alle Sinne gegeben.

49. Erzeiget er dir noch täglich Wohlthaten?

Er giebt mir Gesundheit, Essen und Trinken, und mancherlei Freuden.

50. Da dich Gott so väterlich liebet, und dir so viele Güte beweiset, was mußt du denn thun?

Ich muß als ein gutgesinntes und dankbares Kind mit Vertrauen und Gehorsam ihn wieder lieben, und diese Liebe durch herzliche und thätige Nächstenliebe beweisen.

† 1 Joh. 4, 19. Lasset uns Gott lieben, denn er hat uns zuerst geliebet.

† 1 Joh. 4, 11. Hat uns Gott also geliebet, so sollen wir uns auch unter einander lieben.

† Du bist die Liebe! Dank sey dir, Daß ich dich so erkenne, Und dir zum Ruhm, zum Troste mir, Dich, Gott, die Liebe nenne. Auch ich will ganz nur Liebe seyn, Will glücklich machen, will erfreun, Will helfen und dir gleichen. Von dieser Lust und dieser Pflicht, O Gott! du Liebe! laß mich nicht, So lang' ich lebe, weichen!

51. Der gütige und liebreiche Gott nennet sich in der heiligen Schrift auch einen barmherzigen und gnädigen Gott. Was heißt das: Gott ist gnädig und barmherzig?

Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden; sieht auf unsere Leiden, und hilft uns.

† Ps. 103, 8. 10. 13. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten.

52. Wozu soll uns die Barmherzigkeit Gottes erwecken?

Daß auch wir barmherzig seyen, wie unser Vater im Himmel barmherzig ist.

Luc. 6, 36. Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

(S. 7. Abschn. Fr. 245 folg.)

53. Haben die Gottlosen auch Antheil an der Gnade und Barmherzigkeit Gottes?

Ja, er trägt sie mit Langmuth, damit sie sich bessern und fromm werden.

Matth. 5, 45. Gott lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte.

Röm. 2, 4. Verachtest du den Reichthum göttlicher Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?

54. Darf aber ein Gottloser wohl denken: Gott ist sehr gnädig, langmüthig und barmherzig; er wird mich nicht strafen, ob ich schon fortfahre zu sündigen?

Nein, Gott ist auch heilig und gerecht.

1 Petr. 1, 16. Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig.
Ps. 11, 7. Der Herr ist gerecht und hat Gerechtigkeit lieb.

Laß deine Langmuth und Geduld, O Gott! mein Herz stets rühren. Nie müss' es deine Vaterhuld Zur Sicherheit verführen. Mit Nachsicht trag' auch ferner mich, Hilf mir durch deinen Geist, daß ich Mit Ernst die Sünde hasse! Und mich noch hier in dieser Zeit Den Reichthum deiner Gütigkeit Zur Beßrung leiten lasse.

55. Was heißt das: Gott ist heilig?

Er liebet das Gute und hasset das Böse.

5 B. Mos. 32, 4. Alles, was er thut, das ist recht. Treu ist Gott und kein Böses an ihm. Spr. Sal. 11, 20.

† Ps. 5, 5. Herr, du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibt nicht vor dir.

56. Wie beweiset sich Gott als einen gerechten Gott?

Er belohnet das Gute und bestrafet das Böse.

† Röm. 2, 6. 9. 10. Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken. Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun; Preis aber und Ehre und Frieden allen denen, die da Gutes thun.

57. Wie will also der heilige und gerechte Gott, daß auch wir Menschen gesinnet seyn sollen?

Auch wir sollen heilig und gerecht seyn, das Böse hassen und meiden, das Gute aber lieben und thun.

1 Petr. 1, 15. Nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allem euren Wandel.

† Keiner sündlichen Begierde Bleibe, Gott, mein Herz geweiht. Meines Wandels größte Zierde Sey rechtschaffne Heiligkeit. Mach mich deinem Bilde gleich! Denn zu deinem Himmelreich Wirst du, Herr! nur die erheben, Die im Glauben heilig leben.

58. Werden denn alle Belohnungen und Strafen Gottes so erfolgen, wie sie Gott in der heiligen Schrift verheißen und gedrohet hat?

Ja, denn Gott ist **treu**, **wahrhaftig** und **unveränderlich**.

† Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß.
Ps. 102, 28. Du bleibest, wie du bist.
Jac. 1, 17. Bei Gott ist keine Veränderung.

Noch nie hast du dein Wort gebrochen, Nie deinen Bund, o Gott, verletzt; Du hältst getreu, was du versprochen, Vollführst, was du dir vorgesetzt. Wenn Erd' und Himmel gleich vergehn, Wird ewig doch dein Rath bestehn.

59. Welches sind demnach die göttlichen Vollkommenheiten, welche wir ehrerbietig zu bemerken und oft zu betrachten haben?

Gott ist ewig, allgegenwärtig, allmächtig, allwissend, allweise, liebreich, gnädig, barmherzig, langmüthig, heilig, gerecht, treu, wahrhaftig, unveränderlich.

60. Haben wir aber bei unseren Gesinnungen, Handlungen und Hoffnungen nur auf einige, oder auf alle göttliche Vollkommenheiten zu sehen?

Wir müssen alle Vollkommenheiten Gottes in ihrer Verbindung vor Augen haben; denn Gott handelt stets nach **allen** seinen Vollkommenheiten.*)

*) Hier ist insonderheit die so erhabene als erfreuliche Verbindung der **Allmacht Gottes** mit seiner **Weisheit**, der **Liebe** und **Barmherzigkeit** mit der **Heiligkeit** und **Gerechtigkeit** zu zeigen.

61. Ist mehr denn **Ein** Gott, welchem die Allerhöchsten Vollkommenheiten zukommen?

Es ist nur **Ein** einiger Gott.

5 B. Mos. 6, 4. Der Herr, unser Gott, ist Ein einiger Herr. Matth. 19, 17.
Joh. 17, 3. Das, Vater, ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.

† 1 Cor. 8, 4. **Es ist kein anderer Gott, ohne der Einige.** 1 Tim. 2, 5. Jac. 2, 19. Ephes. 4, 6.

62. Wie hat sich aber dieser Einige Gott in der heiligen Schrift zu unserm Heile näher geoffenbaret?

Als Vater, Sohn und heiligen Geist.

† Matth. 28, 19. Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen **des Vaters** und **des Sohnes** und **des heiligen Geistes.**

63. Wie unterscheidet die heilige Schrift den Sohn vom Vater und vom heiligen Geiste?

Sie nennet nur Ihn das Wort, das im Anfange aller Dinge bei Gott war, noch öfter aber den eingebornen Sohn des Vaters, der zur Erlösung der Menschen vom Vater gesandt und Mensch geworden.

Joh. 1, 1. 14. Im Anfange war das **Wort**, und das Wort war bei Gott, und **Gott war das Wort.** Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des **eingebornen Sohnes vom Vater**, voller Gnade und Wahrheit. Joh. 1, 18., Cap. 3, 16. 17. Gal. 4, 4. 5.

64. Wie unterscheidet sie den heiligen Geist vom Vater und Sohne?

Sie nennet nur Ihn den Geist des Vaters und des Sohnes, der vom Vater und Sohne zur Heiligung der Menschen gesandt wird.

Joh. 15, 26. Ich werde euch senden vom Vater **den Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet.** Joh. 14, 16. 17. Matth. 10, 20. Gal. 4, 6.

65. Wird aber der Sohn und der heilige Geist ausdrücklich, wie der Vater, Gott genannt?

Ja! der Sohn, Joh. 1, 1. Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Vergl. v. 14.

Röm. 9, 5. Christus kommt her aus den Vätern nach dem Fleisch, der da ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit. 1 Joh. 5, 20.

Der heilige Geist, 1 Cor. 3, 16. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet? Apostelgesch. 5, 3. 4.

66. Werden dem Sohne und dem heiligen Geiste auch Eigenschaften zugeschrieben, welche ganz allein dem Einigen Gott zukommen?

Ja, z. B. dem Sohne die Allmacht. Phil. 3, 20. 21.

Dem heiligen Geiste die Allwissenheit. 1 Cor. 2, 10.

67. Werden dem Sohne und dem heiligen Geiste auch Werke zugeeignet, welche ganz allein dem Einigen Gott eigen sind?

Ja, z. B. dem Sohne die Schöpfung und Erhaltung der Welt. Joh. 1, 3. Col. 1, 16. 17. Hebr. 1, 3.

Dem heiligen Geiste die Mittheilung wunderthätiger Kräfte an die Apostel. 1 Cor. 12, 6-11.

68. Wird dem Sohne und dem heiligen Geiste auch göttliche Ehre und Anbetung beigelegt?

Auch dieses geschieht. Matth. 28, 19. Joh. 5. 23. Hebr. 1, 6. 2 Cor. 13, 13.

69. Was bezeuget jedoch die heilige Schrift bei allem, was sie uns von Gott, Vater, Sohn und heiligem Geist lehret, unwidersprechlich?

Daß Vater, Sohn und heiliger Geist nur ein Einiger Gott sey*). Joh. 10, 30. C. 14, 9. 10. 1 Cor. 8, 4. C. 12, 4-6.

*) Die in dieser Lehre gebräuchlichen Wörter: Person und Dreieinigkeit, haben zur Absicht, jenes erstere: den wirklichen Unterschied zwischen Vater, Sohn und heil. Geist, wie er zufolge der Fragen 63 und 64 in der heil. Schrift gegründet ist, anzuzeigen, damit man nicht bloße Eigenschaften oder Wirkungen, oder gar bloße Namen dabei gedenke; dieses letztere aber: zu verhüten, daß man nicht Vater, Sohn und heil. Geist sich, wie drei menschliche Personen, von einander getrennt, vorstelle.

70. Wozu verpflichtet und ermuntert uns das Unbegreifliche in dieser Lehre?

Daß wir bei unserm Nachdenken über Gott demüthig unsere Schwäche erkennen, und uns der Ewigkeit freuen, wo wir hellere und höhere Kenntnisse von Gott erhalten sollen.

1 Cor. 13, 9. 10. 12. Unser Wissen ist Stückwerk und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen

wird das **Vollkommene**, so wird das Stückwerk aufhören. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Worte, dann aber **von Angesicht zu Angesicht.**
1 Joh. 3, 2. Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir Gott gleich seyn werden; **denn wir werden ihn sehen, wie er ist.**

Hoch übersteigt dein unerforschlich's Wesen, Und wie du wirkst, und was dein Rath erlesen, Vom Engel selbst nie ganz erkannt, Den schwachen menschlichen Verstand. Wie dürft' ich, Staub, mich unterwinden, Gott! deine Tiefen zu ergründen!

Doch willst du einst dich näher offenbaren; Dort soll ich mehr von deinem Rath erfahren, Wenn ich, was hier dein Wort mich lehrt, Mit frommer Lernbegier gehört. Drum laß mich dieses Wortes Lehren Durch demuthsvollen Glauben ehren.

71. Was lernen wir aber doch auch schon jetzt aus diesem Geheimnisse zu unserer Beruhigung und Stärkung im Guten?

Wir lernen daraus, daß unsere Erlösung von der Sünde und unsere Besserung, eben so gewiß als unsere Schöpfung, ein Werk des Einigen höchsten Gottes, und daß dessen Liebe gegen uns unendlich sey. 2 Cor. 5, 19. Phil. 2, 13. Joh. 3, 16. Röm. 5, 5.

(S. Abschn. V. Fr. 16 ff.)

Zweiter Abschnitt.

Von der Schöpfung und Vorsehung.

† 1. Welches ist das erste Werk, wodurch Gott seine großen Vollkommenheiten geoffenbaret hat?

Die Schöpfung oder die Erschaffung aller Dinge. 1 B. Mos. 1 Cap. 2, 3.

(S. Hauptstück 2, Art. 1.)

2. Was heißt das: Gott hat erschaffen?

Nur durch sein allmächtiges Wollen ist das geworden, was vorher nicht da war. Hebr. 11, 3. Röm. 4, 17. Gott rufet dem, das nicht ist, daß es sey. † Offenb. Joh. 4, 11. Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und **durch deinen Willen haben sie das Wesen** und sind geschaffen.

3. Was hat Gott erschaffen?

Himmel und Erde, und was darin lebet und wirket.

1 B. Mos. 1, 1. — Cap. 2, 1. Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. — Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer.

Nehem. 9, 6. Herr, du bist's allein, du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel mit allem ihren Heer, die Erde, und alles was darauf ist, die Meere, und alles was darinnen ist; du machest alles lebendig, und das himmlische Heer betet dich an.

4. Welche göttliche Eigenschaften haben wir bei Betrachtung der Schöpfung vornehmlich zu bemerken?

Die Weisheit, Macht und Güte Gottes.

Ps. 104, 24. (S. 1 Abschn. Fr. 27.)

5. Wie erkennet man in der Schöpfung die Weisheit Gottes?

Aus der wundervollen Ordnung und Verbindung aller Dinge.

6. Wie die Macht Gottes?

Aus den großen Kräften der Natur und den erstaunenden Wirkungen derselben.

7. Wie die Güte Gottes?

Aus dem Leben so vieler Geschöpfe, und besonders aus unserm Leben, und den unzähligen Wohlthaten, die Gott für uns in diese Welt gelegt hat.

Ap. Gesch. 17, 25. Gott ists, der jedermann Leben und Odem allenthalben giebt.

Ps. 36, 6. Herr, deine Güte reichet, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Du bist des Weltbau's Meister, Der deinen Ruhm erhöht, Der Vater aller Geister, Voll Macht und Majestät. Du schufst, o Gott, auch mich, Um selig einst zu leben. Mein Herz sey dir ergeben, Mein Leben preise dich.

Ich jauchze, daß ich sehen kann Und hören und empfinden. Froh bet' ich meinen Schöpfer an; Ihn überall zu finden, In allen Werken, die er schuf, Das ist mein seligster Beruf, Mein Lobgesang und Opfer.

† 8. Hat Gott aber uns und alle Dinge in der Welt nur allein erschaffen, ohne sich nun weiter um seine Geschöpfe zu bekümmern?

Nein, Gott erhält auch alle Dinge.

Hebr. 1, 3. Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort.

9. Was heißt das: Gott erhält alles?

Nur durch Gottes Allmacht dauert das Erschaffene in seiner Ordnung fort, so lange er will. Ps. 104, 29. 30.

† Hiob 10, 12. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

10. Wie erhält Gott die lebendigen Geschöpfe?

Er versorgt sie, jedes mit der Nahrung, deren es bedarf.

† Ps. 145, 15. 16. Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und erfüllest alles, was da lebet, mit Wohlgefallen.

† 11. Können wir uns denn nicht selber unsere Nahrung ohne Gott verschaffen?

Nein, Gott giebt Regen und fruchtbare Zeiten; Er machet das Land voll Früchte, die Er schaffet; Er läßt Gras wachsen für das Vieh, und Saat zum Nutzen der Menschen, daß Er Brod aus der Erde bringe. Ps. 104, 13. 14. Ap. Gesch. 14, 17.

† Gott, deine weise Macht erhält Die ganze lebensvolle Welt; Und aller Augen freuen sich, Und sehen hoffnungsvoll auf dich, Auf dich, der du sie alle liebst, Und allen ihre Speise giebst. Von dir, der stets mir wohlgethan, Werd' ich auch Speis' und Trank empfahn.

† 12. In der Welt ist alles veränderlich, es geschieht Böses und Gutes, Freude und Leid wechseln oft mit einander; hängt dies alles auch von Gott ab?

Ja, denn Gott regieret die Welt.

Ap. Gesch. 17, 26. Gott hat gemacht, daß von Einem Blute aller Menschen Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen; und hat Ziel gesetzt, zuvor versehen, wie lange und weit sie wohnen sollen.

13. Was heißt das: Gott regieret die Welt?

Gott achtet auf alles, ordnet alles, was in der Welt vorgeht, nach den weisesten Gesetzen, und ohne seinen Willen geschieht nichts, weder Böses noch Gutes. Ps. 33, 10. 15. 18. 19.

14. Achtet denn Gott auf jedes seiner Geschöpfe?

Gott achtet auf jedes, auch auf das geringste seiner Geschöpfe, und keinem derselben kann ohne seinen Willen auch nicht das Mindeste widerfahren.

† Matth. 10, 29. 30. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfenning? Noch fällt derselben keiner auf die Erde, ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet. Matth. 6, 26-30.

Ps. 139, 16. Herr! deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und deren keiner da war. v. 1-5.

† 15. Wie äußert sich die göttliche Regierung in Ansehung des Guten?

Gott wirkt und hilft zum Guten, gebietet, befördert und belohnt dasselbe.

† Jac. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts. Phil. 2, 13. Röm. 2, 6. 7. Spr. 2, 7. 8.

† 16. Wie regieret er aber auch das Böse, das in der Welt vorgeht?

Er verbietet und bestraft das Böse, hindert es oft, und wenn er es aus höheren Absichten zuläßt, lenkt er es doch immer zum Guten.*)

† 1 B. Mos. 50, 20. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen. Röm. 2, 8. 9.

*) Der Lehrer nütze hier vorzüglich die biblische Geschichte, um in den dort aufgestellten Beispielen des Betragens und der Schicksale Abrahams, Josephs, Mosis, Davids, Hiobs, Pauli, Petri, und vorzüglich unsers Heilandes selbst, diesen Glauben an eine Vorsehung, die auch das Böse zum Guten lenket, dem Herzen der Kinder recht andringend zu machen.

17. Wie nennet man die Erhaltung und Regierung Gottes mit Einem Namen?

Die Vorsehung oder Fürsorge Gottes für die Welt.

1 Petri 5, 7. Alle eure Sorgen werfet auf **Gott**; denn Er sorget für euch.

18. Wer hat sich dieser Fürsorge Gottes vorzüglich zu erfreuen?

Gläubige und fromme Kinder Gottes.

† 2 Tim. 2, 19. Der Herr kennet die Seinen.

Ps. 115, 12. 13. Der Herr denket an uns. — Er segnet, die den Herrn fürchten, beide Kleine und Große.

† Röm. 8, 28. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

19. Wie erfahren Gläubige und Fromme diese göttliche Fürsorge besonders bei ihrem Leiden?

Gott tröstet sie, hilft ihnen und erlöset sie endlich von allem Uebel.

† Hebr. 13, 5. Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.

2 Tim. 4, 18. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reiche. Welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!

20. Nenne mir aber auch Freuden, Vorzüge und Güter des Lebens, die uns gleichfalls an die göttliche Fürsorge erinnern müssen?

Gesundheit des Leibes und froher Muth der Seele; Friede, gesunde Luft, fruchtbare Zeiten, gute Freunde und ein glückliches Gewerbe. Ps. 147, 12-14.

Ap. Gesch. 14, 17. Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes gethan, vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freude.

Spr. Sal. 16, 3. Befiehl dem Herrn deine Werke, so werden deine Anschläge fortgehen.

21. Haben wir diese Wohlthaten um Gott verdienet?

Niemand hat Gott etwas zuvor gegeben, das ihm würde wieder vergolten. Röm. 11, 35.

† 22. Was sind wir daher Gott, unserm Schöpfer, Erhalter und Regierer, für so viele große und unverdiente Wohlthaten schuldig?

Kindliche Liebe, Dankbarkeit, freudigen Gehorsam und ein zuversichtliches Vertrauen.

1 Joh. 4, 19. Lasset uns Gott lieben, denn er hat uns erst geliebet.

1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten.

† Ps. 50, 14. 15. Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Und rufe mich an in der

Noth, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen. Ps. 95, 1-6. Ps. 146, 5. 6.

Gott ist mir nah; Ich sitze oder gehe; Ob ich an's Meer, ob ich gen Himmel flöhe, So ist er allenthalben da.

Er kennt mein Flehn Und alle Noth der Seele. Er weiß wie oft ich Gutes thu' und fehle; Und eilt mir gnädig beizustehn.

Er wog mir dar, Was er mir geben wollte; Schrieb auf sein Buch, wie lang' ich leben sollte, Als ich noch unbereitet war.

Nichts, nichts ist mein, Was Gott nicht angehöre. Herr, immerdar soll deines Namens Ehre, Dein Lob in meinem Munde seyn.

† 23. Erwähnt die heilige Schrift noch mehrerer vernünftiger Geschöpfe, die Gott hervorgebracht hat, außer den Menschen?

Ja, der Engel.

Col. 1, 16. Durch ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beide die Thronen und Herrschaften und Fürstenthümer und Obrigkeiten, es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.

24. Was sind die Engel?

Vernünftige Geister, wie die Seelen der Menschen.

† Hebr. 1, 14. Sind die Engel nicht allzumal dienstbare **Geister**, ausgesandt zum Dienste um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

† 25. Wie mancherlei sind die Engel?

Zweierlei, gute und böse. Matth. 25, 31. 41. Joh. 8, 44.

26. Sind die bösen Engel böse erschaffen?

Nein, sie sind böse geworden, und haben sich dadurch selbst höchst unglücklich gemacht.

Jud. v. 6. **Auch die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verließen ihre Behausung, hat Gott behalten zum Gerichte des großen Tages mit ewigen Banden in Finsterniß.**

27. Was sagt die heilige Schrift von den Beschäftigungen der guten Engel?

Daß sie Gott verherrlichen und den Menschen dienen.

Jes. 6, 3. Einer rief dem andern zu, und sprach: heilig heilig, heilig ist der Herr, der Schöpfer der Welt alle Lande sind seiner Ehre voll. Luc. 2, 13. 14. Hebr. 1, 14.

28. Und wie beschreibt sie uns ihren Zustand?

Als einen Zustand beständiger Freude und Seligkeit in der nähern Gemeinschaft Gottes. Matth. 18, 10. Die Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

29. Wozu ermuntert uns die Lehre der heiligen Schrift von den guten Engeln?

Daß wir ihnen in ihren Gesinnungen ähnlich zu werden suchen, um auch einst in ihrer Gesellschaft selig zu seyn. Matth. 6, 10. Hebr. 12, 22.

Dritter Abschnitt.

Vom Menschen

nach seinem ursprünglichen und sündhaften Zustande.

---

† 1. Aus wie vielen Hauptheilen besteht der Mensch?

Aus zweien, einer vernünftigen und unsterblichen Seele, und einem künstlich gebaueten Leibe.

2. Was versteht man unter der Seele des Menschen?

Das Wesen, welches in uns denket.

3. Welches sind die schätzbarsten Vorzüge der menschlichen Seele?

Vernunft, die viel nützliches lernen, ja sich mit ihren Gedanken bis zu Gott erheben kann; ferner Gedächtniß, ein freier Wille, der Gutes wählen, sich zu edlen Tugenden gewöhnen und nützliche Handlungen ausrichten kann; und endlich das Gewissen, welches das Schöne und Häßliche guter und böser Gesinnungen und Handlungen empfindet und diese richtet.

4. Welches sind die Hauptvorzüge des menschlichen Leibes vor jedem andern thierischen Körper?

Seine aufgerichtete zum Himmel sich erhebende Stellung; die große Leichtigkeit und Geschicklichkeit seiner Hände zu sehr mannigfal-

tigen und wundervollen Arbeiten; das Vermögen durch Blicke, Geberden, Weinen und Lachen seine Empfindungen und Gesinnungen auszudrücken und andern mitzutheilen; und endlich das edelste und wohlthätigste Vermögen der menschlichen Sprache.

O welch ein Glück, ein Mensch zu seyn! Wie kann ich Gott g'nug preisen! Wie des Berufs, ein Mensch zu sein, Mich würdig stets beweisen! Ich bin ein Wunder seiner Macht Und Weisheit, Lieb' und Güte. Nimm, Seele! deinen Werth in Acht, Erkenn' ihn, mein Gemüthe!

Der Mensch, ein Leib, den deine Hand So wunderbar bereitet; Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand Dich zu erkennen, leitet; Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, Ist sich ein täglicher Beweis Von deiner Güt' und Größe.

† 5. Wie viele Menschen hat Gott anfänglich erschaffen?

Zwei, Adam und Eva. 1 B. Mos. 3, 20.

† 6. Mit was für Vorzügen hatte Gott diese ersten Menschen besonders begnadiget?

Sie waren am Verstande und Willen rein und unverdorben, und ihrer ganzen Natur nach unsterblich. Ephes. 4, 24. Col. 3, 10. Röm. 5, 12.

7. Wie nennet die heilige Schrift diese Vorzüge der ersten Menschen, die auch in uns durch das Christenthum wieder erneuert werden sollen?

Aehnlichkeit mit Gott. Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn. 1 B. Mos. 1, 27. 2 Petr. 1, 3. 4.

8. In was für einen Zustand setzte Gott die ersten Menschen?

In einen höchst glücklichen Zustand in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend der Erde.

9. Was verlangte er dabei von ihnen?

Daß sie ihn sollten als ihren Herrn erkennen und ihm gehorsam seyn. 1 B. Mos. 2, 17.

† 10. Blieben die Menschen in diesem seligen Zustande?

Nein, sie wurden Gott ungehorsam. 1 B. Mos. 3, vergl. Röm. 5, 19.

† 11. Was für eine Strafe zog dieser Ungehorsam nach sich?

Viel Mühseligkeit und Elend in diesem Leben und den Tod.

12. Blieb es bei diesem ersten Ungehorsam?

Nein, die Menschen fielen aus einer Thorheit und Sünde in die andere. 1 B. Mos. 3, 8. 12.
(Siehe über Fr. 5-12. Abschnitt 1-3 der Religions-Geschichte.)

† 13. Wie sind alle Kinder und Nachkommen der ersten Eltern beschaffen?

Wir sind alle der Sünde unterworfen.

Röm. 3, 23. Wir sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den wir vor Gott haben sollen.

Röm. 5, 12. Durch Einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben.

† 14. Was ist Sünde?

Alles, was den Geboten Gottes nicht gemäß ist.

1 Joh. 3, 4. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht.

15. Wie wird das sündliche Verderben der Menschen überhaupt eingetheilet?

In erbliche und wirkliche Sünde.

† 16. Was nennet man Erbsünde?

Die Verdorbenheit der menschlichen Natur, mit welcher wir geboren werden.

† Joh. 3, 6. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch.

17. Wie äußert sich diese angeborne Verdorbenheit der menschlichen Natur schon früh bei allen Menschen?

Durch Trägheit zur Erkenntniß der Wahrheit und zur Ausübung des Guten, und durch eine überwiegende Geneigtheit zum Bösen.

1 B. Mos. 8, 21. Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Ephes. 4, 18. 1 Cor. 2, 14.

† 18. Was ist wirkliche Sünde?

Wenn man etwas Böses begeht und etwas Gutes unterläßt.

Ps. 51, 6. An dir, Gott, habe ich gesündiget, und übel vor dir gethan.

† Jac. 4, 17. Wer da weiß Gutes zu thun, und **thuts nicht**, dem ists Sünde.

† 19. Wie kann solches geschehen?

Nicht nur äußerlich mit Thaten, Worten, Geberden, sondern auch innerlich mit Gedanken und Begierden der Seele.

Matth. 15, 19. Aus dem Herzen kommen **arge Gedanken**. Cap. 9, 4.

Jac. 1, 14. 15. Ein jeglicher wird versuchet, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Darnach, wenn **die Lust empfangen hat**, gebieret sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod.

Matth. 12, 36. Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gerichte von einem jeglichen **unnützen Worte**, das sie geredet haben.

20. Wie werden alle wirkliche Sünden in Rücksicht auf die Gemüthsbeschaffenheit desjenigen, der sie begeht, ferner eingetheilet?

In vorsätzliche Sünden, die oft gar herrschend werden, und Sünden, die aus menschlicher Schwachheit ohne Vorsatz geschehen.

† 21. Was sind vorsätzliche Sünden?

Wenn man mit Ueberlegung sündigt.

22. Wie werden vorsätzliche Sünden herrschend?

Wenn ein Mensch solche Sünden so oft wiederholt, daß sie ihm zur Gewohnheit werden, und er sie nicht mehr lassen kann. Röm. 6, 12.

(S. Abschn. VII. Fr. 197. 199.)

23. Wie nennt man eine solche herrschende Neigung zur Sünde?

Laster, oder einen lasterhaften Gemüthszustand.

† 24. Welches sind die Sünden, die aus menschlicher Schwachheit entstehen?

Wenn ein Mensch nicht gern und aus Vorsatz sündigt, sondern aus Unvorsichtigkeit, und ehe er sichs versiehet, oder es bedenkt, von einer Sünde übereilet wird.

Röm. 7, 18-20. Ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes. Wollen habe

ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich. So ich aber thue, das ich nicht will, so thue ich dasselbige nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnet.

25. Begehen alle Menschen, die zu einigem Gebrauche ihrer Vernunft gekommen sind, wirkliche Sünde?

Es ist kein Mensch, der nicht sündiget. 1 B. der Könige 8, 46.

26. Sündigen aber alle Menschen mit Vorsatz und aus Bosheit?

Nicht alle, sondern ein gläubiger und frommer Christ bewahret sich davor.

† 27. Wie bewahret sich ein wahrer Christ vor vorsätzlichen Sünden?

Er wacht über seine Neigungen, meidet die Gelegenheiten zur Sünde, streitet dagegen, übt sich fleißig im Guten, und stärkt sich zu dem allen durch Gebet. Matth. 26, 41. Jac. 4, 7.

28. Kann aber der Christ dadurch von aller Sünde sich los machen?

Nein, wir fehlen alle mannigfaltig. Jac. 3, 2.

29. Ist ein frommer Christ aber leichtsinnig und ruhig bei seinen Fehlern?

Nein, es kränkt ihn, und er erkennet, daß er auch über geringere Fehler Gott um Vergebung bitten müsse.

Ps. 19, 13. Herr, wer kann merken, wie oft er fehle? Verzeihe mir die verborgenen Fehler.

30. Wie aber, wenn der fromme Christ so unglücklich ist, in schwere Sünden zu fallen?

Die sind ihm ein sehr schmerzliches Leiden, sobald er zum Nachdenken darüber kommt.

Matth. 26, 75. Petrus ging hinaus und weinte bitterlich. Ps. 38, 5.

† 31. Was wirket die Sünde vermöge ihrer innern Natur?

Sie ist der Leute Verderben. *)

Spr. Sal. 14, 34. Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.

*) Hier sind die Kinder besonders auf die unglücklichen natürlichen Folgen der Sünde in Beispielen solcher Sünden aufmerksam

zu machen, die auch von Kindern selbst begangen werden, oder doch vor ihnen nicht ganz verborgen bleiben können; um so die lebhafte Ueberzeugung recht früh in ihnen zu erwecken, daß Sünde schon in diesem Leben die Quelle mannigfaltigen Unglücks und Elends sey.

32. Kann also eine Gesellschaft nicht glücklich seyn, in der Sünden herrschen?

Nein, sie kann nicht glücklich seyn.

33. Würde der Himmel wohl ein seliger Ort bleiben, wenn Gott hochmüthige, neidische, eigensinnige, zornige und rachsüchtige Menschen in denselben aufnähme?

Nein, er würde eine Hölle werden.

34. Wenn nun Gott ein heiliger Gott ist, und als ein Vater für die Wohlfahrt der Menschen sorget, wie muß er denn gegen die Sünde gesinnet seyn?

Er kann sie nicht herrschen lassen, und der Sünder kann ihm, dem Heiligen, nicht angenehm seyn. Ps. 5, 5.

35. Wodurch hat uns Gott diese seine Gesinnung deutlich erkläret, daß er nicht gleichgültig gegen die Sünde seyn könne?

Durch die zeitlichen und ewigen Strafen, die er auf die Sünde folgen läßt.

† Röm. 1, 18. Gottes Zorn vom Himmel wird offenbaret über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen. Röm. 2, 8. 9.

† Wer Gott verläßt und Sünde thut, Beraubt sich wahrer Freuden; Ihm fehlt Beruhigung und Muth In Trübsal, Schmerz und Leiden. Das Scheinglück, das er sich versprach, Läßt nichts als Gram und Reue nach.

† Wer Sünde thut, sieht schreckensvoll Sein letztes Ende kommen. Die Hoffnung, die ihn trösten soll, Ist seinem Geist benommen. Er liebte Gott und Jesum nicht; Und auf den Tod folgt das Gericht.

† So folget Trübsal, Angst und Pein Dem Laster schon auf Erden; Unendlich größer wird die Pein In jenem Leben werden, Ach! fürchterlich ist beides mir; Gott! führ' vom Laster mich zu dir.

Vierter Abschnitt.

Von der Erlösung des menschlichen Geschlechts.

1. Kann der Mensch sich selber aus dem unglücklichen Zustande, in welchen die Sünde ihn stürzt, heraus helfen?

Nein, der Mensch ist für sich zu verderbt und

zu unvermögend dazu. (Röm. 8, 7.) Gott allein kann und will ihn daraus erretten und selig machen.

1 Tim. 2, 4. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde. Eph. 2, 4. 5. Ezech. 33, 11.

† 2. Wie hat sich Gott des menschlichen Geschlechts angenommen?

Indem Gott seinen Sohn zu unserm Heile hat lassen Mensch werden.

† Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Gal. 4, 4. 5. Hebr. 2, 14. Luc. 2, 1. ff.

† 3. Was lehret uns die heilige Schrift von der Natur dieses Heilandes und Erlösers der Menschen?

Daß er der ewige Sohn Gottes, Gott und Mensch in innigster Vereinigung sey. Joh. 1, 14. Röm. 9, 5. 1 Tim. 3, 16.

(S. Abschn. 1 Fr. 63. 65. A. Gesch. XV. u. Hauptst. 2, Art. 2.)

† 4. Welches sind die gewöhnlichsten Namen des Erlösers?

Jesus Christus.

† 1 Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

† 5. Warum erhielt er den Namen Jesus?

Weil er ein Erretter und Seligmacher der Menschen seyn sollte. Matth. 1, 21.

† 6. Warum wird er Christus (oder Messias) genannt?

Weil er unter diesem Namen als der Erlöser und Herr der Menschen verheißen war. Luc. 2, 11. Joh. 4, 25. 26. 2 Sam. 23, 1. Dan. 9, 24-27.*)

*) Bei dieser Gelegenheit kann zugleich das Kind auch mit den übrigen allgemeinen Weissagungen des A. T. von einem schon früh verheißenen großen Propheten, Heiland und Beglücker der Menschen bekannt gemacht werden. Die vorzüglichsten dieser Weissagungen sind: 1 B. Mos. 22, 18. (vergl. Gal. 3, 16.) 5 B. Mos. 18, 18. (Ap. Gesch. 3, 22.) Ps. 110, 1. (Matth. 22, 43. 44.) (Mich. 5, 1. Matth. 2, 5. 6.) Jes. 9, 2-7. (Matth. 4, 14-16.) Jes. 60. 1-5 und Jes. Cap. 53. (1 Petr. 2, 24. 25.)

† 7. Wovon sind wir durch Christum erlöset?

Von der Schuld und den Strafen der Sünde, wie auch von der Unwissenheit in göttlichen Dingen, und von dem Unvermögen, die sündlichen Neigungen zu besiegen.

8. Wie hat er uns von der Schuld und den Strafen der Sünde befreiet?

Durch sein Leiden und Sterben, welches er mit dem willigsten Gehorsam gegen seinen Vater erduldete. Röm. 5, 8-11. Jes. 53, 4. 5. Gal. 3, 13. 14.

Eph. 1, 7. An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

Röm. 5, 19. Gleich wie durch Eines Menschen Ungehorsam Viele Sünder worden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden Viele Gerechte. Phil. 2, 8.

Wie befreiet er uns von der Unwissenheit und von dem Unvermögen, die sündlichen Neigungen zu besiegen?

Durch seine Lehre, durch sein heiliges Vorbild in seinem ganzen Leben, Leiden und Sterben*), und durch den uns erworbenen und mitgetheilten Beistand seines Geistes. Joh. 8, 12. 31-36. 1 Petr. 2, 21. Gal. 4, 6.

*) Haupttugenden dieses heiligen Charakters Jesu waren: Liebe und Gehorsam gegen Gott (Joh. 4, 34. 14, 31. Luc 2, 49. Matth. 12, 46. 50.), kindliche Ergebung in des Vaters Willen (Matth. 26, 39-42.), Vertrauen auf ihn (Joh. 8, 29. 11, 42.), Anhalten im Gebet (Luc. 6, 12.), Demuth und Selbstverleugnung (Joh. 5, 30. Matth. 20, 28.), unwandelbare Wahrheitsliebe (Joh. 18, 37.), unermüdliche Thätigkeit (Joh. 9, 4. 5.), ausgebreitete und eifrige Menschenliebe (Matth. 9, 35. 36. Luc. 19, 41. Joh. 13, 1.), herzliche Kinderliebe (Marc. 10, 13-16.), Nachsicht und Freundlichkeit gegen Fehlende (Matth. 26, 40. 41. Luc. 22, 31-34. 46. 61.), Großmuth gegen Feinde (Luc. 23, 34.), ausdauernde Standhaftigkeit im Leiden und im Tode (Luc. 23, 43. 46. Joh. 19, 30.), vergl. als Ausdruck des ganzen Charakters Jesu, sein Gebet. Joh. 17, s. auch Abschn. VII. Fr. 204. 254. 267.

† Du, der Menschen Heil und Leben, Deß sich meine Seele freut; Der für mich sich hingegeben, Stifter meiner Seligkeit; Du, der lieber wollt erblassen, Als mich im Verderben lassen; O! wie dank, wie dank ich dir, Mein Erlöser! g'nug dafür!

† Ruh im Leben, Trost am Grabe, Unaussprechlicher Gewinn, Den ich dir zu danken habe, Dir, deß ich nun ewig bin! Jesu! dir mein Herz zu geben, Deiner Tugend nachzustreben, Dir zu traun, zu sterben dir, Dies, dies sey mein Dank dafür.

† 10. Was für eines Todes ist Jesus gestorben?

Er starb den schmerzlichen und schmachvollen Tod eines Missethäters am Kreuze.

11. Warum starb er diesen schmachvollen Tod, da er doch selbst kein Sünde gethan hatte?

Er litt und starb mit der größten Willigkeit zu unserer Erlösung.*)

Joh. 10, 18. Niemand nimmt mein Leben von mir, sondern **ich lasse es von mir selber.** Ich habe es Macht zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen. Luc. 18, 31-33.

Matth. 20, 28. Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben **zu einer Erlösung für Viele.**

1 Petr. 2, 24. Jes. 53, 4. 5.

*) Hier ist die Geschichte der Leiden und des Todes Jesu aus den Evangelisten den Kindern kurz und auf eine fruchtbare Art bekannt zu machen.

12. Wie nennet die heilige Schrift diese Erlösung von der Sünde insonderheit, in so fern solche durch die Leiden und den Tod Christi geschehen ist?

Unsere Versöhnung mit Gott.

2 Cor. 5, 19. Gott war in Christo und **versöhnte** die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der **Versöhnung.** Röm. 5, 10. Col. 1, 19-22. (Siehe auch Frage 285-287 des 7ten Abschn.)

13. Wie ist diese Versöhnung geschehen?

Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. 2 Cor. 5, 21.

14. Wie wird dies in anderen Stellen der heiligen Schrift erklärt?

Gott hat die Strafe der Menschen auf Christum gelegt, der nie gesündiget; und will uns in ihm und durch ihn begnadigen. Röm. 5, 8-10.

† Jes. 53, 5. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten.

Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Röm. 8, 3. 4.

15. Was macht uns die heilige Schrift von dieser geheimnißvollen Veranstaltung für eine Absicht Gottes bekannt?

Gott wollte bei seiner Gnade zugleich seine Heiligkeit und Gerechtigkeit offenbaren, damit seine Güte die Sünder zur Buße leite. Röm. 3, 25. 26. 1 Petr. 1, 17-22.

(S. Abschn. 1. Fr. 60.)

Ich kann der Sonne Wunder nicht, Noch ihren Lauf und Bau ergründen; Und doch kann ich der Sonne Licht Und ihre Wärm' empfinden.

So kann mein Geist den hohen Rath Des Opfers Jesu nicht ergründen; Allein das Göttliche der That, Das kann mein Herz empfinden.

Erfüll' mein Herz mit Dankbarkeit, So oft ich seinen Namen nenne, Und hilf, daß ich ihn allezeit Treu vor der Welt bekenne.

16. Hat also Gott die Sünde an Christo, unserm Haupte, gestrafet, damit wir frei sündigen könnten?

Unmöglich! wer seine Gerechtigkeit auf das ernstlichste zeigt, und die Sünden strafet, wie könnte der uns eine Freiheit zu sündigen geben?

Ebr. 10, 26. 27. So wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir forthin kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird.

Röm. 6, 1. Sollen wir in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? das sey ferne!

17. Wie ist daher die Gnade Gottes, die er uns durch den Tod Christi erwiesen hat, beschaffen?

Sie ist eine heilsame Gnade, die uns antreibt, zu verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt. Tit. 2, 11. 12.

Wie ernstlich Gott Verbrechen An denen einst wird rächen, Die seine Huld verschmähn; Wie viel die werden leiden, Die nicht die Sünde meiden, will ich aus Jesu Leiden sehn.

Gerührt von deinen Plagen Will ich, o Herr! entsagen Dem, was dir nicht gefällt; Was deine Augen hassen, Das will ich fliehn und lassen, Gefiel es auch der ganzen Welt.

18. Was hat diese unsere Befreiung von der Sünde durch das ganze Leben, Leiden und Sterben Jesu Christi noch sonst für eine erfreuliche Folge gehabt?

Die gänzliche Abschaffung des lästigen Ceremoniendienstes, und besonders des Thieropferdienstes.

Col. 2, 16. 17. Lasset Niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trank, oder über bestimmte Feiertage, oder Neumonde, oder Sabbather, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo.

(Siehe auch insonderheit Hebr. 10, 4-9.)

† 19. Ist die Erlösung Jesu Christi für alle Menschen geschehen?

Ja, Jesus Christus hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung. 1 Tim. 2, 6. 1 Joh. 2, 1. 2.

† 20. Wie hat Gott uns von den seligen Wirkungen des Leidens und Todes Jesu Christi vorzüglich versichert?

Gott hat Christum auferwecket, und ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß wir Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchten. 1 Petr. 1, 21.

21. Wann erfolgte diese Auferstehung Jesu aus dem Tode?

Am dritten Tage nach seiner Kreuzigung, wie er selbst es vorhergesagt hatte. Luc. 18, 32. 33.

22. Woher wissen wir dieses?

Seine Jünger, die nebst vielen hundert andern ihn nach seiner Auferstehung gesehen haben, bezeugen es. 1 Cor. 15, 3-8.

23. Wie lange ist er mit seinen Jüngern nach seiner Auferstehung umgegangen?

Beinahe sechs Wochen lang.

Apost. Gesch. 1, 3. Jesus erzeigte sich seinen Jüngern nach seinem Leiden lebendig durch mancherlei Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reiche Gottes.

24. Wie befestiget die Auferstehung Christi unsern Glauben und unsere Hoffnung zu Gott?

Wir werden dadurch unserer vollkommenen Versöhnung mit Gott, unserer Unsterblichkeit und

künftigen herrlichen Auferstehung aufs gewisseste versichert.

Röm. 4, 25. Christus ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket.

Röm. 5, 10. So wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren; vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind. 2 Cor. 4, 14.

1 Cor. 15, 19. 20. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die Elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten, und der Erstling worden unter denen, die da schlafen.

2 Tim. 2, 8. 11. 12. Halt im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten. Das ist je gewißlich wahr; sterben wir mit, so werden wir mit leben. Dulden wir, so werden wir mit herrschen.

25. Wozu soll uns ein öfteres Andenken an diese selige Auferstehung unsers gekreuzigten Heilandes erwecken?

Gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6, 4.

† Jesus lebt! sein Heil ist mein; Sein sey auch mein ganzes Leben. Reines Herzens will ich seyn, Allen Lüsten widerstreben. Er verläßt mich Schwachen nicht; Dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt; nun ist der Tod Mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnoth Wird es meiner Seele geben! Wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr! Herr! meine Zuversicht.

† 26. Was geschah am vierzigsten Tage nach Jesu Auferstehung?

Jesus ward vor den Augen seiner Jünger in den Himmel aufgenommen. Ap. Gesch. 1, 1-11.

27. Was bezeugte Jesus seinen Jüngern, ehe er sie verließ?

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Matth. 28, 18. Marc. 16, 19. Eph. 1, 22.

28. Wodurch hat er solches bewiesen?

Durch die wundervolle Mittheilung des heiligen Geistes am Pfingsttage.

Apost. Gesch. 2, 33. Nun er durch die Rechte Gottes erhöhet ist, und empfangen hat die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen dies, das ihr sehet und höret.

29. Was lehret die heilige Schrift von den fortdauernden Wirkungen des erhöheten Heilandes zum Heile seiner Erlöseten?

Er kann selig machen immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar, und bittet für sie. Ebr. 7, 25. 1 Joh. 2, 1. 2.

Matth. 28, 20. Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Matth. 18, 20. Wo zween oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

30. Wie wird er es einst noch herrlicher erweisen, daß ihm alle Gewalt übergeben ist im Himmel und auf Erden?

Er wird am jüngsten Tage richten die Lebendigen und die Todten. Ap. Gesch. 10, 42. Matth. 25, 31. ff.

31. Wie fasset Paulus diese Lehren von der tiefen Erniedrigung und herrlichen Erhöhung unsers Heilandes zusammen?

Jesus Christus, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich seyn,*) sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechts-Gestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist; daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey zur Ehre Gottes des Vaters. Phil. 2, 6-11.

(S. Hauptst. 2 Art. 2.)

*) d. i. er machte nie von seinen göttlichen Vorzügen einen eigennützigen oder ehrsüchtigen Gebrauch.

32. Was verlanget Gott von uns als seinen Erlöseten?

Daß wir ihm dienen ohne Furcht unser Leben-

lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Luc. 1, 74. 75. 1 Cor. 6, 20. Röm. 12, 1.

† 33. Was sind wir Jesu, dem Sohne Gottes, dafür schuldig, daß er für uns gelitten hat und gestorben ist?

Wir müssen ihn als unsern Heiland und Herrn im Glauben annehmen und dankbar preisen.

Joh. 1, 12. Wie viele ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.

† Col. 3, 17. Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn. Col. 1, 12-14.

† 34. Welches ist der würdigste Dank, den wir ihm, unserm Heilande und Herrn, für seine Leiden und seinen Tod beweisen können?

Daß wir uns ihm ergeben, seinem Muster folgen, ihm leben, und ihm sterben.

† 2 Cor. 5, 15. Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern **dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.** Röm. 14, 7-9.

† Phil. 2, 5. Ein jeglicher **sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war.**

1 Joh. 2, 6. Wer da sagt, daß er in ihm bleibe, der soll auch **wandeln, gleich wie er gewandelt hat.**

(S. die Anmerk. zu Abschn. IV. Fr. 9.)

† Offenb. Joh. 2, 10. Sey **getreu bis an den Tod,** so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Röm. 8, 38. 39. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist unserm Herrn.

Fünfter Abschnitt.

Von der Heiligung des Menschen.

1. Können wir uns aus eignen Kräften Gott und Jesu ergeben? Ihm leben und ihm sterben?

Nein, wir sind weder tüchtig noch geneigt zum Guten; wenn nicht Gott durch seinen heiligen Geist beides in uns wirket.

Röm. 7, 18. 19. Ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht, denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich.

† Phil. 2, 13. Gott ist es, der in uns wirket beides das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.

Röm. 8, 14. Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. 1 Cor. 12, 3.

(S. Hauptst. 2, Art. 3. Von der Heiligung. Ich glaube an den heiligen Geist.)

† Geist vom Vater und vom Sohne! Der du unser Tröster bist. Und von unsers Gottes Throne Hülfreich auf uns Schwache siehst, Stehe du mir mächtig bei, Daß ich Gott ergeben sey; Daß mein ganzes Herz auf Erden Mög' ein Tempel Gottes werden.

Stärke mich, wenn zu der Sünde Mein Gemüth versuchet wird, Daß sie mich nicht überwinde. Hab' ich irgend mich verirrt, O so stärke selbst mein Herz, Daß ich unter Reu und Schmerz Mich vor Gott demüthig beuge, Meinen Sinn zur Beßrung neige.

† 2. Durch was für Mittel wirket der heilige Geist auf die Seele des Menschen?

Durch das Wort Gottes, die heiligen Sacramente, und die Schicksale dieses Lebens.

† 3. Was wirket der heilige Geist in den Seelen der Menschen?

Eine heilsame Erkenntniß Gottes und seines Willens von unsrer Seligkeit, die uns antreibt, daß wir uns von der Sünde zu Gott bekehren.

Eph. 1, 17. 18. Der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner Selbsterkenntniß, und erleuchtete Augen eures Verstandes, daß ihr erkennen möget, welche da sey die Hoffnung eures Berufs, und welcher da sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen.

Ap. Gesch. 26, 17. 18. Ich sende dich unter die Heiden, aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfahen Vergebung der Sünden. Jes. 55, 6. 7.

† Rührt dich ein starker Spruch, so ruf ihn, dir zum Glücke Des Tags oft in dein Herz, im Stillen oft zurücke; Empfinde seine Kraft, und stärke dich durch ihn Zum Vorsatz, zum Entschluß, das Gute zu vollziehen.

† 4. Wie wird diese Bekehrung von der Sünde zu Gott in der heiligen Schrift genannt?

Buße, das ist: die Veränderung unserer Gesinnungen.

Ap. Gesch. 3, 19. Thut Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden.

† 5. Was wird zu dieser Buße oder Sinnesänderung erfordert?

1. Eine lebhafte Erkenntniß und ernste Bereuung meiner Sünden.

Jer. 3, 13. Erkenne deine Missethat: daß du wider den Herrn, deinen Gott, gesündiget hast.

Ps. 51, 19. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott! nicht verachten.

2. Ein herzliches Vertrauen auf die Gnade Gottes in Christo.

Marc. 1, 15. Thut Buße, und **glaubet an das Evangelium.**

1 Petr. 1, 13. Setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi.

3. Ein aufrichtiges und fortdauernd=thätiges Bestreben mich zu bessern.

Röm. 6, 2. 11. Wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind? — Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gott in Christo Jesu, unserm Herrn.

Mein Schöpfer! lehre mich wohl fassen, Was wahre rechte Buße sey. Hilf mir die Sünde ernstlich hassen; Und laß mich ohne Heuchelei Mein Leben bessern; dies allein Kann ein Beweis der Buße seyn.

Hilf, daß ich kindlich es bereue, Daß ich mit Sünden dich betrübt; Nun durch Gehorsam dich erfreue, Dich, der mir so viel Gnade giebt; Mit Vorsicht jede Sünde scheu, Und ganz mich deiner Tugend weih'.

1. Erkenntniß und Bereuung der Sünden.

6. Wie kannst du zur Erkenntniß und Bereuung deiner Sünden gelangen?

Durch Gebet und Prüfung.

† Ps. 139, 23. 24. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz! prüfe mich, und erfahre, wie ichs meine; und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Kl. Jer. 3, 40.

7. Wie hast du dich denn zu prüfen?

Ich muß nach Gottes Vorschriften und nach dem Exempel Jesu Christi aufrichtig und sorgfältig untersuchen: wie meine Gesinnungen und Handlungen gegen Gott, meinen Nächsten, und mich selbst beschaffen sind.*)

(S. Abschn. VII.)

*) Hiebei ist die Jugend vornehmlich gerade auf ihre besonderen übeln Gewohnheiten und Sitten, z. B. des Lügens, des Ungehorsams gegen Eltern und Vorgesetzte, der Unordnung, des Beleidigenden im Umgange mit Anderen, des unfreundlichen und ungefälligen Wesens u. s. w. und auf das Fehlerhafte in ihrer Gesinnung, z. B. des Leichtsinns, der Eitelkeit, der Trägheit, der Spiel- und Zerstreuungssucht, des Neides, der Schadenfreude u. s. w. aufmerksam zu machen, damit sie früh lerne, wie sie ihren Sinn zu ändern, und ihre Aufführung zu bessern habe; wobei jedoch immer darauf Rücksicht zu nehmen ist, ob ein Kind durch schlechte Erziehung und Beispiele mehr oder weniger verdorben sey.

Wer bin ich? welche wicht'ge Frage! Gott! lehre sie mich recht verstehn. Gieb, daß ich mir die Wahrheit sage, Und laß mich achtsam auf mich sehn. Wer sich nicht selbst recht kennen lernt, Bleibt von der Weisheit weit entfernt.

Du kennest meines Herzens Tiefen; Oft täuscht mich eigne Heuchelei; Drum laß mich oft und ernstlich prüfen, Ob ich dir gleich gesinnet sey. Gieb mir zur Beßrung Lust und Kraft! Du bists, der beides in uns schafft.

---

† Der Tag ist wieder hin! Und diesen Theil des Lebens, Wie hab ich ihn verbracht? Verstrich er mir vergebens? Hab ich mit allem Ernst Dem Guten nachgestrebt? Hab ich allein für mich, Für andre nicht gelebt?

† Gott, der du alles weißt, Was könnt ich dir verhehlen! Ich fühle täglich noch Die Schwachheit meiner Seelen. Vergieb durch Christi Tod Mir die verletzte Pflicht; Vergieb und gehe du Mit mir nicht ins Gericht.

8. Was für eine Empfindung wird in demjenigen entstehen, der so zu einer recht lebhaften Erkenntniß seiner Sünden gekommen ist?

Eine mit Betrübniß, Scham und Abscheu verbundene Reue über seine Sünden.

9. Was heißt seine Sünden bereuen?

Es heißt: herzlich wünschen, daß man sie nicht gethan haben möchte, und, wenn es möglich wäre, sie noch jetzt ungeschehen machen könnte.

10. Woran läßt sich erkennen, daß diese Reue ernstlich sey?

Wenn man nicht nur sich vornimmt, dergleichen nie wieder zu begehen; sondern auch die bösen Folgen seiner Sünden möglichst wieder gut zu machen, mit ganzem Eifer beflissen ist.

11. Warum hast du die Sünde vornehmlich mit innigster Betrübniß zu bereuen?

Weil ich gegen Gott, meinen heiligen und gerechten Herrn, mich ungehorsam, und gegen Ihn, meinen größten Wohlthäter und gütigsten Vater, mich undankbar bewiesen habe.

Ps. 51, 6. **An dir, Gott, habe ich** gesündiget, und übel vor dir gethan.

Luc. 15, 21. Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße.

2 Cor. 7, 10. Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod. 5. B. Mos. 32, 6.

12. Welches sind wohl die ersten Wirkungen einer lebhaften Erkenntniß und ernsten Bereuung der Sünden?

Ein demüthiges und sehnliches Verlangen nach Gnade und Vergebung, und eine fortdauernde innige Verabscheuung der Sünde.

Luc. 18, 13. Der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig!

2. Vertrauen auf Gottes Gnade in Christo.

13. Worauf hast du, wenn du deine Sünden aufrichtig bereuest, bei diesem Verlangen nach Gnade, dein Vertrauen zu gründen?

Auf die Barmherzigkeit Gottes in Christo. Ps. 103, 8. 10. 13.

(S. Abschn. 1 Fr. 51.)

† 1 Joh. 2, 1. 2. Sündiget nicht. Und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist. Derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünde.

14. Wie nennet die heilige Schrift das mit innigster Verabscheuung der Sünde verbundene Vertrauen zur Gnade Gottes in Christo?

Den Glauben an Christum, durch welchen wir gerecht, heilig und selig werden. 1 Cor. 1, 30.

Gal. 2, 16. Weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesum Christum; so glauben wir auch an Christum Jesum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werke, denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht.

15. Was gehöret überhaupt zu diesem Glauben?

1. Eine lebendige Erkenntniß und herzliche Verehrung des Einigen wahren Gottes, wie er sich in der heiligen Schrift zu unserm Heile als Vater, Sohn und Geist geoffenbaret hat. Matth. 28, 19. 2 Cor. 13, 13.

(S. 1. Abschn. Fr. 62-71.)

2. Eine dankbare Annehmung und Zueignung der göttlichen Verheißungen in Christo. 1 Tim. 1, 15. 2 Tim. 1, 12. Röm. 4, 20. 21. Gal. 2, 20.

3. Eine zuversichtliche und folgsame Ergebung an Gott.

Röm. 5, 1. 2. Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ. Durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird.

1 Joh. 3, 21. 22. So uns unser Herz nicht verdammet, so haben wir eine Freudigkeit zu Gott. Und was wir bitten, werden wir von ihm nehmen; denn wir halten seine Gebote, und thun, was vor ihm gefällig ist.

16. Wie haben wir in diesem Glauben insonderheit den Vater gläubig zu erkennen und zu verehren?

Als unsern gnädigen Vater, der die Welt also geliebet, daß er auch seines eignen Sohnes

nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben, und mit ihm uns alles schenket. Röm. 8, 31. 32. Joh. 17, 3.

(S. 4. Absch. Fr. 2.)

17. Wie den Sohn Gottes?

Als unsern Erlöser, Herrn und Seligmacher.

1 Tim. 2, 5. 6. Es ist Ein Gott, und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Col. 1, 19. 20. Hebr. 7, 25.

(S. 4. Abschnitt Fr. 3. ff.)

18. Wie den heiligen Geist?

Als unsern Führer, der uns von der Sünde zu Gott leitet. Röm. 8, 14.

(S. Fr. 1 = 3.)

† 19. Welche Verheißung Gottes eignest du dir als ein wahrhaftig Bußfertiger in deinem Glauben besonders zu?

Daß ich durch Christum Vergebung der Sünden erlangen, ein begnadigtes Kind Gottes, und ein Erbe des Himmels seyn soll.

† Ap. Gesch. 10, 43. Von Jesu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, **Vergebung der Sünden** empfahen sollen.

1 Joh. 3, 1. 2. Sehet, welch' eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder heißen sollen. Meine Lieben, **wir sind nun Gottes Kinder**; und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Röm. 8, 28. 31. 32. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? welcher auch seines eignen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; **wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?**

20. Wie wird sich dieser Glaube an Gottes Gnade, verbunden mit dem reuevollen Gefühl unserer Sünden, im Gebete zu Gott äußern?

Durch ein aufrichtiges Bekenntniß unserer Verschuldungen vor Gott, und durch ein demüthiges, aber doch kindlich=zutrauliches Flehen um Vergebung derselben.

1 Joh. 1, 9. So wir unsere Sünde **bekennen**, so ist Gott treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt, und reiniget uns von aller Untugend. Ps. 32, 3-5.

Matth. 6, 12. **Vater, vergieb** mir meine Schulden. Luc. 15, 11-21.

† Ich erkenne meine Sünden, Beuge mich, mein Gott! vor dir; Laß mich vor dir Gnade finden, Ach vergieb die Sünde mir. Was dein Sohn auch mir erwarb, Als er für die Sünder starb, Fried' und Freude im Gewissen, Laß mich Reuigen genießen.

† Stärke selbst in meiner Seele Den Entschluß, mich dir zu weihn. Gieb, daß mirs an Kraft nicht fehle, Folgsam deinem Wort zu seyn. Stehe mir stets mächtig bei; Mache du mich selbst recht treu. Dich zu lieben, dir zu leben, Sey mein eifrigstes Bestreben!

3. Fortdauernd-thätiges Bestreben sich zu bessern.

† 21. Kann aber wohl ohne das aufrichtige und thätige Bestreben, nun auch wirklich Christlich gesinnet zu seyn und zu leben, irgend eine wahre Gott wohlgefällige Buße Statt finden?

Nein, ein guter Baum bringet gute Früchte. Matth. 7, 17.

Matth. 3, 8. Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße. Luc. 6, 45.

22. Wie äußert sich dieses aufrichtige und thätige Bestreben, dich wirklich zu bessern?

Dadurch, daß ich:

1. Die Sünde überhaupt, und insonderheit meine bisherige Sünde, immer ernstlicher verabscheue und meide.

2. Daß ich, aus kindlicher Furcht und Liebe Gottes, mich befleißige, alles Gute, und insonderheit das bisher am häufigsten von mir versäumte Gute, recht sorgfältig zu thun.

3. Daß ich bemühet bin, auch das bisher begangene Böse und versäumte Gute, so viel ich nur kann, wieder gut zu machen.

Röm. 12, 9. Hasset das Arge, hanget dem Guten an.

† Jes. 1, 16. 17. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, helfet dem Unterdrückten, schaffet den Waisen Recht und helfet der Witwen Sache. 2 Cor. 7, 11.

(Siehe Abschn. 7. Fr. 224.)

† 23. Wozu wird dich ein solch ernstliches Bestreben, immer besser zu werden, recht oft und fleißig antreiben?

Zu einem herzlichen und anhaltenden Gebet zu Gott um seinen Beistand zu meiner Besserung. Ps. 51, 12. 14.

† Ps. 143, 10. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen; denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn.

24. Welche Wohlthat erzeigt Gott dem Sünder, der so durch Christliche Buße zu ihm zurückkehrt?

Gott vergiebt ihm seine Sünden, und erklärt ihn für gerecht. *)

(S. Hauptst. 2, Art. 3. Ich glaube Vergebung der Sünde.)

*) Rechtfertigt ihn. Röm. 5, 18. 19. Luc. 18, 14.

† 25. Wodurch wird der Sünder vor Gott gerecht?

Ganz allein durch die Gnade Gottes in Christo.

Röm. 3, 23-25. Es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten; und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist. Welchen Gott hat vorgestellet zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blute, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem, daß er die Sünde vergiebt.

26. Welches ist aber die Bedingung auf Seiten des Menschen?

Ein das Herz und den Wandel bessernder Glaube.

Jac. 2, 14. 17. Was hilfts, so jemand sagt, er habe den Glauben, und hat doch die Werke nicht? Kann auch der Glaube ihn selig machen? Wenn der Glaube nicht Werke hat, ist er todt.

27. Welche Gesinnung des Glaubens ist dabei vorzüglich nöthig?

Eine von allem Stolz auf eigenes Verdienst entfernte zuversichtliche und dankbar=folgsame Ergebung an den Heiland, welcher die Versöhnung für unsere Sünde ist. Phil. 3, 8. 9. 1 Joh. 2, 6.

28. Können wir denn nicht durch unser eignes Bestreben, gut gesinnet zu seyn und zu handeln, vor Gott gerecht werden?

Nein, denn 1. Wir sündigen alle. 2. Auch

unser bestes Denken und Thun bleibt unvollkommen; und 3. Gott ists, der Wollen und Vollbringen alles Guten allein in uns wirket. Phil. 2, 13.

Röm. 3, 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben. 1 Joh. 1, 8. Luc. 17, 10.

† Eph. 2, 8. 9. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch; Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme.

Ich komme, Herr! und suche dich Mühselig und beladen; Gott! mein Erbarmer! würd'ge mich Des Wunders deiner Gnaden. Ich liege hier vor deinem Thron, Sohn Gottes und des Menschen Sohn, Mich deiner zu getrösten. Ich fühle meiner Sünden Müh; Ich suche Ruh, und finde sie Im Glauben der Erlösten.

29. Können wir aber ohne dies thätige Bestreben, immer besser zu werden, je uns der Gnade Gottes versichert halten?

Nein, ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen. Hebr. 12, 14. 1 Petr. 1, 15. 16.

Eph. 2, 10. Wir sind Gottes Werk, geschaffen in Christo Jesu in guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.

Nichts hilft der Glaub' an Jesum Christ, Den ich im Munde führe, Wenn nicht mein Herz rechtschaffen ist, Und ich die Furcht verliere; Wenn mich die Eitelkeit der Welt Mit ihrer Lust gefangen hält, Ich ihre Fesseln liebe, Und, fühlbar für der Sünde Reiz, Zorn, Hoffahrt, Wollust, Neid und Geiz, In Wort und Thaten übe.

Drum laß mich doch vom Glauben nie Ein heiligs Leben trennen; Mich nicht für Jesu Jünger hie Bloß äußerlich bekennen. Laß meinen Glauben thätig seyn, Und Tugendfrüchte bringen; Laß mich, im Herzen vor dir rein, Mit Eifer darnach ringen, Im Guten zuzunehmen.

30. Wie muß also der Glaube beschaffen seyn, wenn er vor Gott gelten soll?

Lebendig und thätig.

Gal. 5, 6. In Christo Jesu gilt nur der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Jac. 2, 14. 17.

31. Wann ist der Glaube lebendig?

Wenn wir oft an Gott und seine Wohlthaten mit Vertrauen, Liebe und Dankbarkeit denken. Ps. 103, 1. 2. 1 Joh. 4, 19.

32. An welche Wohlthat haben wir vorzüglich zu denken?

An unsere Erlösung und Begnadigung durch Christum. Col. 1, 11-14.

33. Zu was für einer Entschließung muß uns dies Andenken an unsre Begnadigung vornehmlich ermuntern?

Ich bin theuer erkauft; darum will ich Gott preisen an meinem Leibe und in meinem Geiste, welche sind Gottes. 1 Cor. 6, 20.

Gal. 2, 20. Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleische, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

34. Wann ist der Glaube thätig?

Wenn er uns bewegt, das Böse zu lassen und das Gute zu thun.

Tit. 3, 8. Die, so an Gott gläubig sind worden, sollen in einem Stande guter Werke erfunden werden.

35. Können wir hiezu des Beistandes des heiligen Geistes entbehren?

Nein, der Geist Gottes muß uns regieren, und zu allem Guten immer fertiger machen. Gal. 5, 18. 22. 23.

36. Was wird aber von uns erfordert, um in einem solchen lebendigen und thätigen Glauben immer zuzunehmen?

1. Treuer Gebrauch der Heilsmittel. (S. Fr. 2.) Jac. 1, 21. Hebr. 10, 25. 1 Cor. 11, 26. Ap. Gesch. 2, 41. 42.

2. Wachsamkeit über uns selbst und Gebet. Matth. 26, 41.

3. Oeftere Prüfung unserer Gesinnungen und Handlungen. Gal. 6, 4.

4. Anhaltender Fleiß in tugendhafter Erfüllung unserer Pflichten, und in Bekämpfung sündlicher Regungen. 1 Tim. 4, 7. 8. Phil. 1, 9-11.

† 37. Was darfst du bei diesem deinem ernsten Bestreben, dich zu bessern, für eine Zuversicht zu Gott fassen?

Er, der das gute Werk in mir angefangen hat, wird es auch bis ans Ende vollführen. Phil. 1, 6. 1 Cor. 1, 8. 9.

† 38. Wann mußt du anfangen, dich der Frömmigkeit zu befleißigen?

Schon jetzt in meiner Jugend.

† Pred. Sal. 12, 1. Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend.

39. Würdest du also unbesonnen und gefährlich handeln, wenn du in der Jugend der Sünde folgen, und erst im Alter fromm werden wolltest?

Ich würde mir selbst dadurch die besten Freuden der Jugend rauben, und mir meine Besserung im Alter ungleich schwerer, und vielleicht gar unmöglich machen.

† Laß mich doch, o mein Gott, Die Buße nicht verschieben, Die mir dein Wort gebeut. Wie könnt ich sonst mich lieben? Ist wahre Besserung Nicht meiner Seele Glück? O warum säum' ich denn Noch einen Augenblick?

Noch heute, da ich leb' Und deine Stimme höre, Gieb, daß ich ungesäumt Mich, Herr, zu dir bekehre. So darf ich nicht dereinst, Zu meiner größten Pein, Mein hier versäumtes Glück Zu spät, zu spät, bereun.

† 40. Was (hingegen) muß dich zu einer frühzeitigen Gottseligkeit antreiben?

Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen (und also auch in jedem Alter, und unter allen Umständen des Lebens) nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. 1 Tim. 4, 8.

41. Sind denn fromme Leute schon hier auf Erden glücklicher als andere, die nicht fromm sind?

Ja, sie haben einen gnädigen Gott, von dessen Vaterliebe sie immer und unter allen Umständen das Beste erwarten dürfen, und ein ruhiges Gewissen. Röm. 5, 1-5. Cap. 8, 38. 39. Ps. 73, 23. 26. 28.

42. Welches ist das zukünftige Leben, das Gott den Frommen verheißet?

Das selige Leben nach dem Tode.

† Wenn ich dich, mein Herr und Gott! Kindlich fürcht' und liebe, Wenn ich redlich dein Gebot Und mit Freuden übe! O wie ist mir dann so wohl, Wie ist mein Gemüthe Seliger Empfindung voll, Voll von deiner Güte!

Dann darf ich mit Zuversicht Auf zum Himmel blicken, Meine Leiden fühl ich nicht, Wie sie mich auch drücken. Hoffnung

und Zufriedenheit Wohnen mir im Herzen, Trösten und erhöhn mich weit Ueber alle Schmerzen.

Dich, du Trost der Sterblichkeit! Heil des bessern Lebens! Himmlische Vollkommenheit! Such ich nicht vergebens. Wenn mein Lauf vollendet ist, Und vollbracht mein Leiden, Ruft mein Heiland, Jesus Christ, Mich zu seinen Freuden.

Sechster Abschnitt.

Vom künftigen Zustande des Menschen und der Welt überhaupt.

† 1. Also haben die Menschen noch ein Leben nach dem Tode zu erwarten?

Ja, nach der Versicherung der heil. Schrift, sowohl die Gottlosen als die Frommen.

† Pred. Sal. 12, 7. Der Staub muß wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und **der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.**

† Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten und die Seele **nicht mögen tödten**; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.

2 Cor. 5, 1. 8. Wir wissen, so unser irdisch Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Darum sind wir getrost und haben vielmehr Lust, **außer dem Leibe zu wallen, und daheim zu seyn bei dem Herrn.** Joh. 5, 28. 29.

(S. Hauptst. 2, Art. 3. Ich glaube ein ewiges Leben.)

2. Ahndet nicht schon die menschliche Vernunft, auch ohne nähere Offenbarung, ein solches Leben nach dem Tode?

Ja, sie ahndet, wünscht und hofft dasselbe.

3. Worauf gründet die menschliche Vernunft diese ihre Ahndungen und Hoffnungen eines Lebens nach dem Tode?

1. Auf Gottes Güte, welche das sehnliche Verlangen nach Unsterblichkeit, das sie selbst in jede menschliche Seele gelegt hat, und das immer heftiger wird, je frömmer und besser sich der Mensch fühlt, nicht unerfüllt lassen wird. Röm. 8, 19.

2. **Auf Gottes Weisheit und Gerechtigkeit**, welche hoffen lassen, daß in einem künftigen Leben die großen Anlagen und Fähigkeiten der menschlichen Natur völliger entwickelt, und die in diesem Leben so oft ungleich scheinende Vertheilung von Glück und Unglück unter gute und böse Menschen werde gerechtfertiget werden. 2 Cor. 5, 8-10. Luc. 16, 25. 2 Theſſ. 2, 4-7.

3. **Auf Gottes unumschränkte Oberherrschaft**, der sonst ein Gott trotzender Sünder durch Selbstmord sich würde entziehen können. Matth. 10, 28. Röm. 14, 7. 8. Ebr. 9, 27.

† Ich bin zur Ewigkeit geboren, Für eine beßre Welt bestimmt. Mein Leben geht nicht ganz verloren, Wenn gleich das Grab den Leichnam nimmt. Zu groß bin ich für diese Zeit; Mein Schicksal ist Unsterblichkeit.

4. Wie mancherlei wird der Zustand der abgeschiedenen Seelen seyn?

Zweierlei: ein seliger für die Frommen, ein unseliger für die Gottlosen.

5. Wie beschreibt uns die heilige Schrift den Zustand der Frommen nach dem Tode des Leibes?

Als einen Zustand der Ruhe und Seligkeit bei Gott und Christo.

† Off. Joh. 14, 13. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie **ruhen von ihrer Arbeit**, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Luc. 23, 43. Wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.

Phil. 1, 23. Ich habe Lust abzuscheiden, und bei Christo zu seyn.

6. Was sagt uns aber die heilige Schrift von den Seelen der Gottlosen?

Daß sie sich in einem sehr unglücklichen und martervollen Zustande befinden. Luc. 16, 23.

7. Wozu soll uns dieser Unterricht der heiligen Schrift von einem künftigen seligen und unseligen Zustande bewegen?

Vor allen Dingen durch Glauben und Gott-

seligkeit für das Heil unsers unsterblichen Geistes zu sorgen.

Matth. 16, 26. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele?

8. Was haben wir hiezu für ein vorzüglich kräftiges Hülfsmittel?

Das öftere Andenken an Tod und Ewigkeit.

Ps. 90, 12. Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

† 9. Wird denn auch der Leib dereinst wieder leben?

Ja, der Sohn Gottes wird ihn auferwecken.

† Joh. 5, 28. 29. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und werden hervorgehen; die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

(S. Hauptst. 2. Art. 3. Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches.)

10. Wie werden die Leiber der Seligen beschaffen seyn?

Sie werden unverweslich, herrlich, und dem verklärten Leibe Jesu Christi ähnlich seyn.

Phil. 3, 21. Christus wird unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

1 Cor. 15, 42-44. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich; es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit; es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft; es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistiger Leib.

11. Was sagt uns die heilige Schrift in Ansehung der zur Zeit der Auferstehung noch lebenden Menschen?

Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden. 1 Cor. 15, 51.

12. Wie erklärt sich die heilige Schrift über diese allgemeine Verwandlung noch näher?

Dies Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit. 1 Cor. 15, 53.

† 13. Was wird auf die Auferstehung der Todten erfolgen?

Das große Weltgericht, das Christus über alle Menschen halten wird. Joh. 5, 22.

† 2 Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhle Christi.

† 14. Wie sollen diejenigen gerichtet werden, welche so lange gelebt daß sie Gutes und Böses haben thun können?

Ein jeglicher soll empfahen, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sey gut oder böse. 2 Cor. 5, 10.

15. Was wird bei diesem Gerichte zugleich geschehen?

Die Trennung der Frommen und Gottlosen.

Matth. 25, 32. Es werden vor des Menschen Sohn alle Völker versammelt werden; und **er wird sie von einander scheiden.** Luc. 16, 26.

† 16. Welches Urtheil wird Christus über die Frommen sprechen?

Kommet her zu mir, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Matth. 25, 34.

† 17. Welches wird das Urtheil der Gottlosen seyn?

Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln; ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter. Matth. 25, 41. Cap. 7, 23.

18. Wann wird dies alles geschehen?

Am Ende dieser Welt.

19. Wird denn dieses Weltgebäude vergehen?

Diese Welt wird in Feuer vergehen, und eine neue dargestellt werden. 2 Petr. 3, 7. 10. 12.

20. Welches wird der künftige Ort und Zustand der Seligen seyn?

Ein Himmel.

21. Was versteht man darunter?

Ein großes, herrliches und seliges Reich, wo Gott seine Gegenwart und Herrlichkeit auf die vollkommenste und erfreulichste Art offenbaret.

Joh. 17, 24. Vater! ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.

2 Tim. 4, 18. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reiche.

† 22. Von was für Unvollkommenheiten und Mängeln werden die Seligen im Himmel frei seyn?

Von aller Sünde und allem Schmerz.

Offenb. Joh. 21, 4. Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr seyn. 2 Petr. 3, 13.

† 23. Welche Vollkommenheiten und Vorzüge haben sie dagegen dort zu erwarten?

Vollkommene Erkenntniß, Tugend und Seligkeit.

† 1 Cor. 13, 12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Worte, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs stückweise, dann aber werde ichs erkennen, gleich wie ich erkennet bin.

† 2 Petr. 3, 13. Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach des Herrn Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet.

† 2 Cor. 4, 17. 18. Unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maaße wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare.

† 24. Was wird dem Vergnügen der Seligen im Himmel die größte Vollkommenheit geben?

Eine nähere Gemeinschaft mit Gott und Jesu, in der erfreulichen Gesellschaft der Engel und vollendeten Gerechten. Joh. 17, 24. 1 Thess. 4, 17. Hebr. 12, 22. 23.

† 1 Joh. 3, 2. Wir sind nun Gottes Kinder, und es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden; wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

25. Werden denn alle gleich selig seyn?

Alle werden zwar sehr vollkommen und selig seyn, aber nicht alle in gleichem Grade.

2 Cor. 9, 6. Wer kärglich säet, der wird auch kärglich

ernten, und wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen.

† 26. Welches wird der künftige Ort und Zustand der Verdammten seyn?

Eine Hölle. Matth. 10, 28.

(S. Fr. 1.)

† 27. Was versteht man darunter?

Einen höchst unseligen Aufenthalt und Zustand der Verdammten.

28. Was ist das Schreckliche dieses Zustandes?

Eine Ausschließung von der seligen Gemeinschaft Gottes und Jesu Christi, innere und äußere Qual in der Gesellschaft böser und verworfener Geister. Matth. 22, 13. Marc. 9, 43. 44. 2 Theß. 1, 7-9.

29. Werden denn alle in gleichem Grade unselig seyn?

Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat ihn nicht gethan, wird viele Streiche leiden müssen; der ihn aber nicht weiß, hat doch gethan, das der Streiche werth ist, wird wenig Streiche leiden. Denn welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen, und w e l c h e m v i e l b e f o h l e n i s t, v o n d e m w i r d m a n v i e l f o r d e r n. Luc. 12, 47. 48. Matth. 11, 20-24. Röm. 2, 5.

† 30. Wie lange wird jene Seligkeit der Frommen, und diese Unseligkeit der Gottlosen dauern?

Beide werden ewig dauern.

Matth. 25, 46. Die Ungerechten werden in die ewige Pein gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.

† 31. Was muß dein Bestreben seyn, wenn du der Hölle entgehen und für den Himmel dich geschickt machen willst?

Ich muß mein Lebenlang Gott vor Augen und im Herzen haben, und mich hüten, daß ich in keine Sünde willige noch thue wider Gottes Gebot.

† Pred. Sal. 12, 13. 14. **Fürchte Gott, und halte seine Gebote; denn das gehört allen Menschen zu. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, was verborgen ist, es sey gut oder böse.** Ap. Gesch. 24, 15. 16.

† Auferstehn, ja auferstehn wirst du, Mein Leib, nach kurzer Ruh; Unsterblich's Leben, Wird, der dich schuf, dir geben, Gelobt sey Gott!

Tag des Danks, der Freudenthränen Tag! Du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe Genug geschlummert habe, Erweckst du mich.

Wie dem Träumenden wirds dann mir seyn. Mit Jesu geh' ich ein Zu seinen Freuden. Des müden Pilgers Leiden Sind dann nicht mehr.

32. Welcher Unterricht des Christenthums bleibt also für deine wahre und ewige Wohlfahrt noch äußerst wichtig?

Derjenige, welcher mich von der Tugend und den Pflichten des Christen belehret.

Siebenter Abschnitt.

Von den Pflichten und der Tugend eines Christen.

---

1. Ist es für die Wohlfahrt der Menschen einerlei, wie sie gesinnet sind und handeln?

Nein, gewisse Gesinnungen und Handlungen sind den Menschen selbst gut und nützlich, andere hingegen sind ihnen schädlich und beschwerlich.

2. Läßt sichs also wohl denken, daß Gott gleichgültig bei den Gesinnungen und Handlungen der Menschen seyn könne?

Gott wäre nicht weise, heilig und gütig, und sorgte nicht als Vater für seine Welt, wenn er gegen Gutes und Böses gleichgültig seyn könnte.

† 3. Wodurch hat Gott selbst es deutlich erklärt, daß es ihm nicht gleichgültig sey, wie die Menschen gesinnet seyn und handeln?

Er hat die schädlichen und daher bösen Gesinnungen und Handlungen verboten, die nützlichen und guten aber geboten.

4. Wie gelanget der Mensch zu dieser Erkenntniß des göttlichen Willens?

1. Durch eigenes Nachdenken über die Einrichtungen Gottes in der Welt, besonders aber über die natürlichen Folgen guter und böser Gesinnungen und Handlungen.

2. **Durch sein Gewissen**, wenn er dessen Stimme nicht unterdrückt.

3. Am deutlichsten und vollständigsten **durch den Unterricht der heiligen Schrift**, in ihren Vorschriften und Beispielen.

5. Wie wird eine jede Gesinnung oder Handlung, die ein Gesetz Gottes von uns fordert, genannt?

Eine Pflicht.

6. Wann ist die Ausübung einer Pflicht Tugend?

Wenn sie mit einer aufrichtigen Bereitwilligkeit des Herzens geschiehet.

7. Wann wird diese Tugend eine Christliche Tugend?*)

Wenn wir jede Pflicht aus Dankbarkeit, Liebe und Gehorsam gegen Gott und unsern Heiland ausüben.

1 Thess. 5, 18. Seyd **dankbar in allen Dingen: denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.**

† Coloss. 3, 17. Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das **thut alles in dem Namen des Herrn Jesu und danket Gott und dem Vater durch ihn.**

*) Diese Christliche Tugend heißt auch sonst in der heiligen Schrift: Frömmigkeit, Gottesfurcht (Luc. 2, 25), Gottseligkeit (1 Tim. 8), Gerechtigkeit (Matth. 5, 20), Heiligung (Hebr. 12, 14.)

8. Was setzt also alle Christliche Tugend bei uns Menschen voraus?

Den Glauben an Gott und unsern Heiland Jesum Christum. 2 Petr. 1, 5. Phil. 1, 11.

† 9. Gegen wen hat der Christ tugendhafte Gesinnungen in sich zu unterhalten, und äußerlich zu beweisen?

Gegen Gott, gegen sich selbst, und gegen seinen Nächsten, und zwar durchgängig aus dem Grunde: weil es also der Wille Gottes ist.*)

*) Aus diesem Grunde ergiebt sich: 1. Daß alles pflichtmäßige Verhalten gegen uns selbst und andere Menschen zugleich Pflicht gegen Gott sey.
2. Daß niemand pflichtmäßige Gesinnungen gegen Gott haben und ausüben könne, ohne zugleich gegen sich selbst und den Nächsten pflichtmäßig sich zu verhalten.

3. Daß also alle Tugenden und Pflichten der Christen in der unzertrennlichsten Verbindung unter einander stehen. S. Matth. 22, 39. Das andere Gebot ist dem ersten gleich: du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. 1 Joh. 4, 20. Jac. 1, 26. 27. Matth. 22, 37. 38.

Schön ist die Tugend, mein Verlangen, Und meiner ganzen Liebe werth. Mit aller Kraft ihr anzuhangen Hat meine Seele oft begehrt. Ach, könnt ichs, wie würd' ich mich freun! Wer heilig ist, muß selig seyn.

Vom pflichtmäßigen Verhalten gegen Gott.

Von der Erkenntniß Gottes.

10. Was muß unsere erste Bemühung seyn, wenn wir uns zu einem pflichtmäßigen Verhalten gegen Gott gewöhnen wollen?

Wir müssen Gott immer richtiger, deutlicher und lebendiger zu erkennen suchen.

† Col. 1, 11. Wachset in der Erkenntniß Gottes. 2 Tim. 3, 15.

11. Was müssen wir von Gott erkennen, wenn unsere Erkenntniß von ihm uns zur Frömmigkeit antreiben soll?

Daß Gott das höchste Gut, unser Herr, Gesetzgeber und Richter, aber auch unser Vater sey, der uns durch Christum ewig selig machen will.

Ps. 73, 25. 26. Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde; wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Eph. 1, 17. 18. (S. Abschn. 5. Fr. 3.)

† 12. Was gewährt eine solche Erkenntniß Gottes für einen großen Nutzen?

Wir werden durch sie immer weisere, bessere und ewig selige Menschen. Joh. 17, 3.

13. Was steht der Erkenntniß Gottes entgegen?

Unwissenheit in der Religion, und gleichgültige Verachtung derselben.

14. Wie bezeugt die heilige Schrift die Strafbarkeit einer verschuldeten Unwissenheit in der Religion, und einer gleichgültigen Verachtung derselben?

Die nicht achten, daß sie Gott erkennen,

giebt Gott dahin in verkehrten Sinn, zu thun, das nicht taugt. Röm. 1, 28.

Was ist im Himmel, Höchster, was auf Erden, Das so, wie du, verdient erkannt zu werden? Nichts ist, das meinen Durst nach Glück so stille, Als Herr! dein Wille.

O lehre mich dich immer besser kennen, Und täglich mehr von deiner Lieb' entbrennen, Dir gern gehorchen, fröhlich dich erheben, Und ganz dir leben.

Von der Liebe zu Gott.

15. Welches ist die erste tugendhafte Gesinnung, zu welcher uns die Erkenntniß Gottes leiten soll, und woraus alle übrigen Christlichen Gesinnungen fließen?

Die Liebe zu Gott, als unserm höchsten Gute.

† Matth. 22, 37. **Du sollst lieben Gott** deinen Herrn **von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe.**

† 16. Warum ist es billig, daß wir Gott über alles lieben?

Um seiner höchsten Vollkommenheiten willen; und weil Er von Ewigkeit her uns als Vater geliebt hat.

Ps. 18, 2. 3. Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke! Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue! mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz!

1 Joh. 4, 8. **Gott ist die Liebe.**

1 Joh. 4, 19. **Lasset uns Gott lieben,** denn Er hat **uns zuerst geliebet.** Ps. 103, 8-13.

17. Wodurch hat Gott auch dir seine Liebe bewiesen?

Durch die unzähligen Wohlthaten der Schöpfung, Erhaltung und Regierung meines Lebens, vorzüglich aber durch die Sendung seines Sohnes auch zu meiner Erlösung.

Hiob 10, 12. Herr! **Leben und Wohlthat** hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

1 Joh. 4, 9. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß **Gott seinen eingebornen Sohn gesandt** hat in die Welt, daß **wir durch ihn leben sollen.**

Dankbarkeit gegen Gott. † 18. Wie nennet man diese Liebe zu Gott, wenn sie besonders durch Erinnerung an diejenigen göttlichen Wohlthaten, die wir selbst empfangen haben, erweckt und unterhalten wird?

Dankbarkeit gegen Gott. Ps. 118, 1. Luc. 17, 15-18.

19. Was fordert diese Dankbarkeit gegen Gott?

Daß man den großen Werth der göttlichen Wohlthaten erkenne und empfinde, auch diese Empfindungen durch Worte und in seinem ganzen Verhalten beweise.

† Ps. 103, 2. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. 1 Thess. 5, 18.

† Ps. 116, 12. Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut?

† 20. Wodurch muß und wird es in unserm ganzen Betragen sich zeigen, daß wir aufrichtige und dankbare Liebe gegen Gott haben?

1. Dadurch, daß wir mit Vergnügen an Gott denken.

Ps. 63, 6. 7. Das wäre meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben sollte. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir. Ps. 73, 25. 26. 28.

2. Daß wir willig seine Gebote halten.

† 1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten.

21. Woran werden wir also oft und mit Vergnügen denken, wenn Liebe Gottes in uns ist?

An die erhabenen Eigenschaften Gottes und an seine wohlthätigen Rathschlüsse, Werke und Gebote. *)

*) Ein nachdenkender Lehrer wird leicht diese Fragen zu einer recht fruchtbaren Wiederholung einzelner, von den Kindern bereits erlernter vorzüglicher Kernsprüche benutzen können. Dergleichen Sprüche sind z. B. über Gottes Eigenschaften; seine Allwissenheit, Ps. 139, 1-4. Weisheit, Ps. 37, 5. Allgegenwart, Ps. 139, 9. 10. Barmherzigkeit, Ps. 103, 13. Treue, Ps. 33, 4. Ueber Gottes Rathschlüsse und Werke, allgemeines Verlangen Gottes nach unserm Heile, 1 Tim. 2, 4. Vorsehung, Hiob 10, 12. Luc. 12, 7. Erlösung, Joh. 3, 16. Kindschaft Gottes, 1. Joh. 3, 1. Ewige Seligkeit, Joh. 17, 24.

Von Gottes Geboten: Gott zu lieben, 1 Joh. 4, 19, sich in Gottes Willen zu ergeben und ihm zu vertrauen, 1 Petri 5, 6. 7. Hebr. 10, 35. zu Gott zu beten, Ps. 50, 14. 15. den Nächsten zu lieben, 1 Joh. 4, 20. 21. u. dergl. Dabei ist das Kind überall anzuleiten: die Anwendung des allgemeinen Gedankens in jedem Spruche insbesondere auf sich zu machen; z. B. wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich Gott auch über mich, wenn ich ihn kindlich fürchte, u. s. w.

22. Wann sollen wir vorzüglich durch ein solches Andenken an Gott unsere Liebe zu ihm zu verstärken suchen?

Beim Genusse irdischer Freuden.

Ps. 34, 9. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist; wohl dem, der auf ihn trauet.

23. Wann sollen wir anfangen, uns zu einem solchen öftern Andenken an Gott zu gewöhnen?

Schon früh in unserer Jugend. Pred. S. 12, 1.

24. Was steht diesem freudigen Andenken an Gott entgegen?

1. Gänzliche Gottesvergessenheit.

2. Gleichgültigkeit und Trägheit zum Nachdenken über Gott.

3. Ein knechtisch furchtsames Andenken an Gott.

25. Wenn du Gott recht von Herzen liebst, was wird alsdann außer einem öftern und freudigen Andenken an ihn, noch dein vorzüglichstes Bestreben seyn?

Ich werde ernstlich suchen, Gott durch einen willigen Gehorsam wohl zu gefallen.

† 1 B. Sam. 15, 22. Gehorsam ist besser denn Opfer.
1 Joh. 2, 5. Wer Christi Wort hält, in solchem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen.

26. Warum sind wir Gott Gehorsam schuldig?

Weil er unser höchster Oberherr ist.

Jer. 10, 6. 7. Dir, Herr, ist niemand gleich; du bist groß, und dein Name ist groß, und kannst es mit der That beweisen. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden? Dir sollte man ja gehorchen; denn es ist unter allen Weisen der Heiden, und in allen Königreichen deines gleichen nicht.

27. Was giebt aber diesem Gehorsam gegen Gott, als unsern höchsten Oberherrn, erst seinen rechten Werth?

Wenn mich Dankbarkeit und Liebe zu Gott dazu antreiben; denn nur dann erst ist

es ein williger und freudiger Gehorsam, wie er Gott gefällt.

1 Joh. 4, 18. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. **Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe.**

Joh. 14, 23. Wer mich liebt, der wird mein **Wort halten.**

† 28. Ist das ein williger und freudiger Gehorsam, wenn man die leichtern Gebote beobachtet, und die schwerern übertritt?

Nein, wer Gott liebt, wird allen seinen Geboten, ohne Ausnahme, gleichen Gehorsam zu beweisen suchen.

† Jac. 2, 10. So jemand das ganze Gesetz hält, und **sündigt an Einem,** der ists ganz schuldig. Matth. 23, 23.

Treue gegen Gott. 29. Wie nennet man eine solche Liebe zu Gott, da man alle seine Gebote zu halten sich bemüht, und sich durch nichts in der Welt darin wankend machen läßt?

Eine treue Liebe, oder Treue gegen Gott.

Röm. 8, 38. 39. Ich bin gewiß, daß **weder Tod noch Leben,** weder Engel noch Fürstenthum noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, **noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes,** die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

† Off. Joh. 2, 10. Sey **getreu bis an den Tod,** so will ich dir die Krone des Lebens geben.

30. Was steht einer wahren und treuen Liebe zu Gott entgegen?

1. Vornehmlich die Liebe zur Sünde, und eine vertraute Freundschaft mit leichtsinnigen und lasterhaften Menschen.

2. Jede unmäßige Liebe zu andern Dingen, da man Menschen, oder sein Leben, oder auch andere irdische Güter mehr liebt, als Gott.

† 1 Joh. 2, 15. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist; so jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.

Matth. 10, 37. Wer Vater oder Mutter **mehr liebt,** denn mich, der ist mein nicht werth. Und wer Sohn oder **Tochter mehr liebt,** denn mich, der ist mein nicht werth.

31. Was heißt das: Menschen und andere Dinge mehr lieben als Gott?

Sich ihrer so unmäßig freuen, oder sein Herz so sehr daran hängen, daß man darüber Gottes, des Gebers aller guten Gaben, undankbar vergißt.

† Gieb, daß ich als dein Kind dich liebe, Da du, Gott! mich als Vater liebst, Und so gesinnt zu seyn mich übe, Wie du mir selbst die Vorschrift giebst. Was dir gefällt, gefall' auch mir; Nichts scheide mich, mein Gott! von dir.

† Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden Das thut, was dir, o Gott! mißfällt; Drum laß es mich mit Ernst vermeiden, Gefiel es auch der ganzen Welt. Die kleinste Sünde stets zu scheun, Laß, Vater! mich beflissen seyn.

Vom Vertrauen auf Gott.

32. Wer Gott aufrichtig liebt, wie wird der bei allem, was er bedarf oder erfährt, gegen Gott gesinnet seyn?

Er wird Vertrauen und Hoffnung zu Gott haben. Ps. 18, 2. 3.

(S. Fr. 16.)

Biblische Beispiele, Hebr. 11. Ps. 73.

† 33. Was heißt: Gott vertrauen?

Glauben, daß er uns gnädig sey, und alles wohl mache.

34. Was heißt: auf Gott hoffen?

Glauben, daß er auch künftig unsre Wünsche erfüllen werde, wenn es uns heilsam ist.

† 35. Wodurch versichert uns Gott, daß er uns gnädig sey?

Durch sein wahrhaftiges Wort, und durch seine vielen Wohlthaten; vorzüglich aber durch die Sendung seines Sohnes zu unserm Heile.

36. Woher können wir gewiß seyn, daß Gott alles wohl mache?

Aus der ihm eigenen Allwissenheit, Weisheit, Macht, Güte, und aus seinen Verheißungen.

Nahum 1, 7. Der Herr ist gütig, und eine Feste zur Zeit der Noth, und kennet die, so auf ihn trauen.

37. Wer kann aber ein solches Vertrauen und eine solche Hoffnung mit Grunde zu Gott fassen?

Nur Gläubige und Fromme.

† Röm. 8, 28. **Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen.**

Kl. Jer. 3, 22. 25. Die Güte des Herrn ists, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret, und der Seele, die nach ihm fragt.

38. Worauf gründen Gläubige und Fromme ihr Vertrauen und ihre Hoffnung zu Gott, bei dem Bewußtseyn ihrer Fehler und Mängel?

Auf die Versöhnung, welche durch Christum geschehen ist.

† Röm. 8, 31. 32. Ist **Gott für uns**, wer mag **wider** uns seyn? Welcher auch seines eignen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; **wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?**

1 Joh. 2, 1. 2. Ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist. Derselbige ist die Versöhnung für unsre Sünde; nicht allein aber für die unsre, sondern auch für der ganzen Welt Sünde.

† 39. Was hat aber ein frommer Christ bei allem seinem Vertrauen auf Gott nie zu versäumen?

Arbeitsamkeit und weisen Gebrauch Gott gefälliger Mittel. 2 Theß. 3, 10.

† Ps. 37, 3-5. **Hoffe auf den Herrn**, und **thue Gutes, und nähre dich redlich.** Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. **Befiehl dem Herrn deine Wege**, und **hoffe** auf ihn, **er wirds wohl machen.**

† Auf Gott, und nicht auf meinen Rath Will ich mein Glück stets bauen, Und dem, der mich erschaffen hat, Mit ganzer Seele trauen. Er, der die Welt Allmächtig hält, Wird mich in meinen Tagen Als Gott und Vater tragen.

Du sahest, Gott! von Ewigkeit, Wie viel mir nützen würde; Bestimmtest meine Lebenszeit, Mein Glück und meine Bürde. Du sorgst für mich Stets väterlich. Nicht, was ich mir ersehe, Dein Wille, Herr! geschehe.

† 40. Was ist die nächste Wirkung eines wahren Vertrauens auf Gott?

Eine herzliche Zufriedenheit mit allen göttlichen Fügungen, auch wenn sie uns traurig und unbegreiflich sind.

1 Sam. 3, 18. Er ist der Herr, er thue, was ihm wohlgefällt.

Ps. 42, 12. Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist.

† 41. Haben aber arme und niedrige Menschen nicht Ursache, über ihr Schicksal unzufrieden zu seyn?

Das haben sie nicht; denn weder Reichthum noch hoher Stand machen immer den glücklich, der sie besitzt; mit einem guten Gewissen aber kann man auch bei dürftigem Auskommen und in geringem Stande sehr glücklich seyn.

† 42. Wie äußert sich diese Zufriedenheit in Leiden und Bekümmernissen?

Durch Gelassenheit und Geduld.

43. Was ist Gelassenheit?

Eine willige Annehmung der Leiden, die Gott über uns bestimmt hat.

1 Petr. 4, 12. Lasset euch die Hitze, so euch begegnet, **nicht befremden**, die euch widerfährt, daß ihr versuchet werdet, als widerführe euch etwas seltsames. Ap. Gesch. 21, 13. 14.

44. Was ist Geduld?

Ein Ausharren in den Leiden, ohne Mißmuth und Widerwillen.

Hebr. 10, 35. 36. Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. **Geduld** aber ist euch noth, auf daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheißung empfahet.

45. Was soll uns zur Gelassenheit und Geduld im Leiden ermuntern und stärken?

1. Unsre eigene Erfahrung des vielen Guten, das Gott an uns und den Unsrigen gethan hat.

Hiob 2, 10. Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?

2. Gottes Verheißungen in der heiligen Schrift.

Hebr. 12, 5-7. Achte nicht geringe die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn **welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er**; er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich

euch Gott als Kindern; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget?

† 1 Cor. 10, 13. **Gott ist getreu,** der euch **nicht läßt versuchen über euer Vermögen;** sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen.

† 2 Cor. 4, 17. 18. Unsre **Trübsal,** die **zeitlich** und **leicht** ist, schaffet eine **ewige** und **über alle Maaße wichtige Herrlichkeit,** uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

3. Das Beispiel unsers Herrn Jesu Christi.

† Hebr. 12, 1. 2. Lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampfe, der uns verordnet ist, und **aufsehen auf Jesum,** den Anfänger und Vollender des Glaubens, **welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz,** und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhle Gottes.

46. Was ist dem wahren Vertrauen auf Gott vornehmlich zuwider?

Ein zu großes Vertrauen auf uns selbst, auf andere Menschen, und auf Reichthum; imgleichen Vermessenheit, Mißtrauen, Murren gegen Gott und Verzweiflung.

† Was ists, daß ich mich quäle? Harr seiner, meine Seele, Harr und sey unverzagt. Du weißt nicht, was dir nützet; Gott weiß es, und er schützet, Er schützet den, der nach ihm fragt.

Die kleinste meiner Sorgen Ist dem Gott nicht verborgen, Der alles sieht und hält; Und was er mir beschieden, Das dient zu meinem Frieden, Wärs auch die schwerste Last der Welt.

Gott ist der Müden Stärke; Und aller seiner Werke Erbarmt er ewig sich; Was kann mir widerfahren, Wenn Gott mich will bewahren? Und er mein Gott, bewahret mich.

47. Warum sollen wir auf uns selbst, oder auf andere Menschen, oder auch auf Reichthum, nicht ein zu großes Vertrauen setzen?

Weil der Reichthum ungewiß ist; Menschen aber, so verständig, mächtig und gut sie auch seyn mögen, doch irren können, schwach, veränderlich und sterblich sind.

† Spr. Sal. 3, 5. **Verlaß dich auf den Herrn von**

ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand.

† Ps. 146, 3. 4. Verlaßt euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, die können ja nicht helfen; denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erde werden; alsdann sind verloren alle seine Anschläge.

† 1 Tim. 6, 17. Den Reichen gebeut, daß sie nicht stolz seyn, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargiebt reichlich allerlei zu genießen.

48. In was für Sünden fallen diejenigen, die sich selbst zu viel zutrauen?

In Gottesvergessenheit, und in Verachtung treuer Freunde.

49. Was ist Vermessenheit?

Wenn man etwas auf Gott wagt, wozu man weder Fähigkeit noch Mittel hat, oder sich ohne Noth in Gefahr begiebt.

50. Was ist Mißtrauen gegen Gott?

Da man an demjenigen zweifelt, was Gott verheißen hat.*)

*) z. B. Wenn jemand nicht glaubt, daß Gott ihn bei Frömmigkeit, Fleiß und Sparsamkeit ernähren werde.

51. Was ist Murren gegen Gott?

Wenn der Mensch in laute Beschwerden wider Gott über das, was er ihm begegnen läßt, ausbricht, oder doch einen Unmuth darüber in seinem Herzen nährt. Klagl. Jer. 3, 39. 40.

52. Was ist Verzweiflung?

Wenn man alle Hoffnung zu Gott aufgiebt. Beisp. Saul, 1 Sam. 31, 4., und Judas, Matth. 27, 5.

53. Wie hat man sich dagegen zu verwahren?

Durch Gebet, durch fleißigen Gebrauch des göttlichen Worts und durch Ordnung in seinen Handlungen.

Von der Ehrfurcht, Ehrerbietung und Demuth gegen Gott.

† 54. Was heißt Ehrfurcht gegen Gott haben?

Es lebendig erkennen und herzlich empfinden,

daß Gott das allerhöchste und allervollkommenste Gut sey.

Röm. 11, 36. **Von Gott, durch Gott und zu Gott,** sind alle Dinge. Ihm sey Ehre in Ewigkeit! Offenb. Joh. 4, 11.

(S. Abschn. 2. Fr. 2.)

† 55. Wie muß diese innere Ehrfurcht des Herzens gegen Gott sich äußern?

Durch Ehrerbietung in unsern Geberden, Reden und Handlungen, so oft wir Gelegenheit haben, andern zu zeigen, daß wir an Gott denken. Ps. 95, 6. 7.

56. Warum ist auch diese äußere Ehrerbietung nothwendig?

Weil sie ein natürlicher Ausdruck der innern Hochachtung des Herzens und dabei erbaulich für andere ist.

Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, Die Weisheit deiner Wege, Die Liebe, die für alles wacht, Anbetend überlege, So weiß ich, von Bewundrung voll, Nicht wie ich dich erheben soll, Mein Gott, mein Herr und Vater!

† 57. Was steht dieser schuldigen Ehrerbietung vornehmlich entgegen?

Der Mißbrauch des göttlichen Namens.

† 2 B. Mos. 20, 7. Du sollst den **Namen des Herrn deines Gottes nicht mißbrauchen,** denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht. (S. Hauptst. 1. Geb. 2.)

58. Wodurch macht man sich eines Mißbrauchs des Namens Gottes schuldig?

Wenn man von Gott und von der Religion entweder leichtsinnig und gedankenlos spricht, oder sie zum Aberglauben, zu Heuchelei und Betrug, und bei wilden Ausbrüchen des Zorns und Hasses gebrauchet.

† Dein Name soll mir heilig seyn, Nie will ich scherzend ihn entweihn, Nie durch ihn andern fluchen. Auch will ich nie, als Heuchler, Schutz Für Ehrsucht, Haß und Eigennutz In deinem Namen suchen.

59. Was für eine Gesinnung ist mit jener ehrerbietigen Hochachtung gegen Gott unzertrennlich verbunden?

Die Demuth.

60. Wann haben wir Demuth gegen Gott?

Wenn wir vor ihm, dem Allerhöchsten und Heiligsten, unserer Niedrigkeit und eines gänzlichen Mangels aller eigenen Verdienstlichkeit, auch bei unsern besten Handlungen, uns lebendig bewußt bleiben.

1 Cor. 15, 10. **Von Gottes Gnade bin ich, das ich bin,** und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen; sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber **ich,** sondern **Gottes Gnade,** die mit mir ist.

† 1 B. Mos. 18, 27. Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem Herrn, **wiewohl ich Erde und Asche bin.**

† 1 B. Mos. 32, 10. Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast.

† 2 Sam. 7, 18. Wer bin ich, Herr, Herr? Und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast?

† Dan. 9, 18. Gott! wir liegen vor dir mit unserm Gebete, nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern **auf deine große Barmherzigkeit.**

† Luc. 17, 10. Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: **wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.**

61. Wie verhält sich der demüthige Christ gegen die Lehren und Gebote Gottes?

Er nimmt sie an, und befolgt sie mit ehrerbietigem Glauben und mit heiligem und willigem Gehorsam.

1 Thess. 2, 13. Da ihr empfinget von uns das Wort göttlicher Predigt, **nahmet ihrs auf,** nicht als Menschenwort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, **als Gottes Wort,** welcher auch wirket in euch, die ihr glaubet.

62. Wie verhält er sich bei den Leiden, die Gott über ihn verhängt?

Er unterwirft sich Gott auch im Leiden mit kindlicher Gelassenheit.

1 Petr. 5, 6. Demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes.

meine Worte hinter dich? — Das thust du, und ich schweige; da meinest du, ich werde seyn, gleich wie du; aber ich will dich strafen, und will dirs unter Augen stellen. (Sir. 5, 5. 6. Sey nicht so sicher, ob deine Sünde noch nicht gestrafet ist, daß du darum für und für sündigen wolltest. Denke auch nicht: Gott ist sehr barmherzig, er wird mich nicht strafen, ich sündige, wie viel ich will.)

73. Was bedenkt ein solcher sicherer Sünder nicht, der immer nur auf Gottes Barmherzigkeit hinsündiget?

Er vergißt, daß der barmherzige Gott auch ein heiliger und gerechter Gott ist, der, besonders auch in unserer Versöhnung durch den Tod Christi, sich als einen solchen bewiesen hat.

1 Petr. 1, 17-19. Sintemal ihr den zum Vater anruft, der ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeglichen Werk, so führet euren Wandel, so lange ihr hie wallet, mit Furcht; und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Golde erlöset seyd von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Hebr. 10, 26. 27.

(S. Abschn. 4. Fr. 15-17.)

† Vor dir, o Gott, mich kindlich scheuen, Das ist mein Glück und meine Pflicht. Kein Mensch kann deiner Huld sich freuen, Scheut er dein heilig Auge nicht; Drum flöß, um deiner mich zu freun, Vor dir, mein Gott, mir Ehrfurcht ein.

In deiner Furcht laß mich stets wandeln, Und stets, ich sey auch, wo ich sey, Nach deiner Vorschrift redlich handeln, Entfernt von aller Heuchelei. Wer dich von Herzen liebt und ehrt, Nur der ist dir, o Vater! werth.

Der Eid.

† 74. Bei was für einer feierlichen Religions-Handlung muß dem Christen vorzüglich Ehrerbietung vor Gott, und kindliche Scheu vor seinem Mißfallen und seinen Strafen, vor Augen seyn?

Bei Ablegung eines Eides.

75. Was ist ein Schwur oder Eid unter Menschen?

Eine Betheuerung bei Gott, daß man die Wahrheit aussage, und daß man halten wolle, was man verspricht.

(S. Fr. 86.)

† 76. Welches ist die allgemeine Regel des wahren Christenthums, daß man schwöre, oder nicht schwöre?

Die Regel ist: man soll nicht schwören, sondern ohne Eid aufrichtig seyn.

† Matth. 5, 34. 37. Ich sage euch, daß ihr **allerdings nicht schwören sollt.** Eure Rede aber sey Ja, ja, Nein, nein; was darüber ist, das ist vom Uebel. Jac. 5, 12.

† 77. Hat diese Regel gar keine Ausnahme?

Ja, sie leidet dann eine Ausnahme, wenn die Sicherheit und Wohlfahrt der Menschen ohne Eid nicht bestehen kann.

† Hebr. 6, 16. Der **Eid** macht ein **Ende alles Haders,** dabei es fest bleibet unter ihnen.

† 78. Wer kann in einzelnen Fällen dies am sichersten beurtheilen?

Die Obrigkeit.

† 79. Was folgt also hieraus?

Daß das Schwören erlaubt ist, sobald die Obrigkeit es fordert.

Matth. 26, 63. Der Hohepriester sprach zu Jesu: ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagst, ob du seyst Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach zu ihm: du sagest es.

† 80. Wie versündigt man sich hingegen beim Schwören?

1. Wenn man leichtsinnig, und 2. wenn man falsch schwört.

81. Was heißt: leichtsinnig schwören?

Wenn man ohne dringende Ursache und ohne Ueberlegung schwört.

82. Warum ist ein solch leichtsinniges Schwören Sünde?

Weil es ein Gemüth voraussetzt, das keine kindliche Ehrerbietung und Furcht vor Gott hat.

83. Was hat ein solches leichtsinniges Schwören für eine natürliche Folge?

Wer im Umgange des gemeinen Lebens bei jeder Kleinigkeit leichtsinnig schwört, macht sich verdächtig, daß er leicht lüge, wenn er nicht schwört.

84. Welches ist aber die schwerste Sünde, deren der Mensch beim Schwören sich schuldig machen kann?

Der Meineid.

† Matth. 26, 39. Mein Vater! ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch — **nicht wie ich will, sondern wie du willst.**

63. Wie heißt das Laster, welches der Demuth gegen Gott entgegen steht?

Stolz gegen Gott.

64. Wie zeigt sich dieser Stolz gegen Gott?

Der Stolze schämt sich Gottes und der Religion, achtet die Gebote Gottes geringe, eignet seine Vorzüge und sein Glück sich selber zu, und murret gegen Gott, wenn es ihm nicht immer nach Wunsche geht.

Ps. 10, 4. Der Gottlose ist so **stolz** und zornig, daß er nach niemand fraget; in allen seinen Tücken **hält er Gott für nichts.** Jac. 4, 13-16. Matth. 20, 10-12.

65. Was für Gesinnungen äußert Gott gegen Stolze und Demüthige?

Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. 1 Petr. 5, 5.

† Was ich nur Gutes habe Ist deine milde Gabe, Du Vater alles Lichts! Mein Daseyn und mein Leben Ward mir von dir gegeben; Und ohne dich vermag ich nichts.

Sollt ich mich denn erheben; Wenn mir in diesem Leben, Viel Gutes widerfährt? Was hat dich, Herr! bewogen, Daß du mich vorgezogen? Bin ich auch jemals dessen werth?

† Ich bin viel zu geringe Der Huld, die ich besinge, Und werd' es ewig seyn. Das laß mich nie vergessen, So werd ich nie vermessen Mich irgend eines Vorzugs freun.

Von der Furcht vor Gott.

† 66. Was heißt das, Furcht vor Gott haben, Gott fürchten?

Sich scheuen, etwas zu denken, zu reden oder zu thun, das Gott mißfällt.

1 B. Mos. 39, 9. Wie sollt ich ein **solch groß Uebel** thun, und **wider Gott sündigen?**

Ps. 33, 8. 9. Alle Welt fürchte den Herrn, und **vor ihm scheue sich** alles, was auf dem Erdboden wohnet. Denn so er spricht, so geschiehts; so er gebeut, so stehts da.

† (Tob. 4, 6. Dein Lebenlang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß **du in keine Sünde**

willigest, noch thust wider Gottes Gebot. (Sir. 1, 11-13. 17-26.)

67. Fürchten sich gute und böse Menschen auf gleiche Art und mit gleichen Empfindungen vor Gott?

Nein, der Fromme fürchtet sich mit Liebe und Vertrauen, der Gottlose hingegen mit Schrecken und Angst vor Gott.

68. Was ist also die Furcht Gottes bei den Frommen?

Eine kindliche Besorgniß, das Wohlgefallen Gottes, ihres liebreichen Vaters, zu verlieren.

69. Was ist sie aber bei den Gottlosen?

Knechtische Angst und Zittern bloß vor den Strafen Gottes, ohne im Grunde sein Mißfallen zu achten.

Röm. 8, 15. Ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen, Vater! lieber Vater! 1 Joh. 4, 18.

70. Streitet es wohl mit wahrer kindlicher Furcht vor Gott, wenn man auch vor Menschen Furcht hat, oder sich vor dem Verlust irdischer Güter fürchtet?

Nur alsdann, wenn man Menschen und den Verlust zeitlicher Dinge mehr fürchtet, als Gott und den Verlust seiner Gnade. Joh. 19, 12. 13.

71. Wann fürchtet man Menschen und den Verlust zeitlicher Dinge mehr, als Gott und den Verlust seiner Gnade?

Wenn man aus Menschenfurcht, oder aus Besorgniß, ein zeitliches Gut zu verlieren, ungehorsam gegen Gottes Gebot wird.

† Ap. Gesch. 5, 29. Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen. Matth. 10, 28.

(S. Abschn. 6. Fr. 1.)

72. Was steht der Furcht Gottes am geradesten entgegen?

Die Sicherheit in Sünden, da man keine Strafen Gottes fürchtet, ungeachtet man vorsätzlich sündiget.

Ps. 50, 16. 17. 21. Zum Gottlosen spricht Gott: was verkündigst du meine Rechte, und nimmst meinen Bund in deinen Mund, so du doch Zucht hassest, und wirfst

meine Worte hinter dich? — Das thust du, und ich schweige; da meinest du, ich werde seyn, gleich wie du; aber ich will dich strafen, und will dirs unter Augen stellen.

(Sir. 5, 5. 6. Sey nicht so sicher, ob deine Sünde noch nicht gestrafet ist, daß du darum für und für sündigen wolltest. Denke auch nicht: Gott ist sehr barmherzig, er wird mich nicht strafen, ich sündige, wie viel ich will.)

73. Was bedenkt ein solcher sicherer Sünder nicht, der immer nur auf Gottes Barmherzigkeit hinsündiget?

Er vergißt, daß der barmherzige Gott auch ein heiliger und gerechter Gott ist, der, besonders auch in unserer Versöhnung durch den Tod Christi, sich als einen solchen bewiesen hat.

1 Petr. 1, 17-19. Sintemal ihr den zum Vater anruft, der ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeglichen Werk, so führet euren Wandel, so lange ihr hie wallet, mit Furcht; und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Golde erlöset seyd von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Hebr. 10, 26. 27.

(S. Abschn. 4. Fr. 15-17.)

† Vor dir, o Gott, mich kindlich scheuen, Das ist mein Glück und meine Pflicht. Kein Mensch kann deiner Huld sich freuen, Scheut er dein heilig Auge nicht; Drum flöß, um deiner mich zu freun, Vor dir, mein Gott, mir Ehrfurcht ein.

In deiner Furcht laß mich stets wandeln, Und stets, ich sey auch, wo ich sey, Nach deiner Vorschrift redlich handeln, Entfernt von aller Heuchelei. Wer dich von Herzen liebt und ehrt, Nur der ist dir, o Vater! werth.

Der Eid.

† 74. Bei was für einer feierlichen Religions-Handlung muß dem Christen vorzüglich Ehrerbietung vor Gott, und kindliche Scheu vor seinem Mißfallen und seinen Strafen, vor Augen seyn?

Bei Ablegung eines Eides.

75. Was ist ein Schwur oder Eid unter Menschen?

Eine Betheuerung bei Gott, daß man die Wahrheit aussage, und daß man halten wolle, was man verspricht.

(S. Fr. 86.)

† 76. Welches ist die allgemeine Regel des wahren Christenthums, daß man schwöre, oder nicht schwöre?

Die Regel ist: man soll nicht schwören, sondern ohne Eid aufrichtig seyn.

† Matth. 5, 34. 37. Ich sage euch, daß ihr allerdings nicht schwören sollt. Eure Rede aber sey Ja, ja, Nein, nein; was darüber ist, das ist vom Uebel. Jac. 5, 12.

† 77. Hat diese Regel gar keine Ausnahme?

Ja, sie leidet dann eine Ausnahme, wenn die Sicherheit und Wohlfahrt der Menschen ohne Eid nicht bestehen kann.

† Hebr. 6, 16. Der Eid macht ein Ende alles Haders, dabei es fest bleibet unter ihnen.

† 78. Wer kann in einzelnen Fällen dies am sichersten beurtheilen?

Die Obrigkeit.

† 79. Was folgt also hieraus?

Daß das Schwören erlaubt ist, sobald die Obrigkeit es fordert.

Matth. 26, 63. Der Hohepriester sprach zu Jesu: ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagst, ob du seyst Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach zu ihm: du sagest es.

† 80. Wie versündigt man sich hingegen beim Schwören?

1. Wenn man leichtsinnig, und 2. wenn man falsch schwört.

81. Was heißt: leichtsinnig schwören?

Wenn man ohne dringende Ursache und ohne Ueberlegung schwört.

82. Warum ist ein solch leichtsinniges Schwören Sünde?

Weil es ein Gemüth voraussetzt, das keine kindliche Ehrerbietung und Furcht vor Gott hat.

83. Was hat ein solches leichtsinniges Schwören für eine natürliche Folge?

Wer im Umgange des gemeinen Lebens bei jeder Kleinigkeit leichtsinnig schwört, macht sich verdächtig, daß er leicht lüge, wenn er nicht schwört.

84. Welches ist aber die schwerste Sünde, deren der Mensch beim Schwören sich schuldig machen kann?

Der Meineid.

† 85. Was heißt das: einen Meineid begehen?

Mit Vorsatz falsch schwören, imgleichen seinen Schwur vorsätzlich nicht halten.

† 86. Warum ist der Meineid eine so schwere Sünde?

Der Meineidige mißbraucht das heiligste Betheuerungsmittel der Wahrheit, das die menschliche Gesellschaft hat, zum vorsätzlichen Betruge, und scheuet sich dabei nicht, alle Furcht vor der Heiligkeit und Gerechtigkeit des Allwissenden aus den Augen zu setzen, und der Strafen des Allmächtigen zu spotten. 3 B. Mos. 19, 12.

† 87. Was hat daher ein Meineidiger nach ausdrücklicher Drohung der heil. Schrift für ein Schicksal zu erwarten?

Unausbleibliche und schwere göttliche Strafen.

† 2 B. Mos. 20, 7. Der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

† Ezech. 17, 19. So wahr ich lebe, spricht der Herr, so will ich meinen Eid, den er verachtet, und meinen Bund, den er gebrochen hat, auf seinen Kopf bringen. Malach. 3, 5.

Gal. 6, 7. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.

† 88. Welches sind schon in diesem Leben die natürlichen göttlichen Strafen, die er sich unausbleiblich zuzieht?

Er verliert alles Zutrauen in der menschlichen Gesellschaft, wird als ein Treuloser von jedem Rechtschaffenen geflohen und verabscheuet, und sinkt gemeiniglich immer tiefer in Laster.

89. Was hat also der Christ zu thun, damit er nicht in dies trostlose Elend eines Meineidigen herab sinke?

Er muß 1. kindliche Ehrfurcht vor Gott immer herrschend in sich zu erhalten suchen.

2. Vor allen leichtsinnigen Schwüren und Betheuerungen im gemeinen Leben sich sorgfältig bewahren.

3. So oft er schwört, wohl überlegen, was er schwöre, ob es auch wahr sey, was er betheuert,

und ob er auch halten könne und ernstlich wolle, was er verspricht.

4. An das, wozu er sich durch einen Eid anheischig gemacht hat, sich von Zeit zu Zeit fleißig erinnern.

5 B. Mos. 10, 20. 21. Den Herrn deinen Gott sollst du fürchten, ihm sollst du dienen, und bei seinem Namen schwören. Er ist dein Ruhm und dein Gott. (Sir. 23, 9-14.)

† Du schaust, mein Schöpfer und mein Herr! Ins Innerste der Seelen, Und niemand kann, Allwissender! Dir, was er denkt, verhehlen. Laß deine Macht und Hoheit mich Mit heilger Scheu erfüllen, Wenn ich als Wahrheitszeuge dich Nach meiner Obern Willen Anruf' und bei dir schwöre.

† Betrug und Lügen hilf mir Gott! Von ganzem Herzen hassen, Und, treu der Wahrheit bis zum Tod, Mich nur auf dich verlassen. Laß mich kein Glück, wie groß es sey, Mit seinem Reiz verführen, Durch falschen Eid und Heuchelei Den Himmel zu verlieren, Und mich selbst zu verdammen.

Anbetung Gottes.

90. Wenn der Mensch Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen zu Gott hat, wodurch wird er diese Gesinnungen vor Gott selbst zu bezeugen suchen?

Durch Anbetung Gottes.

† 91. Was heißt: Gott anbeten?

Durch Worte oder andere Zeichen Gott für denjenigen bekennen, von welchem wir und alle unsere Schicksale allein abhängen.

Ps. 95, 6. Kommt, laßt uns anbeten, knien, und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.

† 92. Aber haben denn nicht auch oft Gunst der Menschen und der Besitz zeitlicher Güter einen großen Einfluß auf unsere Schicksale?

Ohne Gottes Regierung kann kein Mensch und kein Geschöpf des Himmels und der Erde uns Gutes oder Böses thun.

Jac. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts.

Amos 3, 6. Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht thue?

Ps. 118, 6. Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; was können mir Menschen thun?

93. Wer ist demnach allein anzubeten?

Niemand als Gott, der einzige Schöpfer und Regierer der ganzen Welt.

† Matth. 4, 10. Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen.

94. Wie heißt die Sünde, wenn man Geschöpfe als Gottheiten verehrt und anbetet, oder auch Menschen und irdischen Gütern höhere Achtung beweiset, als Gott?

Abgötterei.

2 B. Mos. 20, 3-5. Du sollst keine andere Götter neben mir haben. Du sollst dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen; weder deß, das oben im Himmel, noch deß, das unten auf Erden, oder deß, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an, und diene ihnen nicht. (S. Hauptst. 1. Geb. 1.)

Röm. 1, 22. 23. Da die Menschen sich für weise hielten, sind sie zu Narren worden, und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild, und haben geehrt und gedient dem Geschöpfe mehr, denn dem Schöpfer, der da gelobet ist in Ewigkeit. Jes. 44, 9-20. (B. d. Weish. 13, 1. — 14, 12.)

Phil. 3, 19. Die Feinde des Kreuzes Christi, denen der Bauch ihr Gott ist.

(S. Abschn. 7. der Religions-Geschichte.)

† 95. Welches ist eine der vorzüglichsten Arten der Anbetung Gottes?

Ein zu Gott gerichtetes Gebet.

† 96. Was heißt: zu Gott beten?

Die Wünsche und Empfindungen des Herzens auf Gott richten, und ihm solche in Bitte, Danksagung und Lob vortragen. 1 Tim. 2, 1.

97. Ist es also zur wahren Anbetung Gottes nicht genug, nur mit dem Munde ein Gebet herzusprechen?

Das ist keine wahre Anbetung Gottes, wenn nicht der Geist und das Herz dasselbe denkt, empfindet und wünscht, was der Mund ausspricht.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Ps. 19, 15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mun-

des und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr mein Hort und mein Erlöser!

† 98. Was haben wir Christen für eine besondere Anweisung, wie wir unsre Gebete zu Gott einzurichten haben?

Das Gebet, welches Jesus selbst seine Jünger gelehret hat:

Unser Vater in dem Himmel! dein Name werde geheiliget! Dein Reich komme! Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel! Unser täglich Brod gieb uns heute! Und vergieb uns unsre Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben! Und führe uns nicht in Versuchung! sondern erlöse uns von dem Uebel! Denn dein ist das Reich und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*) Matth. 6, 9-13.

(S. Hauptst. 3.)

Kurze Umschreibung des Vater Unser.

*) Lieber himmlischer Vater, der du uns als deine Kinder liebst, laß uns deine großen Vollkommenheiten und deine väterlichen Gesinnungen gegen uns recht lebendig erkennen, und darnach leben. Breite die Christliche Religion immer weiter aus, und auch uns mache zu recht thätigen Christen. Hilf, daß wir Menschen hier auf Erden deinen Geboten so gehorsam und mit deinen Fügungen so zufrieden seyn, als die seligen Geister im Himmel. Was wir in diesem Leben nothdürftig brauchen, das gieb uns mit jedem Tage. Und verzeihe uns, womit wir dich beleidigt haben; wie denn auch wir unsern Beleidigern verzeihen wollen. Bewahre uns vor gefährlichen Gelegenheiten und Reizungen zur Sünde; oder laß uns doch darinnen den Sieg behalten. Steh uns in jeder Drangsal bei, und zuletzt errette uns aus allen Uebeln durch den Tod. Du kannst das alles thun, der du über alles mit Allmacht, Weisheit und Güte ewig und unveränderlich herrschest. Es geschehe, wie wir gebeten haben!

99. Wozu gab uns unser Herr dieses Gebet?

Um uns in einem eignen Muster zu lehren, mit welchen Gesinnungen wir zu Gott beten sollen.

100. Welches sind diese Gesinnungen?

Vornehmlich folgende:

1. Ein ehrerbietiges und kindliches Vertrauen zu Gott, als unserm allmächtigen Vater.

(S. den Anfang und Schluß des V. U. vergl. mit Eph. 3, 14. 15.)

2. Ein herzliches Verlangen, vor allem nach lebendiger Erkenntniß Gottes, Ausbreitung der Christlichen Religion und immer vollkommnerer Tugend bei uns und unsern Mitmenschen.

(Siehe 1. 2. 3. Bitte, vergl. Matth. 6, 33. Col. 1, 9-14.)

3. Bescheidene Genügsamkeit mit einem nothdürftigen zeitlichen Auskommen.

(Siehe 4. Bitte. Matth. 6, 34. Spr. Sal. 30, 8. 9.)

4. Ein mit Versöhnlichkeit gegen jeden Beleidiger verbundenes, demüthiges Verlangen nach Vergebung unsrer vielen Sünden.

(Siehe 5. Bitte, vergl. Marc. 11, 25. 26.)

5. Der innigste Wunsch, Gott wolle uns bei jeder Reizung zur Sünde väterlich unterstützen und uns von jedem Uebel befreien.

(S. 6. u. 7. Bitte, vergl. 1 Cor. 10, 12. 13. 2 Tim. 4, 18.)

Bitte.

† 101. Ist es uns also erlaubt, wenn uns etwas Gutes mangelt oder ein Leiden uns drückt, Bitten an Gott zu thun?

Ja, wir dürfen und sollen in allem Anliegen unsre Bitten im Gebete Gott vortragen. Phil. 4, 6.

† Ps. 50, 15. Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

Matth. 7, 7-11. Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet ums Brod, der ihm einen Stein biete? oder so er ihn bittet um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete? So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet dennoch euern Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten!

102. Warum will Gott, daß wir das thun sollen? bedarf Er etwa unsers Gebets?

Nein, Gott kennet unser Anliegen, auch ohne

unser Gebet (Matth. 6, 8.); wir sollen aber beten lediglich um unsernt willen, zu unserm eignen wahren Besten.

103. Wie gereicht denn das Gebet zu unserm Besten?

Wir gewöhnen uns durchs Gebet zu einem vertraulichen Umgange mit Gott, und das giebt dem Herzen freudige Hoffnung, Lust zu allem Guten, und Kraft zum Kampfe wider die Sünde; dahingegen die Menschen ohne Gebet bald verwildern würden.

Matth. 26, 41. Wachet und betet, **daß ihr nicht in Anfechtung fallet.** Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

104. Ist es aber nicht auch höchst billig, daß wir zu Gott beten?

Ja, denn Gott ist unser größter Wohlthäter; und es würde ein rohes stolzes Herz verrathen, wenn man Wohlthaten verlangen wollte, ohne darum zu bitten.

105. Was für eine besondere Verheißung hat Gott noch in seinem Worte frommen Betern gegeben, um uns zum Gebete zu ermuntern?

Diese: so wir etwas in Jesu Namen und nach seinem Willen bitten, so will er uns erhören. Joh. 16, 23.

† 1 Joh. 5, 14. Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu Gott: daß, **so wir etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns.**

106. Was heißt: im Namen Jesu beten?

Nach seiner Anweisung und im gläubigen Vertrauen auf ihn zu Gott beten.

107. Was heißt: nach dem Willen Gottes beten?

Um das bitten, was zu Gottes Verherrlichung und zum allgemeinen Besten, wie zu unsrer eignen Wohlfahrt, gereicht.

† 108. Erhört Gott aber jedes fromme Gebet des Christen immer so, daß er sogleich gerade das erfolgen läßt, was der Christ wünscht?

Nein, aber immer giebt Gott dem from=

men Christen auf sein Gebet das, was das Beste ist.

109. Mit welcher Fassung betet daher der fromme Christ, der sichs bescheidet, daß Gott besser, als er, einsehe, was das Beste sey?

Immer mit der kindlichen Ergebung: nicht wie ich will, sondern wie du, mein Vater! willst. Matth. 26, 39.

(S. Abschn. 1, Fr. 44. 45. 60.)

† 110. Um was darf und soll der Christ zu Gott ohne alle Einschränkung beten?

Um Vergebung der Sünde und um ein verständiges und frommes Herz, weil das unter allen Umständen und in Ewigkeit ihm heilsam ist. 2 Chron. 1, 8-12.

† 111. Darf der Christ nur allein für sich zu Gott beten?

Er soll auch für seinen Nächsten beten, und dadurch beweisen, daß er ihn liebe wie sich selbst.

† 1 Tim. 2, 1-3. Ich ermahne, daß man vor allen Dingen thue Bitte, Gebet, Fürbitte, und Danksagung für alle Menschen; für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unserm Heilande.

112. Können wir denn auch die Erhörung unsrer Fürbitte für andere von Gott hoffen?

Ja, des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Jac. 5, 16. 2 Cor. 1, 8-11.

113. Bedarf es, um erhörlich zu beten, vieler Worte?

Nein, Gott verlangt gute Gesinnungen des Herzens und nicht viele Worte.

Matth. 6, 7. 8. Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet.

† Mein Heil von dir, o Gott, begehren, Wie leicht ist sie, wie süß die Pflicht! Des Herzens Wünsche dir erklären, Wie stärket das die Seele nicht! Gebet giebt Muth, Gebet giebt Kraft Zur Dämpfung jeder Leidenschaft.

Was kann zum Fleiß in guten Werken Mir kräftiger den Muth erhöhn? Was mehr in Leidensstunden stärken, Als, Gott! zu dir mit Inbrunst flehn? Ja, Vater, meiner Seele Ruh Nimmt, wenn ich bete, fühlbar zu.

† Drum laß mich nicht mein Heil verscherzen; Gieb Lust und Kraft mir zum Gebet. Und wenn aus reinem frommen Herzen Mein Mund zu dir um Hülfe fleht, So höre mich vor deinem Thron Durch Jesum Christum deinen Sohn.

Danksagung und Lob Gottes.

114. Sollen wir aber nur dann zu Gott beten, wenn wir uns neue Wohlthaten von ihm erbitten?

Nein, wir sollen auch für schon empfangene Wohlthaten Gott danken, und um aller seiner Vollkommenheiten und Werke willen ihn loben und preisen.

Ephes. 5, 19. 20. Werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen. Und saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi.

† Ps. 92, 2. Das ist ein köstlich Ding, **dem Herrn danken,** und **lobsingen deinem Namen,** du Höchster!

115. Welche Wohlthaten Gottes verdienen es vorzüglich, daß man sich ihrer oft dankbar erinnere, und sie als göttliche Wohlthaten erkenne und preise?

1. Unsre tägliche Ernährung, die vielen Gelegenheiten, die wir des Tages zu nützlichen Arbeiten und erlaubten Vergnügungen erhalten, und die Erquickung durch den Schlaf, des Nachts.

Ps. 136, 1. 8. 9. 25. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich. Der die Sonne schuf, dem Tage vorzustehen; den Mond und die Sterne, der Nacht vorzustehen; der allem Fleische Speise giebt; denn seine Güte währet ewiglich. Ps. 104, 1. 14. 15. 20. 22. 23. 27. 28.

2. Die unzähligen Vortheile und Freuden, die wir als Christen der Erkenntniß und Uebung des Christenthums verdanken.

Col. 1, 12-14. Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheile der Heiligen im Lichte, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und **hat uns versetzt in das Reich seines lie-**

ben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

3. Jedes außerordentliche Ereigniß in unserm Leben, da uns Gott entweder schwere Leiden abnimmt, oder große unerwartete Freuden zuführt. *)

*) Dies alles suche der Lehrer den Kindern durch besondere Anwendung auf ihr tägliches Leben noch deutlicher zu machen, damit es ihnen recht fühlbar werde, wie unnatürlich es sey, wenn Menschen beim täglichen Genusse so vieler göttlichen Wohlthaten doch träge und gleichgültig zum Dankgebete seyn können.

116. Welche Vollkommenheiten Gottes können und sollen uns vorzüglich zu seinem Lobe besonders ermuntern?

Seine Weisheit, die alles ordnet und wohl macht; seine Allmacht, nach welcher er überschwänglich mehr thun kann, als wir bitten oder verstehen; und seine Güte, die im Wohlthun nicht ermüdet.

117. Nenne mir Werke Gottes, die wir nicht betrachten können, ohne daß wir zu seinem Lobe uns erweckt fühlen?

Die ganze weite schöne Welt, Himmel und Erde mit allen ihren leblosen und lebendigen, vernünftigen und unvernünftigen Geschöpfen, und in dieser Welt die besonderen Veranstaltungen Gottes zur Erlösung und Heiligung der Menschen durch Christum und seinen göttlichen Geist.

118. Was heißt: Gott um seiner herrlichen Eigenschaften und Werke willen loben?

Es heißt: mit Herz und Mund bezeugen, daß wir nichts höheres und besseres kennen, als Gott; und daß wir seiner Vollkommenheiten und der Schönheit und Nützlichkeit aller seiner Werke uns herzlich freuen.

† Luc. 1, 46. 47. Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Offenb. Joh. 4, 11.

(S. Abschn. 2. Fr. 2.)

119. Was steht diesem Danke und Lobe Gottes entgegen?

Murren wider Gott, Verwünschung des Nächsten, und jede leichtsinnige unehrerbietige Rede über Gott und seine Offenbarung in der Natur und in der heiligen Schrift; am häufigsten aber ein bloß sinnlicher Genuß der Freuden dieser Erde, und daher entstehende Vereitelung des Herzens und Gottesvergessenheit.

Jac. 3, 9. 10. Durch die Zunge loben wir Gott, den Vater; und durch sie fluchen wir den Menschen, nach dem Bilde Gottes gemacht. Aus Einem Munde gehet Loben und Fluchen. Es soll nicht also seyn.

† 1 Cor. 10, 31. Ihr esset oder trinket, oder was ihr thut, so thut es alles zu **Gottes Ehre.**

Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebühret, Und Ruhm und Ehre bring ich dir; Du, Herr, hast stets mein Schicksal regieret, Und deine Hand war über mir.

Dir dank ich für die Prüfung der Leiden, Die du mir liebreich zugeschickt. Dir dank ich für die häufigern Freuden, Womit mich deine Huld beglückt.

Dir dank ich für das Wunder der Güte; Selbst deinen Sohn gabst du für mich. Mit ganzer Seele, mit ganzem Gemüthe, Aus allen Kräften preis' ich dich.

† Vergiß nicht deines Gottes, o Seele, Vergiß nicht, was er dir gethan; Verehr und halte seine Befehle, Und bet' ihn durch Gehorsam an.

Vom öffentlichen und häuslichen Gottesdienste.

† 120. Wie pflegt in der heiligen Schrift alles, was wir nach Gottes Willen und zu seiner Ehre denken, reden, thun und dulden, vorgestellt zu werden?

Als ein Gottesdienst. Luc. 1, 74. 75.

† Röm. 12, 1. Ich ermahne euch durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist; welches sey euer **vernünftiger Gottesdienst.**

121. Warum geschieht das?

Um damit anzudeuten, daß Gott unser höchster Oberherr ist, dessen Willen in allen Dingen zu thun, und dessen Ehre zu befördern wir schuldig sind.

† 122. Giebts nicht aber auch gewisse bestimmte Handlungen, die unter den Christen mit diesem Namen des Gottesdienstes besonders belegt zu werden pflegen?

Ja, die öffentlichen und häuslichen Andachts-Uebungen.

123. Was versteht man unter öffentlichen Andachts-Uebungen?

Die öffentlichen und feierlichen Zusammenkünfte, die zu bestimmten Zeiten unter den Christen zu gemeinschaftlicher Verehrung Gottes angestellet werden.

124. Warum geschieht solches?

Weil es nicht nur billig und anständig, sondern auch von Gott ausdrücklich geboten ist.

† Col. 3, 16. Lasset **das Wort Christi unter euch reichlich wohnen**; in aller Weisheit lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen.

† Hebr. 10, 23-25. Lasset uns halten an dem Bekenntnisse der Hoffnung, und nicht wanken; und laßt uns unter einander unsrer selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken; und **nicht verlassen unsre Versammlung, sondern uns unter einander ermahnen.**

125. Warum ist es von Gott geboten?

Weil es für unsre und anderer Erbauung sehr heilsam ist; und weil die Menschen, wenn es unterbliebe, in Religion und Sitten gar bald verwildern würden.

126. Welche Tage hatte Gott bei den Juden dazu verordnet?

Den Sonnabend, die Neumonden und andere Festtage. 2 B. Mos. 20, 8. 11. Cap. 23, 14-16. 3 B. Mos. 23. (S. Hauptst. 1. Geb. 3.)

127. Sind die Christen an diese Jüdischen Sabbath- und Festtage noch gebunden?

Sie sind nicht daran gebunden.

Col. 2, 16. 17. Lasset euch niemand Gewissen machen über Speise oder über Trank, oder über **bestimmte Feiertage, oder Neumonden, oder Sabbather.** Welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war; aber der Körper selbst ist in Christo.

128. Was für Tage sind denn in der ganzen Christenheit solchen heiligen Zusammenkünften gewidmet?

Der Sonntag und einige Festtage.

129. Woher kann man wissen, daß der Sonntag schon zu den Zeiten der Apostel dazu festgesetzt worden?

Daraus, daß der Sonntag von den ersten Zeiten des Christenthums her bei allen Christen in der Welt ein Feiertag ist.

† 130. Warum ist gerade der Sonntag zu einem solchen Feiertage gewählt worden?

Weil an demselben Christus auferstanden, und auch die Apostel, vom heiligen Geiste erfüllt, zum erstenmal das Christenthum an diesem Tage verkündigt haben. Ap. Gesch. 2.

131. Was that man bereits zu der Apostel Zeiten in solchen heiligen Zusammenkünften?

Man predigte das Wort Gottes, betete gemeinschaftlich, sang Lieder, verwaltete die heiligen Sacramente und sammelte Almosen für Arme. Ap. Gesch. 2, 44-47. Cap. 20, 7. Coloss. 3, 16. 1 Cor. 11, 17. ff. 16, 2.

† 132. In welcher Absicht muß man (also) zum öffentlichen Gottesdienste kommen?

Um in gemeinschaftlichen Gebeten Gott zu danken, ihn zu loben und anzurufen; auch durch Anhörung des göttlichen Worts, durch den Gebrauch der heiligen Sacramente, und durch die hiebei vorkommenden Gelegenheiten zu mildthätigen Handlungen, sich in christlicher Erkenntniß und Gesinnung zu üben und zu stärken.

133. Was ist aber in Ansehung irdischer Geschäfte erforderlich, um den öffentlichen Gottesdienst mit gehöriger Andacht abwarten zu können?

Ruhe von solchen Arbeiten und Geschäften, die uns und anderen daran hinderlich seyn könnten. 1 B. Mos. 2, 3. 2 B. Mos. 20, 8-11.

134. Wie versündigen sich daher diejenigen, die solche Tage der gemeinschaftlichen Verehrung Gottes nicht der göttlichen Absicht gemäß benutzen?

Sie stören andere, geben ein böses Exempel,

versäumen auch leicht die nöthige Sorge für ihre eigne Seele.

† 135. Wird aber ein frommer Christ seine Andachtsübungen bloß auf die Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes einschränken?

Ein frommer Christ wird es auch an häuslichen Andachtsübungen nicht fehlen lassen.

136. Warum das nicht?

Weil es ihm Freude macht, Gott auch im Stillen mit den Seinigen zu verehren; und weil er's selbst fühlt, wie sehr auch er einer öftern Uebung und Stärkung seiner frommen Gesinnungen bedürfe.

Du, Tag des Herrn, sollst meiner Seele Stets heilig, stets ihr Freude seyn. Wenn ich des Schöpfers Größ' erzähle, Wie sollt ich dessen mich nicht freun! Auf denn! entreißt euch, meine Kräfte, Den Bürden irdischer Geschäfte! Im Siegstag' Jesu feir' ich heut' Den Festtag der Unsterblichkeit.

† 137. Besteht aber, wie sich manche einbilden, die ganze Frömmigkeit bloß in Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes und der häuslichen Andachtsübungen?

Das ist eine sehr schädliche Einbildung. Andachtsübungen sind Mittel, uns zur Frömmigkeit zu stärken, nicht aber die Frömmigkeit selbst, als die weit mehr fordert.

† Jac. 1, 22. Seyd **Thäter** des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget.

† Jac. 1, 27. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: **die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten.** Röm. 12, 1.

(† Sir. 35, 5. **Von Sünden lassen,** das ist ein Gottesdienst, der dem Herrn gefällt.)

Bewahr mich Gott! daß nie der Wahn Mein schwaches Herz bethöre, Als wär es schon genug gethan, Wenn dir nur äußre Ehre Der Mensch, dein Unterthan, erweist. Erinnre das Gewissen, Daß in der Wahrheit und im Geist Die dich verehren müssen, Die dir gefallen wollen.

Vom pflichtmäßigen Verhalten gegen uns selbst.

Von der Liebe zu uns selbst überhaupt.

138. Welches ist die erste Pflicht, welche der Mensch sich selbst schuldig ist, und wozu ihn Gott durch seine eigne Natur treibt?

Er soll sich selbst lieben, und vermöge dieser Liebe seine eigne Wohlfahrt suchen.

Ephes. 5, 29. Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset, sondern er nähret es und pfleget sein. Spr. Sal. 24, 8.

139. Lieben sich denn aber wohl alle Menschen auf die rechte Art?

Nein, oft suchen sie ihr Glück in demjenigen, was ihre wahre Wohlfahrt hindert, ja sie in Unglück und Elend stürzt.

140. Wodurch sucht die heilige Schrift uns vor einer solchen unvernünftigen und schädlichen Eigenliebe vornehmlich zu bewahren?

Dadurch, daß sie die Liebe zu uns selbst mit der Liebe zu Gott und dem Nächsten in die allergenaueste Verbindung setzt.

Matth. 22, 37. 40. Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen; dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hangt das ganze Gesetz.

(S. die Anmerk. zu Abschn. VII. Fr. 9.)

141. Ist denn diese Verbindung zur Beförderung unsrer wahren Wohlfahrt so unentbehrlich?

Ja, denn ohne Gottes Segen und ohne den Beitritt und die Hülfe anderer kann niemand, auch ein König nicht, sich selbst glücklich machen. Röm. 12, 4-6. vergl. 1 Cor. 12, 20-26. (s. Fr. 206.)

Von der Sorge für unsere Seele.

142. Wofür hat der Mensch vorzüglich zu sorgen?

Für seine Seele und deren Vollkommenheiten und Glückseligkeit.

143. Warum für die Seele vorzüglich?

Weil sie der edelste Theil des Menschen und zu einem ewigen Leben erschaffen ist.

Herr, meiner Seele großen Werth, Den mir dein theures Wort erklärt, Laß mich mit Ernst bedenken, Und auf die Sorge für ihr Wohl So unermüdet, als ich soll, Den größten Eifer lenken.

† 144. Welches sind die vornehmsten Vollkommenheiten der menschlichen Seele, für welche wir sorgen müssen?

Der Verstand, das Gedächtniß, der freie Wille, die natürlichen Triebe, und vorzüglich das Gewissen.

145. Wie müssen wir für unsern Verstand sorgen?

Wir müssen ihn, so viel wir können, mit allerlei nützlicher Erkenntniß und Erfahrung zu bereichern suchen.*)

† Ephes. 5, 17. Werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sey des Herrn Wille.

*) Die vorzüglichsten Arten nöthiger und nützlicher Erkenntniß sind: 1. Erkenntniß Gottes und Jesu Christi. Joh. 17, 3. 2. Erkenntniß unsrer selbst, besonders der Schwächen unsers Herzens, und der Fehler und Uebereilungen in unserm Betragen, (Gal. 6, 3. 5.) 3. Erkenntniß derjenigen Dinge in der Welt, die irgend eine nähere Beziehung auf uns haben, besonders der Geschäfte und Angelegenheiten unsers Berufs und Standes.

146. Wie haben wir für unser Gedächtniß zu sorgen?

Wir müssen es fleißig üben, daß es gute nützliche Wahrheiten*) leicht fasse und lange behalte. Luc. 8, 15. Cap. 11, 28. (Sir. 6, 35.)

*) Dahin gehören vorzüglich Denksprüche der Bibel, die das Gemüth auf Gott, den Heiland, die göttlichen Wohlthaten und die schönen Tugenden des Christenthums hinführen. Spr. Sal. 3, 6. Ps. 37, 5. Ps. 103, 2. Ps. 111, 10. 1 Tim. 1, 15. Phil. 4, 8. 1 Petr. 5, 5. (s. Anmerk. zu Fr. 21.) imgleichen Sprüche und Regeln der Klugheit und Wohlanständigkeit im gemeinen Leben, z. B. Thue Recht, scheue niemand. Schiebe nicht bis morgen auf, was heute geschehen kann. Treue Hand geht durchs ganze Land. Ein gutes Wort findet einen guten Ort. Hüte dich vor der That, der Lügen wird wohl Rath, u. dgl.

147. Wie müssen wir für die Neigung unsers Willens besorgt seyn?

Daß wir sie immer nur auf das Gute gerichtet erhalten.

† Röm. 12, 9. **Hasset das Arge, hanget dem Guten an.**

148. Wodurch gelangt der Mensch zu dieser Vollkommenheit seines Willens, daß er das Böse haßt und dem Guten anhängt?

Durch eine sorgfältige Ausbildung seines Verstandes, durch Wachsamkeit über sich selbst, durch Gebet und anhaltende Uebung im Guten. Phil. 1, 9-11. Ps. 143, 10.

149. Ist denn diese Verbesserung unsers Willens sehr wichtig?

Ja, denn je mehr unser Wille gebessert wird, desto tugendreicher und glücklicher wird auch unser Leben seyn.

Luc. 6, 45. **Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatze seines Herzens,** und ein boshaftiger Mensch bringt Böses hervor aus dem bösen Schatze seines Herzens.

150. Kannst du mir die vorzüglichsten Triebe nennen, die von Gott in unsre Natur gelegt sind, und gewöhnlich auch ohne unsre Entschließung fortdauern?

Der Trieb zum Leben, zur Ehre, zur Nacheiferung, zur Gesellschaft, zur Thätigkeit, der Trieb des Mitleids, der Mitfreude, des Zorns.

151. Wozu sind uns diese Triebe verliehen?

Zu unserer und anderer Wohlfahrt. *)

*) So der Trieb zum Leben, um dasselbe, auch wenn es uns übel geht zu erhalten; der Trieb zur Ehre, um gute löbliche Thaten zu verrichten; der Trieb zur Nacheiferung, um durch das Beispiel anderer immer verständiger und tugendhafter zu werden; der Trieb zur Gesellschaft, um im Umgange mit andern Freude zu genießen, und zu verbreiten; der Trieb zur Thätigkeit, um recht viel Gutes in der Welt zu bewirken; der Trieb des Mitleids, um, auch mit eignem Verlust und bei eigner Gefahr, andern zu helfen; der Trieb der Mitfreude, um durch Theilnahme an anderer Freuden uns selbst Freude zu machen und anderer Freude zu erhöhen; der Trieb des Zorns, um das Böse mit Nachdruck zu hindern, u. s. w.

152. Was muß in Ansehung dieser Triebe unsre vornehmste Sorge seyn?

Daß wir sie wecken und stärken, wenn sie einschlummern und schwach werden; und daß wir sie zurück halten und mäßigen, wenn sie zu heftig, unordentlich und wild werden wollen.

† Röm. 12, 11. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt Matth. 25, 18-29.

1 Cor. 9, 24. Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlanget das Kleinod? **Laufet nun also, daß ihr es ergreifet.**

† Gal. 5, 24. Welche Christo angehören, die **kreuzigen** ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

153. Was ist das Gewissen?

Die innere Empfindung der Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit unsrer Neigungen, Gesinnungen und Handlungen.

Röm. 2, 14. 15. Die Heiden, die das Gesetz nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Werke; dieselbigen, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz; damit, daß sie beweisen, des Gesetzes Werk sey **geschrieben in ihre Herzen**, sintemal ihr **Gewissen** sie bezeuget; dazu auch die **Gedanken, die sich unter einander verklagen oder entschuldigen.**

154. Wofür haben wir in Ansehung unsers Gewissens vorzüglich zu sorgen?

Daß es richtig urtheile und zart empfinde; auch daß wir es möglichst unverletzt und gut zu erhalten suchen. *)

*) Richtig ist unser Gewissen, wenn unser Urtheil über die Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit unsrer Gesinnungen und Handlungen wahr ist (Col. 2, 16.); zartempfindend, wenn es das Tugendhafte und Lasterhafte, das Schöne und Häßliche, das Belohnungswürdige und Strafbare unsrer Gesinnungen und Handlungen von selbst leicht und schnell wahrnimmt und fühlt (Luc. 22, 61. 62.); unverletzt und gut, wenn wir uns keine vorsätzliche Sünden vorwerfen dürfen, dagegen aber uns guter Gesinnungen und Handlungen bewußt sind. Ap. Gesch. 24, 16. 2 Cor. 1, 12.

155. Wodurch wird unser Gewissen immer richtiger?

Durch Vermehrung unsrer Einsichten in den wahren Sinn des göttlichen Worts, und durch vernünftige Ueberlegung.

156. Was fühlt ein zartes leichtempfindendes Gewissen bei dem Andenken an das Schöne, Gemeinnützliche und Anständige guter Gesinnungen und Handlungen?

Ruhe und Freude.

† Hebr. 13, 18. Unser Trost ist der, daß wir ein gut **Gewissen haben**, und befleißigen uns, guten Wandel zu führen bei allen.

157. Was empfindet dasselbe beim Andenken an die Häßlichkeit und das Elend des Lasters?

Schrecken, Angst, Scham und Wehmuth.

Ap. Gesch. 24, 25. Da Paulus redete von der Gerechtigkeit und von der Keuschheit und von dem zukünftigen Gerichte, erschrak Felix, und antwortete: gehe hin für diesmal, wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich herrufen lassen. Ps. 51.

158. Wie beruhigt sich der gläubige Christ, wenn sein sehr zartes Gewissen ihn wegen seiner Fehler sehr bekümmert macht?

Mit dem Troste des Evangelii: wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Röm. 8, 33. 34. 1 Joh. 2, 1. 2.

Besitz' ich nur Ein ruhiges Gewissen, So ist für mich, Wenn andre zagen müssen, Nichts Schreckliches in der Natur.

Im Herzen rein Hinauf gen Himmel schauen, Und sagen: Gott! Du Gott! bist mein Vertrauen. Welch Glück, o Mensch, kann größer seyn?

Von der Sorge für den Leib, den nöthigen Unterhalt, einen guten Namen und gute Freunde.

159. Können wir wohl die Vollkommenheit und Glückseligkeit unsrer Seele befördern, wenn wir nicht auch für unsern Leib sorgen?

Nein, Gott hat Seele und Leib so innig mit einander verbunden, daß durch eine vernünftige Sorge für den Leib auch die Vollkommenheit und Glückseligkeit der Seele befördert wird.

† 160. Was für eine Sorge sind wir dem Leibe schuldig?

Die Sorge für das Leben, die Gesundheit und den geschickten Gebrauch der Gliedmaßen desselben.

161. Warum für unser Leben?

Weil Gott es uns gegeben hat, unsre eigene

und unsrer Nebenmenschen Wohlfahrt zu befördern. 1 Petr. 4, 10.

162. Dürfen wir es uns nun wohl freiwillig nehmen?

Bei gesundem Verstande sich selbst das Leben nehmen, ist eine schwere Sünde, weil Gott der Herr unsers Lebens ist.

163. Richtet der Christ aber solche, die sich in Raserei oder tiefer Melancholie das Leben nehmen?

Nein, aber desto mehr hütet er sich selbst, daß er nicht auch durch eigne Schuld in gleiche Zerrüttung des Gemüths verfalle.*)

*) Z. B. durch Stolz und Eigendünkel, durch Unmäßigkeit und Unkeuschheit, durch Unredlichkeit in seinen Geschäften, durch Unordnung und Verschwendung in seinem Hauswesen u. dgl.

† O Gott, mein irdisch Leben, Das du mir selbst gegeben, Welch' unschätzbares Gut! Du gabst es mir, auf Erden Zum Himmel reif zu werden, Wie viel ists, das auf ihm beruht!

† Hier wird die Saat gestreuet, Und dort, wenn sie gedeihet, Wird reich die Ernte seyn. Je frömmer ich hier lebe, Hier gut zu handeln strebe, Je größer wird mein Glück dort seyn.

164. Warum haben wir für unsre Gesundheit zu sorgen?

Wir verursachen uns sonst Schmerzen, machen uns ungeschickt zur nützlichen Abwartung unsrer Geschäfte und verkürzen unser Leben.

(† Sir. 30, 15. 16. **Gesund und frisch seyn, ist besser denn Gold**, und ein gesunder Leib ist besser, denn groß Gut. Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leibe, und keine Freude des Herzens Freude gleich.)

165. Wie hat man für die Gesundheit zu sorgen?

Durch gesunde Speise und Trank, durch Mäßigkeit im Essen, Trinken und Schlafen; durch Mäßigung aufwallender heftiger Gemüthsbewegungen, durch Arbeitsamkeit, Vorsichtigkeit, und durch die, auch zu unsrer Empfehlung bei andern Menschen unentbehrliche, Reinlichkeit.

(† Sir. 37, 30. Mein Kind, **prüfe, was deinem Leibe gesund ist**, und was ihm ungesund ist, das gieb ihm nicht.)

† Luc. 21, 34. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit **Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung**. 1 Petr. 4, 8. Ephes. 5, 18.

166. Warum haben wir unsern Gliedmaßen eine gewisse Leichtigkeit und Gewandtheit zu nützlichen Arbeiten zu verschaffen?

Wir erleichtern uns dadurch unsre Berufsgeschäfte, daß sie uns schneller und besser von statten gehen, und machen uns bei andern angenehm.

† Gesunde Glieder, muntre Kräfte, Wie viel sind die, o Gott, nicht werth! Wer taugt zu des Berufs Geschäfte, Wenn Krankheit seinen Leib beschwert? Ist nicht der Erde größtes Gut Gesundheit und ein froher Muth?

† So laß mich denn mit Sorgfalt meiden, Was meines Körpers Wohlseyn stört, Daß nicht, wenn seine Kräfte leiden, Mein Geist den innern Vorwurf hört: Du selbst bist Störer deiner Ruh, Du zogst dir selbst dein Leiden zu!

† 167. Was bedürfen wir zur Erhaltung unsers Lebens und unsrer Gesundheit?

Zureichenden Unterhalt durch Nahrungsmittel, Wohnung und Kleidung.

† 168. Wodurch müssen wir uns diese zu verschaffen und zu erhalten suchen?

Durch Arbeitsamkeit und Sparsamkeit, so viel ohne Geiz geschehen kann.

† 2 Thess. 3, 11. 12. Wir gebieten den Christen, und ermahnen sie durch unsern Herrn Jesum Christum, daß sie mit stillem Wesen **arbeiten und ihr eigen Brod essen.**

† Spr. Sal. 13, 11. Reichthum wird wenig, wo mans vergeudet; **was man aber zusammen hält, das wird groß.** (Sir. 19, 1.)

† Zur Arbeit, nicht zum Müssiggang, Bin ich bestimmt auf Erden; Drum laß mich, Herr mein Lebenlang Durch Arbeit nützlich werden. Gieb mir Verstand und Lust und Kraft, Geschickt, treu und gewissenhaft Mein Werk hier zu verrichten.

† 169. Kann der Mensch aber durch sein Arbeiten und Sparen ganz allein zu seinem nöthigen Unterhalte gelangen, und sich denselben erhalten?

Nein, wir bedürfen hiezu des Segens Gottes,*) und müssen also mit unserm Fleiß Gottseligkeit und Gebet verbinden.

*) Das ist, glücklicher Fügungen der göttlichen Vorsehung.

Ps. 127, 1. Wenn **der Herr nicht das Haus bauet,** so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn **der Herr nicht die Stadt behütet,** so wacht der Wächter umsonst.

Bayerische Staatsbibl. München

170. Was steht dem Fleiße und der Sparsamkeit entgegen?

Faulheit, Verschwendung und Geiz.

171. Sind Faulheit und Verschwendung schädlich?

Sie bringen Mangel und Verachtung, und verführen endlich gar zum Betrügen und Stehlen.

† Spr. Sal. 28, 19. Wer seinen Acker bauet, wird Brods genug haben; wer aber **Müssiggang nachgeht, wird Armuth genug haben.** Cap. 30, 9.

172. Was ist der Geiz?

Eine unmäßige Begierde nach Vorrath oder Reichthum, ohne ihn gehörig zu gebrauchen.

173. Macht der Geiz den Menschen auch unglücklich?

Ja, sehr unglücklich; denn der Geizige grämt und quält sich selber, betrübt seine Nebenmenschen, wo er kann, und macht den Reichthum zu seinem Gotte.

† 1 Tim. 6, 10. **Geiz ist eine Wurzel alles Uebels.**

Luc. 12, 15. Hütet euch vor dem Geiz; denn niemand lebet davon, daß er viel Güter hat.

Ephes. 5, 5. Das sollt ihr wissen, daß kein **Geiziger** (welcher ist ein **Götzendiener**) Erbe hat an dem Reiche Christi.

1 Tim. 6, 9. Die da **reich werden wollen,** die fallen in Versuchung und Stricke und **viele thörichte und schädliche Lüste,** welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß.

Laß mich die Güter dieser Zeit Nie schwelgerisch verschwenden, Vielmehr mit weiser Sparsamkeit Stets nützlich sie anwenden. Gieb mir die Klugheit, daß ich hier Dadurch dem Nächsten, so wie mir, Des Lebens Müh erleichtre.

Den Geiz laß ferne von mir seyn, Die Wurzel alles Bösen. Von Unruh und Gewissenspein Kann Reichthum nicht erlösen; Er hilft in Todesstunden nichts, Und einst am Tage des Gerichts Beschützt er keinen Sünder.

† 174. Was ist nächst dem Leben des Menschen sein köstlichstes Gut auf Erden, das er zu suchen und für dessen Erhaltung er zu sorgen hat?

Ein guter Name; denn der allein macht, daß uns andere Menschen achten, lieben und uns vertrauen.

Spr. Sal. 22, 1. Das Gerücht ist köstlicher, denn großer Reichthum, und Gunst besser, denn Silber und Gold.

† 1 Cor. 9, 15. Es wäre mir lieber, ich stürbe, denn daß mir jemand meinen Ruhm sollte zunichte machen.

(† Sir. 42, 15. 16. Siehe zu, daß du einen guten Namen behaltest; der bleibt gewisser, denn tausend große Schätze Goldes. Ein Leben, es sey wie gut es wolle, so währt es eine kleine Zeit; aber ein guter Name bleibt ewiglich.)

† 175. Wie erlangt man ihn?

Durch Geschicklichkeit, Ehrlichkeit, Bescheidenheit, Demuth, Dienstfertigkeit, freundliches Betragen, und durch Vermeidung auch des bösen Scheins.

† Phil. 4, 8. Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.

† 1 Theß. 5, 22. Meidet allen bösen Schein.

Nie laß mich Ruhm erschmeicheln, Der mir doch nicht gehört; Nie als ein Gleißner heucheln, Den Menschengunst bethört. Der Tugend meinen Fleiß zu weihn, Und andrer Glück zu fördern, Laß mein Bestreben seyn.

Auf dieser Bahn der Ehre Erhalte meinen Gang Durch deines Sohnes Lehre Mein ganzes Leben lang; So werd ich, mag mich Schmähsucht schmähn, Das Glück des guten Namens Mir nicht entrissen sehn.

176. Was erhöhet die Glückseligkeit des menschlichen Lebens im Umgange mit andern Menschen noch auf eine sehr vorzügliche Art?

Wenn man so glücklich ist, treue Freunde zu haben.

Spr. Sal. 18, 24. Ein treuer Freund liebt mehr, und steht fester bei, denn ein Bruder, (der nicht zugleich ein treuer Freund ist).

177. Wodurch erlangt man treue Freunde?

Durch ein redliches und gefälliges Betragen, und durch Fügungen Gottes, die treue Seelen mit einander verbinden.

(S. Fr. 295 ff.)

Erwecke mir stets einen Freund, Der's treu mit meiner Wohlfahrt meint, Mit mir in deiner Furcht sich übt, Mir Rath und Trost und Beispiel giebt.

Vom Genusse erlaubter Vergnügungen.

† 178. Erlaubt Gott den Menschen Vergnügungen und sinnliche Ergötzungen?

Er erlaubt, gönnt und verschafft sie ihnen.

† Ap. Gesch. 14, 17. Gott hat uns viel Gutes gethan, unsre **Herzen erfüllet mit Speise und Freude.**

† 179. Was sollen wir aber bei allen diesen Freuden und Vergnügungen unsers Lebens nie vergessen?

Daß sie Gottes Geschenke sind, und daß Gott uns über die Art, wie wir sie genießen, einst richten werde.

1 Tim. 4, 4. Alle Kreatur Gottes ist gut, und nichts verwerflich, das mit **Danksagung empfangen wird.**

Ps. 103, 1. 2. **Lobe den Herrn,** meine Seele, und **was** in mir ist, seinen heiligen Namen. **Lobe den Herrn** meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. 5 B. Mos. 8, 11-14.

Luc. 1, 46. 47. 49. Meine Seele **erhebet den Herrn,** und mein Geist freuet sich **Gottes, meines Heilandes.** Denn Er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und deß Name heilig ist.

† Pred. Sal. 11, 9. Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend; aber **wisse, daß dich Gott um das alles wird vor Gericht führen.**

(Sir. 9, 23. Seyd fröhlich, **doch aus Gottesfurcht.**)

† 180. Giebt es denn auch wohl sündliche Freuden? Freuden die Gott mißfallen, und daher von ihm verboten und gestraft werden?

Ja, z. B. Freude an Unmäßigkeit, an Falschheit, an Betrug, Rache, Schadenfreude überhaupt, vor allen aber die Freuden, die mit der Keuschheit streiten.

† Ephes. 5, 3-5. Hurerei und alle Unreinigkeit, oder Geiz, lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zusteht; auch schandbare Worte und Narrentheidinge oder Scherz, welche euch nicht geziemen, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger (welcher ist ein Götzendiener), Erbe hat an dem Reiche Christi.

Spr. Sal. 24, 17. **Freue dich des Falls deines Feindes nicht, und dein Herz sey nicht froh über seinem Unglücke.**

181. Warum verbietet Gott solche Freuden?

Sie machen uns selbst unglücklich und verursachen viel Mißvergnügen und Elend in der Welt.

† Unsre Kindheit, unsre Jugend, Unser Alter darf sich freun; Auch die Freude selbst ist Tugend, Aber heilig muß sie seyn; Nicht ein Taumel, der bethört, Der Gefühl und Kraft zerstört; Freuden nur, die das Gewissen Mir erlaubt, will ich genießen.

---

† So oft ich Speis' und Trank genieße, So laß es mit Vernunft geschehn, Und daß ich beides mir versüße, Mit Dank auf dich, den Geber, sehn, Auf dich, der du uns zärtlich liebst, Uns Nahrung und Erquickung giebst.

182. Welches sind besonders von unzüchtigen Freuden die gewöhnlichen Folgen?

Verwilderung der Seele, Verarmung, Verleitung zu den ärgsten Vergehungen, sogar zum Todtschlage, Zerrüttung der Gesundheit und Verkürzung des Lebens.

† (Sir. 23, 4. 6. Herr! Gott, Vater und Herr meines Lebens, laß mich nicht in Lüderlichkeit und Unkeuschheit gerathen, und behüte mich vor unverschämtem Herzen.)

183. Wornach muß also ein Christ streben, um diesem Elende zu entgehen?

Daß er seine Seele keusch erhalte, und diese Keuschheit des Herzens in Geberden, Worten und Werken stets beweise. 1 Cor. 6, 15=19. 1 Theff. 4, 3=5.

† Ps. 51, 12. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist.

† Der Wollust Reiz zu widerstreben, Laß, Höchster, meine Weisheit seyn; Sie ist ein Gift für unser Leben, Und ihre Freuden werden Pein; Drum fleh' ich demuthsvoll zu dir: O schaff ein reines Herz in mir.

184. Können auch unschuldige Freuden sündlich werden?

Ja, wenn wir sie zur unrechten Zeit, unmäßig und anders genießen, als unsre Vermögens=Umstände, oder auch unser Beruf und Stand es gestatten.

185. Giebt es wohl gewisse vorzüglich erhabene Freuden, zu welchen man sich zu gewöhnen hat?

Ja, vornehmlich die Freude an Gott, an seinen Werken in der Natur und an seinem Worte; die Freude an löblichen Thaten und die Freude am Umgange mit frommen tugendliebenden Menschen.

Phil. 4, 4. **Freuet euch in dem Herrn** allewege.

186. Kinder finden viel Freude an Spielen, und auch erwachsene Menschen erholen sich zuweilen durch Spiele von beschwerlichen Arbeiten. Ist ihnen auch diese Freude von ihrem himmlischen Vater erlaubt und gegönnt?

Ja, so lange es unschuldige Spiele bleiben.

187. Wann hören aber Spiele auf, unschuldig, erlaubt zu seyn?

Wenn darüber das Lernen oder sonst nöthige und nützliche Geschäfte versäumt, gute Gesinnungen unterdrückt und gute Sitten verletzt werden.

188. Wenn also Gott uns so mancherlei Arten der Freude gönnt und verschafft, wozu soll uns diese große Güte bewegen?

Zur Liebe und Dankbarkeit gegen einen so gütigen Vater, und zu weiser Vorsicht, keine andere, als erlaubte unschuldige Freuden zu wählen.

Vom Muth und von der Seelenstärke eines Christen.

189. Haben wir in diesem Leben immer vergnügte heitre Tage?

Nein, wir sind manchen Leiden und Gefahren ausgesetzt.

† 190. Wie soll (nun) der Christ bei (solchen) Leiden und Gefahren sich betragen?

Er soll Muth und Seelenstärke beweisen.

1 Cor. 16, 13. Wachet, stehet im Glauben, **seyd männlich und seyd stark.**

† Hebr. 12. 3. **Werdet nicht matt in eurem Muthe,** und lasset nicht ab.

Ephes. 6, 10. Seyd stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.

† 191. Was heißt das: Muth und Seelenstärke beweisen?

In Gefahren und Leiden seinen Pflichten treu bleiben, die nöthigen Mittel dagegen anwenden, und die Hoffnung, es werde besser werden, nicht aufgeben.

† 2 Cor. 4, 8. 9. Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht; wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen; wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht um.

Jes. 30, 15. Wenn ihr stille bliebet, so würde euch geholfen; durch stille seyn und hoffen würdet ihr stark seyn.

192. Warum sind Muth und Seelenstärke für den Christen so empfehlungswürdige Tugenden?

Sie vermindern durch Mäßigung der Furcht unsre Leiden, und machen, daß wir im Stande bleiben, in der Gefahr uns selbst und andern zu helfen.

193. Was allein kann uns wahren Muth und Seelenstärke geben?

Vertrauen und Hoffnung zu Gott und dessen Beistand und ein gutes Gewissen.

Ps. 60, 14. Mit Gott wollen wir Thaten thun.

Spr. Sal. 28, 1. Der Gottlose flieht, und niemand jagt ihn; der Gerechte aber ist getrost, wie ein Löwe.

† Ps. 31, 25. Seyd getrost und unverzagt alle, die ihr des Herrn harret.

194. Was wird diesen Muth auch in Gefahren und Leiden besonders unterstützen?

Eigene und fremde Erfahrung, daß manche Gefahr durch entschlossenen und standhaften Muth oder durch besondere Fügungen Gottes glücklich abgewendet worden; und daß auch schwere Leiden nicht unerträglich sind, oft eher, als wirs denken, aufhören, und vielmals Quellen größerer Freuden werden.

Ps. 77, 11. Ich muß das leiden, **die rechte Hand des Höchsten** kann alles ändern.

195. Was steht dem wahren vernünftigen und christlichen Muthe entgegen?

Muthlosigkeit, trotziger Eigensinn und unüberlegte Tollkühnheit.

Verhüllen dich schon finstre Wetter, Doch bist du, Gott, mit Hülf' uns nah. Ja! helfen willst du, starker Retter! Nur deine Stund' ist noch nicht da. Die Stunde kommt; die Trübsal weicht, Sobald sie ihre Frucht erreicht.

Du wirst denn auch an mir erfüllen, Was mir dein theures Wort verspricht; Du wirst auch meinen Kummer stillen; Dir trau ich fest, und zweifle nicht, Bald lässest du mich Hülfe sehn; Herr! Amen! ja es wird geschehn.

Von guten und bösen Gewohnheiten.

196. Wodurch gelangt man zur Gewohnheit im Bösen, wie im Guten?

Wenn man eine böse oder gute Gesinnung oder Handlung oft wiederholet.

197. Sind böse Gewohnheiten gefährlich?

Ja, sie verhärten den Menschen im Bösen, daß er das Böse nicht mehr als böse empfindet und verabscheuet, und sind daher schwer wieder abzulegen.

† Jerem. 13, 23. Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Parder seine Flecken? So (so wenig) könnet ihr auch Gutes thun, weil ihr **des Bösen gewohnt seyd.**

† 198. Können wir etwas Böses damit entschuldigen, daß wir sagen: es sey uns zur Gewohnheit geworden?

Wenn eigner Leichtsinn die Ursache ist, daß wir böse Gewohnheiten angenommen haben, so kann uns das auf keine Weise entschuldigen.

† 199. Was hat daher ein junger Christ zu thun, damit er sich keine böse Gewohnheiten zuziehe?

Er muß über sich wachen, den ersten Reizungen zum Bösen widerstehen, dagegen beten, und sich in guten Handlungen fleißig üben.

Spr. 22, 6. Wie man einen Knaben **gewöhnt,** so läßt er nicht davon, wenn er alt wird.

Hebr. 5, 14. Vollkommen sind, die durch Gewohnheit haben geübte Sinne zum Unterschiede des Guten und des Bösen.

† 1 Tim. 4, 7. 8. Uebe dich in der Gottseligkeit; denn die leibliche Uebung ist wenig nütze, die Gottseligkeit aber ist zu allen Dingen nütze.

Vom pflichtmäßigen Verhalten gegen den Nächsten.

† 200. Wie lautet das Hauptgesetz Christi, welches alle Pflichten gegen unsre Nebenmenschen begreift?

Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst.

Röm. 13, 8-10. Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllet. Denn, das da gesagt ist: du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugniß geben; dich soll nichts gelüsten, und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Worte verfasset: du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses; so ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung. Matth. 22, 39. (s. Fr. 9.)

201. Was heißt dieses?

Du sollst gegen deinen Nächsten gesinnet seyn und handeln, wie du mit Recht wünschest, daß er gegen dich gesinnet seyn und handeln möchte, wenn du in seiner Stelle wärst, und er in der deinigen.

† Matth. 7, 12. Alles was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen.

† (Sir. 31, 18. Nimms bei dir selbst ab, was dein Nächster gern oder ungern hat, und halte dich vernünftig in allen Stücken.)

† 202. Wer ist unser Nächster?

Ein jeder Mensch, der unsrer Hülfe bedarf, und dem wir helfen können, er sei übrigens Christ oder Nichtchrist, Freund oder Feind, tugendhaft oder lasterhaft. Luc. 10, 36. 37. Matth. 5, 44. 45. (s. Fr. 246.)

Gal. 6, 10. Lasset uns Gutes thun an Jedermann.

203. Können wir aber Feinde und Lasterhafte gleich Freunden lieben?

Zwar nicht mit eben der angenehmen Empfindung, aber doch mit eben der Aufrichtigkeit; daß wir auch ihnen Gutes gönnen und ernstlich wünschen, für sie beten, und thätig ihnen Gutes erweisen, wenn und wo wir können.

204. Aber wie, wenn es uns selbst Nachtheil und Gefahr brächte?

Wenn die größere Wohlfahrt des Nächsten darauf beruht, sollen wir auch zu solcher Selbstverläugnung, ja in wichtigen Fällen, und besonders, wenn unser Beruf es fordert, selbst zur Aufopferung unsers Lebens, nach dem Beispiele Jesu Christi bereit seyn.

Phil. 2, 5-8. Ein jeglicher sey **gesinnet wie Jesus Christus auch war**; welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gott gleich seyn; sondern äußerte sich selbst, und ward gehorsam **bis zum Tode**, ja zum Tode am Kreuz.

1 Joh. 3, 16. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch **das Leben für die Brüder lassen**. S. auch Luc. 10, 30-37.

† 205. Wie muß (also) unsre Liebe gegen den Nächsten überhaupt beschaffen seyn?

Aufrichtig und thätig.

† Röm. 12, 9. Die Liebe sei **nicht falsch**.

† 1 Joh. 3, 18. Lasset uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern **mit der That** und **mit der Wahrheit**.

206. Was hält die Schrift unserm Gemüthe vor, wenn sie uns zu einer solchen uneingeschränkten aufrichtigen und thätigen Liebe des Nächsten erwecken will?

1. Unsern gemeinschaftlichen Ursprung von Gott dem Schöpfer und Vater unser aller.

Maleach. 2, 10. Haben wir nicht alle Einen Vater? hat uns nicht Ein Gott erschaffen? Ap. Gesch. 17, 26. Ephes. 4, 6. s. Abschn. 1. Fr. 30.

2. Das Muster Gottes und unsers Heilandes selbst.

Matth. 5, 44. 45. 48. Liebet eure Feinde, — **auf daß ihr Kinder seyd euers Vaters im Himmel;** denn Er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Darum sollt ihr vollkommen seyn, **gleich wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.**

Ephes. 4, 32. — 5, 2. Seyd unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, **gleich wie Gott euch vergeben hat in Christo.** So seyd nun **Gottes Nachfolger,** als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, **gleichwie Christus uns hat geliebet,** und sich selbst dargegeben für uns. 1 Tim. 2, 1-6.

Gieb, daß ich, so wie du, Ein Freund der Menschen werde, Dem Wohlthun Freude macht, Der Kummer und Beschwerde Dem Nächsten gern erspart, Dem Nächsten gern versüßt, Und, wo er helfen kann, Zum Helfen willig ist.

3. Unser aller gemeinschaftliche Wohlfahrt, die ohne eine solche aufrichtige und thätige Liebe nicht erhalten und fest gegründet werden kann.

1 Cor. 12, 26. So **ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit;** und so **ein Glied** wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit. (vergl. v. 14-25.)

† 207. Kann also derjenige, der seine Mitmenschen nicht liebt, sagen: er liebe Gott und seinen Heiland recht herzlich?

Wer da sagt: er liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. 1 Joh. 4, 20.

1 Cor. 13, 1-13. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnisse, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze.

(S. die Anmerk. zu Abschn. VII. Fr. 9.)

208. Außer dieser allgemeinen Nächstenliebe gedenkt die Schrift noch oft einer besondern Christlichen Bruderliebe; was versteht sie unter dieser?

Die Liebe, die sich Christen unter einander zu beweisen haben, weil sie als solche in

einer besondern Verbindung mit einander stehen.

Röm. 12, 10. Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich.

Gal. 6, 10. Lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an den Glaubensgenossen.

(S. Hauptst. 2. Art. 3. Ich glaube eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen.)

209. Durch was für eigne Beweggründe sucht die heilige Schrift uns zu dieser besondern christlichen Bruderliebe zu erwecken?

Vornehmlich durch folgende zwei Vorstellungen:

1. Christen sind noch in einem eignen vorzüglichen Sinne Kinder Gottes, und also auch in demselben Sinne unter einander Brüder.

1 Joh. 5, 1. 2. Wer den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der von ihm geboren ist. Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben. 1 Joh. 3, 1. 2.

2. Christen sind unter einander ein Leib, Glieder eines Körpers, dessen Haupt Christus ist.

Ephes. 4, 3-5. Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens. Ein Leib und Ein Geist; wie ihr auch berufen seyd auf Einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe.

210. Was steht der Liebe gegen den Nächsten entgegen?

Gleichgültigkeit und Kaltsinn, und noch mehr Neid und Haß gegen denselben.

Von der Gerechtigkeit gegen den Nächsten.

† 211. Wovor bewahrt uns eine aufrichtige Nächstenliebe zuvörderst?

Vor aller Ungerechtigkeit gegen den Nächsten.

† Röm. 13, 10. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses.

† 1 Cor. 13, 5. 6. Die Liebe trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit; sie freuet sich aber der Wahrheit (Rechtschaffenheit).

† 212. Wann ist man ungerecht gegen seinen Nächsten?

Wenn man ihm entzieht, was sein ist, und nicht leistet, was man ihm schuldig ist.

3 B. Mos. 19, 13. Du sollst deinem Nächsten nicht Unrecht thun, noch berauben.

213. Worin besteht also die Gerechtigkeit gegen den Nächsten?

In der Bereitwilligkeit, ihm das Seinige zu lassen, und dasjenige zu geben und zu leisten, was er mit Recht von uns fordern kann.

Röm. 13, 7. 8. Gebet jedermann, was ihr schuldig seyd. Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet.

† Alles Unrecht will ich hassen, Fliehn, was leicht dazu verführt; Jedem geben, jedem lassen Das, was ihm als sein gebührt; Selber lieber Unrecht dulden, Als durch Unrecht mich verschulden.

214. Darf man denn von dem, was des Nächsten ist, gar nichts an sich bringen, oder ihm nichts schuldig seyn, und auf eine Zeitlang schuldig bleiben?

Ja, wenn es mit seiner Bewilligung und den Gesetzen gemäß geschieht; z. B. durch Kauf, Tausch und Bitte.

† 215. Wo finden wir einige der härtesten Ungerechtigkeiten genannt und verboten?

In den zehn Geboten, die Gott durch Mosen gegeben hat.

† 2 B. Mos. 20, 13-17. Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst kein falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch alles, das dein Nächster hat.
(S. Hauptst. 1. Geb. 5-10.)

† 216. Welches ist die erste Ungerechtigkeit, die hier verboten ist?

Wir sollen unsre Mitmenschen nicht tödten.

† 217. Ist nach der Lehre des Christenthums nur das Todtschlag, wenn man den Nächsten gewaltsamerweise tödtet?

Nein, das Christenthum nennt auch den einen Todtschläger, der seinen Bruder hasset, ihm Aerger und Gram verursacht, und dadurch oder auf eine andere unrechtmäßige Art sein Leben verkürzt.

Matth. 5, 21. 22. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: wer mit seinem Bruder zürnet, der ist **des Gerichts schuldig.**

† 1 Joh. 3, 15. Wer seinen Bruder **hasset**, der ist ein **Todtschläger.**

218. Giebt es aber gar keinen Fall, in welchem man, ohne ungerecht zu handeln, andern ihr Leben zu nehmen befugt wäre?

Ja, dergleichen giebt es:

1. Wenn die Obrigkeit zur Sicherstellung der allgemeinen Wohlfahrt einen Missethäter durch Urtheil und Recht hinrichten läßt. Röm. 13, 4.

2. Wenn sie aus gleicher Ursache zur Kriegszeit uns die Pflicht auflegt, gegen Feinde zu fechten. *)

*) Hingegen nicht unchristlich allein, sondern unmenschlich und wider alle wahre Ehre wäre es, wenn ein Soldat auch den Feind, der ihm nicht mehr schaden kann, tödten wollte. Luc. 3, 14.

3. Wenn jemand unser oder anderer Leben widerrechtlich in Gefahr setzt, und wir kein anderes Mittel zu dessen sichern Erhaltung vor uns sehen.

219. Welches ist nächst dem Leben des Menschen sein edelstes Eigenthum, das folglich ohne schwere Versündigung ihm auch nicht entrissen werden darf?

Seine Unschuld und ein guter Name. (S. Fr. 174.)

† 220. Wie versündigt man sich an der Unschuld und Tugend anderer Menschen?

Wenn man sie durch Ueberredung oder böses Beispiel zur Sünde verführt. *) (S. Fr. 305 ff.)

Zum Irrthum, zur Verschlimmerung, Zu Sünd und Eitelkeiten
Durch List, durch Zwang und Anreizung Den Schwachen je verleiten,
Durch That und böses Beispiel ihn In Laster und ins Elend ziehn,
O Gott, welch ein Verbrechen!

Matth. 18, 7. Wehe der Welt der Aergernisse halber. Es muß ja Aergerniß kommen; doch **wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt.** Röm. 14, 15.

*) Eine der fürchterlichsten Versündigungen dieser Art ist die Verführung zu Sünden der Unkeuschheit. (s. Fr. 180-183.) Auf diese vorzüglich mache hier der Lehrer seine Kinder mit Vorsicht und Wärme aufmerksam, damit sie frühe gewarnt

werden, jeden, der ihre Schamhaftigkeit und Keuschheit beleidigen wollte, als einen Feind der Ruhe und des Glücks ihres ganzen Lebens zu fliehen, aber auch eben darum sich selbst vor ähnlichen Verführungen anderer durch Geberden, Worte und Handlungen sorgfältig in Acht zu nehmen.

† 221. Und wie an ihrem guten Namen?

Wenn man sie verläumdet, gern Böses von ihnen redet, und was sich gut auslegen oder doch entschuldigen läßt, aufs schlimmste deutet.

Jac. 4, 11. Afterredet nicht unter einander.

† Hilf Jesu, daß ich meinen Nächsten liebe, Durch lieblos Richten ihn ja nicht betrübe, Ihn nicht verläumde, nicht durch falsche Ränke ihm schad', ihn kränke.

222. Nenne mir einige andere sehr schätzbare Güter des Menschen die ihm nicht entrissen werden dürfen?

Seine Gesundheit, sein irdisches Vermögen, und die Freundschaft und das Wohlwollen anderer Menschen.

† 223. Wie können Menschen (also) noch ferner Ungerechtigkeit gegen ihren Nächsten beweisen?

Durch körperliche Verletzungen, durch Verleitung zur Unmäßigkeit aller Art, durch Verursachung bittern Grams und Kummers, durch Diebstahl und Betrug, durch erregte oder genährte Zwistigkeiten u. dgl.

1 Cor. 6, 10. Weder die Hurer, noch die Ehebrecher, noch die Diebe, noch die Trunkenbolde, noch die Räuber haben Theil am Reiche Gottes.

1 Thess. 4, 6. Daß niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist Rächer über das alles.

Jer. 22, 13. Wehe dem, der sein Haus mit Sünden bauet, und seine Gemache mit Unrecht; der seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt, und giebt ihm seinen Lohn nicht.

† 224. Wenn man nun aber inne wird, daß man sich irgend einer solchen Ungerechtigkeit gegen den Nächsten schuldig gemacht habe, was fordert alsdann die Pflicht der Gerechtigkeit?

Daß man das Geraubte wieder erstatte, und das zugefügte Unrecht möglichst wieder gut zu machen suche. *)

† Ezech. 33, 14. 15. Wenn sich der Gottlose bekehrt von

seiner Sünde, und thut, was recht und gut ist, also, daß er das Pfand wieder giebt, und bezahlt, was er geraubt hat, und nach dem Worte des Lebens wandelt, daß er kein Böses thut, so soll er leben, und nicht sterben. Luc. 19, 2-10.

*) Hat man überhaupt also jemand beleidigt, so muß man ihn wieder mit sich auszusöhnen suchen. (Matth. 5, 23. 24.) Hat man mit Unrecht fremdes Gut an sich gebracht, so muß man es wieder heraus geben. (3 B. Mos. 6, 4.) Ist man schuld daran, daß jemand in Mangel und Dürftigkeit gerathen, so muß man ihn nicht verlassen, sondern sich seiner nach Vermögen annehmen. Hat man ihn verläumdet, oder sonst seinen guten Namen verletzt, so muß man nun nach der Wahrheit und Liebe gut von ihm sprechen, und seine Ehre retten. Hat man ihn gar zur Sünde verführt, und ihn um seine Unschuld gebracht, so muß man durch sein Zureden und Beispiel ihn zur Tugend wieder zurückführen, so schnell und so gut man kann. Luc. 22, 32. 1 Tim. 1, 13. 14.

225. Sind wir aber nun schon völlig gerecht gegen den Nächsten, wenn wir ihm nur das nicht nehmen, was er bereits hat?

Wir müssen ihm auch das leisten, was er von uns zu fordern berechtigt ist.

Röm. 13, 7. Gebet jedermann, was ihr schuldig seyd; Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret.

226. Welche Vorstellungen sollen uns zu dieser Gerechtigkeit gegen den Nächsten erwecken?

Der Herr ist gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb (Ps. 11, 7.); und: was du nicht willst, daß dir die Leute thun sollen, das thue du ihnen auch nicht.

† Wer andern Schaden hat gethan, Und irgend ihn erstatten kann, Doch deß sich weigert, handelt nicht Gewissenhaft nach Recht und Pflicht.

† Er kann nicht ernste Buße thun, Auf ihm kann nicht dein Segen ruhn. Bis er den Schaden, den er that, So weit ers kann erstattet hat.

Von der Aufrichtigkeit, Redlichkeit, Wahrhaftigkeit.

227. Wen nennt man einen aufrichtigen, redlichen, wahrhaftigen Menschen?

Denjenigen, der überall so handelt, wie er

gesinnet ist, und nichts spricht und thut, wovon er das Gegentheil in seinem Herzen denkt und wünscht.

† 228. Wie verhält sich der aufrichtige Christ, wenn er etwas zu bezeugen oder zu versprechen hat?

Er bezeugt die Wahrheit, verspricht, was er halten kann, und hält sein Versprechen.

Spr. Sal. 12, 17. Wer wahrhaftig ist, **der sagt frei**, was recht ist.

† Pred. Sal. 5, 3. 4. **Was du gelobest, das halte.** Es ist besser, du gelobest nichts, denn daß du nicht haltest, was du gelobest.

† Ps. 15, 2. 5. Wer ohne Wandel einher geht, und recht thut, und **redet die Wahrheit von Herzen**, der wird wohl bleiben.

† 229. Was steht der Aufrichtigkeit und Redlichkeit entgegen?

Alle Falschheit, und insonderheit die Neigung zum Lügen.

230. Was ist Falschheit?

Wenn man sich äußerlich stellet, als meine man es gut mit dem andern, und sucht ihm doch zu schaden.

Ps. 28, 3. Gottlose und Uebelthäter **reden freundlich** mit ihrem Nächsten, und **haben Böses im Herzen**. Jer. 9, 5.

† 231. Was heißt lügen?

Aus Leichtsinn, oder gar in böser Absicht, wissentlich die Unwahrheit reden.

232. Welches ist die schändlichste Art der Lügen?

Die, wodurch wir unserm Nächsten, der uns trauet, mit Vorsatz schaden.

233. Wenn aber eine leichtsinnig und wissentlich gesagte Unwahrheit übrigens unschädlich wäre, ists dennoch eine Lüge?

Allerdings ist sie das; denn immer verräth dies Gleichgültigkeit gegen die Wahrheit, und vermindert Treue und Glauben unter den Menschen.

234. Wird also der aufrichtige Christ sich jemals eine Lüge erlauben?

Niemals.

† Ephes. 4, 25. **Leget die Lügen ab,** und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten; sintemal wir unter einander Glieder sind. (Sir. 20, 26-28.)

235. Muß aber darum der Aufrichtige alles heraus sagen, was er weiß?

Nein, vielmehr gehört zur Aufrichtigkeit auch Verschwiegenheit.

236. Was für eine Vorstellung soll uns zur Aufrichtigkeit ermuntern?

Durch Aufrichtigkeit gefallen wir Gott wohl, und erwerben uns die Achtung, das Vertrauen und die Liebe guter Menschen.

Spr. Sal. 12, 22. Falsche Mäuler sind dem Herrn ein Gräuel; die aber **treulich handeln,** gefallen ihm wohl. Joh. 1, 47.

† Laß Falschheit, Trug und Lügen, Gott, ferne von mir seyn. Nie laß die Lippen trügen, Nie sey die Tugend Schein. Erinnre mein Gewissen, Du hassest Heuchelei, Damit ich stets beflissen Der Treu und Wahrheit sey.

Von der Dienstfertigkeit und Dankbarkeit.

† 237. Wann sagt man von einem Menschen: er sey dienstfertig?

Wenn derselbe, auch außer seinem ordentlichen Berufe, seine Kräfte, Einsichten und Güter gern zum Nutzen und Vergnügen anderer anwendet.

238. Ist diese Dienstfertigkeit eine wichtige christliche Tugend?

Gott fordert sie als Pflicht eines guten Haushalters seiner Gaben; auch machen wir uns selbst durch Dienstfertigkeit viele Freunde, und werden unserm Heilande ähnlich.

† 1 Petr. 4, 10. **Dienet einander,** ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. Matth. 20, 28.

(S. Abschn. 4. Fr. 11.)

† 239. Was giebt es wohl für einen Hauptdienst, den wir andern im Umgange des täglichen gemeinen Lebens zu leisten oft Gelegenheit haben?

Daß wir für ihren guten Namen sorgen; das Gute, was sie an sich haben, rühmen, und

ihre Fehler und Schwachheiten, anstatt sie strenge zu richten, liebreich beurtheilen und möglichst entschuldigen.

Beisp. Luc. 7, 37. ff. Marc. 14, 4-9. Joh. 8, 1-11. und Pauli Brief an den Philemon.

† 240. Wenn andere gegen uns dienstfertig und gefällig gewesen sind, welches ist denn das erste, das sie mit Recht von uns verlangen können?

Ein erkenntliches und dankbares Herz.

241. Wen nennt man einen dankbaren Menschen?

Der die Güte und Wohlthaten anderer erkennt, sie gern rühmt, nach der Absicht des Wohlthäters gebraucht, und, wo ers kann, erwiedert.

† 242. Wem sind wir diese Dankbarkeit vorzüglich zu beweisen schuldig?

Unsern Aeltern und Erziehern, und jedem, der uns liebreich unsre Fehler sagt, und uns bessert.

243. Was für unedle und schändliche Gesinnungen stehen der Tugend der Dankbarkeit entgegen?

Wenn man unempfindlich ist gegen empfangene Wohlthaten, sie wohl gar mißbraucht, des Wohlthäters selbst leichtsinnig vergißt, und ihn gar zu beleidigen sich nicht scheuet.

Spr. Sal. 17, 13. **Wer Gutes mit Bösem vergilt, von deß Hause wird Böses nicht lassen.**

Wir haben einen Gott und Herrn; Sind eines Leibes Glieder, Drum diene deinem Nächsten gern; Denn wir sind alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht bloß für mich, Mein Nächster ist sein Kind, wie ich.

Von dem Mitleiden, der Barmherzigkeit und Mildthätigkeit.

† 244. Was wirkt eine aufrichtige Liebe, wenn wir andre leiden sehen?

Ein herzliches Mitleiden.

† Röm. 12, 15. Weinet mit den Weinenden.

1 Petr. 3, 8. Seyd allesammt gleich gesinnt, **mitleidig, brüderlich, barmherzig,** freundlich.

† 24 Wozu soll uns dies innere Mitleiden antreiben?

Zu thätiger Barmherzigkeit gegen Leidende.

† Luc. 6, 36. Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

246. Gegen wen sollen wir diese Barmherzigkeit beweisen?

Gegen jeden Leidenden, der uns bekannt wird, wäre er gleich ein Fremder, ein Ungläubiger, ein Lasterhafter, ja selbst unser bitterster Feind.

Luc. 6, 35. Liebet eure Feinde. Thut wohl und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet; so wird euer Lohn groß seyn, und ihr werdet Kinder des Allerhöchsten seyn. Denn Er ist gütig über die Undankbaren und Boshaftigen.

Matth. 5, 44. 45. Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn Er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

247. Durch was für ein Beispiel hat uns dies Jesus gelehrt, daß man auch an solchen Leidenden, die man für Ungläubige hält, Barmherzigkeit beweisen solle?

Durch das Beispiel des edlen Samariters. Luc. 10, 34.

† 248. Wodurch muß Barmherzigkeit, besonders gegen Arme und Dürftige, sich äußern?

Durch Mildthätigkeit.

249. Wen nennt man einen mildthätigen Menschen?

Denjenigen, der gern einen Theil seines zeitlichen Vermögens zur Erleichterung der Dürftigen anwendet.

† Luc. 6, 38. Gebet, so wird euch auch gegeben. Mit dem Maß, damit ihr messet, wird man euch wieder messen.

† Ef. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe ins Haus. So du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht von deinem Fleische.

Gal. 6, 9. Laßt uns Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. 2 Cor. 9, 6.

Spr. Sal. 3, 27. Weigere dich nicht, dem Dürftigen Gutes zu thun, so deine Hand von Gott hat, solches zu thun.

250. Worauf kommt es bei dieser Mildthätigkeit, wenn sie Gott wohlgefällig seyn soll, vorzüglich an?

Nicht auf die Größe der Gaben selbst, son-

dern auf die Willigkeit des Herzens, mit der wir sie nach unserm Vermögen geben.

† Röm. 12, 8. Giebt jemand, so gebe er **einfältiglich.** Uebt jemand Barmherzigkeit, so thue ers **mit Lust.**

2 Cor. 9, 7. Ein jeglicher gebe **nach** seiner **Willkühr,** nicht mit Unwillen, oder aus Zwang; denn einen **fröhlichen** Geber hat Gott lieb. Marc. 12, 41-44.

251 a. Durch was für Bewegungsgründe sucht uns das Christenthum zum Mitleiden und zur thätigen Barmherzigkeit gegen jeden Leidenden zu ermuntern?

1. Wir werden dadurch Gott und unserm Heilande ähnlich. Luc. 6, 36. Marc. 8, 1. ff.

2. Gott will das, was wir aus Mitleiden und Barmherzigkeit gegen Leidende thun, als einen ihm selbst geleisteten Dienst ansehen und belohnen.

Jac. 1, 27. Ein reiner und unbefleckter **Gottesdienst** vor Gott dem Vater ist der: **die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen.**

† Ebr. 13, 16. Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

† Spr. Sal. 19, 17. Wer sich des Armen erbarmet, der **leihet dem Herrn,** der wird ihm wieder Gutes vergelten.

Matth. 25, 35. 36. 40. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt **mich** gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt **mich** getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt **mich** beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt **mich** bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt **mich** besuchet. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu **mir** gekommen. Wahrlich! ich sage euch: was ihr gethan habt **einem meiner geringsten Brüder,** das habt ihr **mir** gethan.

3. Ohne Barmherzigkeit ist keine Liebe Gottes möglich. 1 Joh. 3, 17.

4. Ein unbarmherziges*) Gericht wird ergehen über den, der nicht Barmherzigkeit geübet hat. Jac. 2, 13. Matth. 25, 41-45.

*) Das heißt: ein gerechtes Gericht, das keine Barmherzigkeit mindern soll.

Was ich den Menschen hier gethan, Dem kleinsten auch von diesen, Das siehst du, mein Erlöser an, Als hätt' ich dirs erwiesen.

Und ich, ich sollt' ein Mensch noch seyn, Und dich im Bruder nicht erfreun?

Ein unbarmherziges Gericht Wird über den ergehen, Der nicht barmherzig ist, der nicht Die rettet, die ihn flehen. Drum gieb mir, Gott, durch deinen Geist Ein Herz, das dich durch Liebe preist.

251 b. Soll sich aber unsre Barmherzigkeit bloß auf Menschen einschränken?

Auch auf die Thiere soll sie sich erstrecken. Zwar hat uns Gott die Herrschaft über sie verliehen; aber wir sind dennoch schuldig, nicht nur allen unnöthigen Schmerz von ihnen abzuwenden, sondern müssen auch überhaupt, nach dem Muster Gottes, gegen sie gütig seyn. *) Spr. Sal. 12, 10. Matth. 10, 29. Jon. 4, 11. vergl. v. 10. Matth. 6, 26. Ps. 36, 6-8. Ps. 104, 10-12. 26.

*) Hier nehme der Lehrer Gelegenheit, der Jugend einzuprägen, wie wenig es dem Christenthume gemäß sey, wenn man Thiere, die doch gleich uns Schmerz und Freude empfinden können, martert, sie ohne Ursache stößt und schlägt, in seinem Dienste sie über die Gebühr anstrengt, oder es ihnen an der gehörigen Pflege und Reinlichkeit fehlen läßt.

Von der Leutseligkeit und Freundlichkeit.

† 252. Wann sagt man von einem Menschen: er sey leutselig und freundlich?

Wenn er im Umgange mit andern sich gegen jedermann höflich, liebreich und angenehm beträgt.

253. Warum will das Christenthum, daß wir auch diese Freundlichkeit und Leutseligkeit in unserm äußern Betragen beweisen?

Weil sie andern Freude macht, ihnen Zutrauen zu uns einflößt, und Güte des Herzens sich darin offenbart.

Gal. 5, 22. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, **Freundlichkeit**, Gütigkeit.

† Col. 3, 12. Ziehet an als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, **Freundlichkeit**, Demuth, Sanftmuth und Geduld. Eph. 4, 32.

Spr. Sal. 12, 25. C. 15, 30. Ein **freundlicher** Anblick und ein **freundliches** Wort erfreuen das Herz.

254. Was für ein Hauptbeispiel eines solchen freundlichen leutseligen Sinnes stellt uns die heilige Schrift zur Nachahmung vor?

Das Beispiel unsers Herrn Jesu, besonders in seinem Betragen gegen Kinder, und gegen seine oft fehlenden Jünger. Marc. 10, 13. 14. 16.

255. Welche Gesinnungen und was für ein Betragen muß sich also bei uns nicht finden, wenn wir auch in Freundlichkeit und Leutseligkeit als Nachfolger Jesu uns beweisen wollen?

Keine Grobheit, Heftigkeit, Bitterkeit und Tadelsucht.

Eph. 4, 31. **Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seyen fern von euch, sammt aller Bosheit.**

Nicht mürrisch, finster, ungesellig Ist, wer ein Christ zu seyn sich freut; Ist ohne Schmeichelei gefällig, Vereinigt Ernst mit Freundlichkeit, Und was er sagt, und was er thut, Ist anmuthsvoll, ist wahr und gut.

Von der Demuth und Sanftmuth.

256. Welches ist diejenige Tugend, welche allen unsern Vorzügen den angenehmsten Reiz und Glanz giebt?

Die Demuth gegen unsre Mitmenschen.

1 Petr. 5, 5. **Haltet fest an der Demuth.**

† 257. Wie ist der Demüthige gesinnt?

Er erkennt gern die Vorzüge anderer, und verkennt über dem Guten, das er an sich bemerkt, auch seine vielen Fehler und Schwachheiten nicht.

258. Wodurch äußert sich diese Demuth gegen andere Menschen?

Der Demüthige ist in seinen Mienen und Reden bescheiden und höflich, in seinem Betragen gegen Niedrige leutselig und herablassend, gegen Höhere aber ehrerbietig.

Ps. 101, 5. Ich mag deß nicht, der **stolze Geberden** und hohen Muth hat.

Röm. 12, 3. Ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch: daß niemand **weiter von ihm halte, denn sichs gebührt zu halten;** sondern

daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeglicher, nachdem Gott ausgetheilet hat das Maß des Glaubens.
Röm. 12, 10. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.
† Phil. 2, 3. Durch Demuth achtet euch unter einander einer den andern höher, denn sich selbst.

259. In welcher Tugend zeigt sich die Demuth in ihrer edelsten Größe?

In der Selbstverläugnung, d. i. in der Aufopferung unserer Kräfte und unsers Vermögens, ja des Lebens selbst, zum Vortheile des Nächsten.

(S. Fr. 204.)

260. Wie zeigt sich darin Demuth?

Wenn man nach dem Muster Jesu sich von solcher Aufopferung auch durch die wirklichen Vorzüge, die man besitzt, nicht zurückhalten läßt. Matth. 20, 28.

(S. Abschn. 4. Fr. 11. Phil. 2, 5-7. s. Fr. 204.)

261. Durch was für Vorstellungen sollen wir suchen einen solchen demüthigen Sinn uns immer mehr eigen zu machen?

Wir sollen oft denken:

Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. 1 Petr. 5, 5.

Wer hat dich vorgezogen? Was hast du, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte? 1 Cor. 4, 7.

Niemand hat alle Vorzüge zugleich, dem einen ist dies, dem andern das gegeben. Gott aber theilet einem jeglichen zu, nachdem er will. 1 Cor. 12, 11.

Größere Vorzüge pflegen auch größere Fehler neben sich zu haben. 1 Cor. 15, 9. 10.

Ohne Demuth ist keine Freundschaft, kein Glück auf Erden, kein Himmel möglich.

Wer hat mich andern vorgezogen? Wer wieder andre Menschen mir? Du, Herr, durch freie Huld bewogen; Denn alles Gute kommt von dir. Ich gab dir nichts zuvor, und ich Bin alles, was ich bin durch dich.

Laß drum in meinem ganzen Leben Mich meines Glücks und Vorzugs nicht Zu andrer Kränkung überheben, Verkennen nie der Demuth Pflicht, Nie andrer Gaben stolz verschmähn Und bloß auf meinen Vorzug sehn.

† 262. Was für eine Tugend ist von wahrer Demuth unzertrennlich?

Die Sanftmuth.

† Matth. 11, 29. Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig. Col. 3, 12. (S. Fr. 253.)

263. Wie äußert sich die Sanftmuth?

Der Sanftmüthige weiß seine Empfindlichkeit und seinen Zorn zu beherrschen, und ist lieber gelinde, als strenge, sofern andere Pflichten es ihm gestatten.

† 264. Wie beherrscht der Sanftmüthige seinen Zorn?

Er ist langsam zum Zorn, weiß ihn zu mäßigen, und läßt ihn nicht anhalten.

Jac. 1, 19. 20. Ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören; langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn; denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Spr. Sal. 25, 8.

† Ephes. 4, 26. Zürnet, und sündiget nicht. Lasset die Sonne nicht über eurem Zorne untergehen.

265. Also ist es nicht immer unerlaubt zu zürnen?

Nein, vielmehr ist es zuweilen auch Pflicht; denn Zorn an sich ist eine lebhafte Aeußerung des Mißfallens und Unwillens über erkanntes Unrecht; und auch Jesus hat gezürnet. (S. Abschn. VII. Fr. 151.)

266. Bei welcher Gelegenheit pflegen die Menschen leicht durch eine zu große Empfindlichkeit und durch einen übereilten und unmäßigen Zorn sich zu versündigen?

Bei erlittenen Beleidigungen und bei Bemerkung fremder Fehler.

267. Warum läßt der sanftmüthige Christ durch zugefügte Beleidigungen sich nicht leicht zum Zorn reizen?

Weil auch sein Heiland, an den er glaubt, die härtesten Beleidigungen mit Sanftmuth ertrug, nicht wieder schalt, wenn er gescholten ward, nicht drohete, als er litt. 1 Petr. 2, 20. ff.

268. Aber soll denn der Christ sich schlechterdings alle Beleidigungen gefallen lassen?

Nein, er kann sich dagegen vertheidigen und vor künftigen Beleidigungen sichern; doch soll er beides thun, wie Jesus, mit Sanftmuth, und durch Anwendung rechtmäßiger und möglichst gelinder Mittel.

269. Wie können wir denn auf eine erlaubte und rechtmäßige Weise vor Beleidigungen uns sichern?

Wir dürfen Schutz und Vertheidigung gegen dieselben bei unsrer Obrigkeit suchen. S. Pauli Beispiel. Ap. Gesch. 22, 25. Cap. 25, 11.

† Sichern will ich meine Rechte, Aber sanft und mit Geduld. Wir sind alle deine Knechte, Und wie groß ist deine Huld! Du vergiebst so viele Schulden; Sollt ich denn kein Unrecht dulden? Nicht gelind seyn, nicht mich freun, Wie mein Vater zu verzeihn?

† 270. Warum läßt sich der sanftmüthige Christ nicht leicht durch die Fehler anderer zur Empfindlichkeit und zum Zorn reizen?

Weil er lebhaft fühlt, daß andere auch mit ihm Geduld haben müssen, und besonders, daß Gott die größte Geduld und Langmuth gegen ihn beweiset.

Jac. 3, 2. Wir fehlen alle mannigfaltig.

Tit. 3, 2. 3. 5. Erinnere die Christen, daß sie gelinde seyn, alle Sanftmüthigkeit beweisen gegen alle Menschen. **Denn wir waren auch weiland unweise, ungehorsame, irrige. — Aber nach seiner Barmherzigkeit machte Gott uns selig.**

† 271. Wie zeigt sich diese Sanftmuth des Christen noch sonst in seinem Verhalten gegen den fehlenden Nächsten?

So sein Nächster von einem Fehler übereilt wird, so hilft er ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste; sieht aber zugleich auf sich selbst, daß er nicht auch versucht werde. Gal. 6, 1. 2. Ps. 141, 5.

Laß mich mit Sanftmuth meinem Feind begegnen, Und so wie du den, der mir fluchet, segnen; Herr, mache gegen alle, die mich hassen, Mein Herz gelassen.

Gieb, daß ich nachsichtsvoll des Nächsten Fehle, Wenns meine Pflicht erlaubt, der Welt verhehle, Und wenn er fällt, auf mich, der ich noch stehe, Mit Vorsicht sehe.

Hilf, daß ich klüglich ihn zu bessern trachte, Und seiner Seele Wohl höchst theuer achte; Denn du hast selbst für uns in Todesbanden Viel ausgestanden.

Von der Eintracht, Verträglichkeit, Friedfertigkeit und Versöhnlichkeit.

† 272. Wer wirklich demüthig und sanftmüthig ist, wird der alles nach seinem Sinne haben wollen, oder überall auf seinem Rechte bestehen?

Nein, er wird einträchtig, verträglich, friedfertig und versöhnlich seyn.

Ephes. 4, 1-3. Wandelt, wie sichs gebühret eurem Berufe, darin ihr berufen seyd, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und **vertrage einer den andern in der Liebe**; und seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens.

Gal. 5, 26. Laßt uns nicht eitler Ehre geizig seyn, uns unter einander zu entrüsten und zu hassen.

273. Was heißt einträchtig seyn?

Sich ernstlich bestreben, daß man um des gemeinschaftlichen Besten willen in seinen Meinungen, Gesinnungen und Wünschen so viel möglich mit den Meinungen, Gesinnungen und Wünschen anderer übereinstimme.

† Röm. 12, 16. Habt **einerlei Sinn** unter einander.

274. Ist denn Eintracht eine in der menschlichen Gesellschaft sehr nöthige Tugend?

Ja, denn ohne Eintracht können wir in den mancherlei Verbindungen, in welchen wir mit andern Menschen stehen, nie glücklich seyn.

275. Wodurch wird diese Eintracht am sichersten befördert?

Wenn man sich gern nach einander bequemt, einer den Meinungen und Wünschen des andern in unschuldigen und gleichgültigen Dingen nachgiebt.

276. Wie nennt man diese Tugend des gegenseitigen Bequemens und Nachgebens gegen einander?

Verträglichkeit.

277. Was steht der Verträglichkeit entgegen?

Eigensinn und Zanksucht, die das menschliche Leben sehr unglücklich machen.

Jac. 3, 16. Wo Neid und Zank ist, da sind **Unordnung und eitel böse Dinge.**

† 278. Kann man aber auch im Nachgeben gegen andere zu weit gehen, und sich versündigen?

Ja, wenn man aus Menschenfurcht und Menschengefälligkeit schädlichen Meinungen und ungerechten Handlungen beistimmt.

† Jes. 5, 20. Wehe denen, die **Böses gut,** und **Gutes böse heißen;** die aus Finsterniß Licht, und aus Licht Finsterniß machen, die aus sauer süß, und aus süß sauer machen.

Ephes. 5, 6. 7. 11. Laßt euch niemand verführen mit vergeblichen Worten; denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen. — Und habt nicht **Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß,** straft sie aber vielmehr.

279. Mit was für einer andern Tugend ist jener christlich nachgebende verträgliche Sinn unzertrennlich verbunden?

Mit der Friedfertigkeit gegen jedermann.

Hebr. 12, 14. Jaget nach **dem Frieden** gegen jedermann.

† Röm. 12, 18. Ist es möglich, so viel an euch ist, **so habt mit allen Menschen Frieden.**

280. Was heißt das: sich friedfertig betragen?

An seiner Seite, so viel nur möglich ist, alle Gelegenheit zum Streite vermeiden, und wenn Streit entsteht, lieber zum Vergleiche bereit seyn, als sein Recht aufs strengste suchen, auch gern bei andern zum Frieden rathen. 1 Buch Mos. 13, 8. 9.

Spr. Sal. 12, 20. Die, so böses rathen, betrügen; aber die **zum Frieden rathen,** machen Freude. Cap. 20, 3.

281. Was muß man, den Frieden zu befördern, thun?

Sich einander gefällig bezeigen, und gegenseitig Fehler ertragen.

Col. 3, 13. Vertrage einer den andern.

282. Welche Vorstellungen sollen uns zur Friedfertigkeit ermuntern?

Haben wir einerlei Sinn und sind friedsam, so wird der Gott der Liebe und des Friedens mit uns seyn. 2 Cor. 13, 11.

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Matth. 5, 9.

Jesus macht Liebe und Einigkeit zum Kennzeichen seiner Jünger, und sein Abendmahl soll sie in dieser Liebe immer genauer verbinden. Joh. 13, 35. 1 Cor. 10, 17.

Stets Fried' und Eintracht lieben, Und scheuen jeden Streit, Den Bruder nicht betrüben, Ist Pflicht, die Gott gebeut.

Gott! laß sie werthzuschätzen, Ihr ganz mein Herz zu weihn, Und nie sie zu verletzen, Stets mein Bestreben seyn.

† 283. Wie muß aber ein Christ gesinnet seyn, wenn er von andern beleidigt wird?

Er muß versöhnlich seyn.

† 284. Was heißt das: versöhnlich seyn, wenn man beleidigt worden?

Die Beleidigung im Herzen vergeben, sich mit dem Beleidiger aussöhnen, und das Böse mit Gutem überwinden.

† Col. 3, 13. **Vergebet euch unter einander**, so jemand Klage hat wider den andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Röm. 12, 19-21.

285. Was heißt: dem Beleidiger seine Beleidigung vergeben?

Gegen seine Wohlfahrt so gesinnt seyn, als wenn er uns gar nicht beleidigt hätte.

286. Was heißt: sich mit ihm versöhnen?

Ihm selbst es bezeugen, daß man ihm vergeben habe, und er nichts Böses von uns fürchten, sondern nur Gutes hoffen dürfe.

287. Soll diese Versöhnung nur dann von uns geschehen, wenn der Beleidiger sein Unrecht schon erkannt hat, und Vergebung bei uns sucht?

Nein, wir sollen ihm auch selbst, so wie Gott uns gethan, die Versöhnung anbieten. 2 Cor. 5, 20. Col. 3, 13. Eph. 4, 32.

288. Wozu bedarf es aber einer besondern Versöhnung, wenn man ihm schon im Herzen vergeben hat?

Durch diese Versöhnung geben wir uns selbst und auch unserm Beleidiger erst die völlige Sicherheit, daß wir ihm wahrhaftig vergeben haben.

(Vergl. Abschn. 4. Fr. 13. ff.)

289. Was heißt endlich: das Böse, das uns der Beleidiger beweist, mit Gutem überwinden?

Ihm wahre Dienstleistungen beweisen, und ihn dadurch gleichsam wider seinen Willen zu einem bessern Verhalten auch gegen uns bewegen.

† Röm. 12, 21. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern **überwinde das Böse mit Gutem.**

† 290. Wenn nun aber unser Beleidiger, ungeachtet wir ihm schon oft vergeben haben, uns dennoch zu beleidigen fortfährt, dürfen wir nicht auch aufhören, versöhnlich gegen ihn zu seyn?

Nein, Christus fordert ausdrücklich, wir sollen im Vergeben nie müde werden, so oft und so gröblich wir auch beleidigt werden.

† Matth. 18, 21. 22. Petrus trat zu Jesu und sprach: Herr! wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ists genug siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir, **nicht siebenmal,** sondern **siebenzigmal siebenmal.**

291. Wodurch hat unser Heiland uns diese Pflicht der Versöhnung vorzüglich eingeschärft?

Durch die ausdrückliche Verheißung und Drohung: so ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. So ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben. Matth. 6, 14. 15. Matth. 18, 23-35.

292. Wodurch aber hat er sie beständig auch in unserm Andenken zu erhalten gesucht?

Dadurch, daß er uns ausdrücklich zu beten befahl: Vergieb uns, Vater! unsre Sünden, *wie wir unsern Beleidigern vergeben.* Matth. 6, 12.

293. Wie wünschen wir, daß Gott uns unsre Sünden vergebe?

Daß er uns nicht nur die Strafen erlasse, sondern auch Gutes thue.

294. Was soll uns demnach zum Vergeben und zur Versöhnlichkeit bewegen?

Wir wünschen, daß Gott uns vergeben solle.

Christus ist für uns Sünder gestorben, und hat für diejenigen gebetet, die ihn beleidigten.

Wir wollen, andere sollen uns vergeben.

Es ist uns selbst rühmlich und vortheilhaft, einen Feind gewonnen zu haben.

Es ist eine edle Großmuth, das Böse mit Gutem zu überwinden.

Nie laß mich wieder fluchen, Gott! wenn mein Feind mir flucht, Nie dem zu schaden suchen, Der mir zu schaden sucht.

Im Haß ihn zu ermüden, Laß mich ihm gern verzeihn, Und als ein Christ zum Frieden, Zum Wohlthun willig seyn.

Von der Treue gegen Freunde.

295. Ists nicht ein sehr natürlicher Wunsch, vertraute Freunde zu haben?

Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens, und mit keinem Gelde noch Gute zu bezahlen. (Sir. 6, 15.) Spr. Sal. 18, 24. (S. Fr. 176.)

296. Zwischen was für Menschen aber findet allein eine dauerhafte und treue Freundschaft statt?

Nur allein zwischen tugendhaften; denn nur tugendhafte Menschen können sich in fortdauernder Achtung erhalten, ohne welche keine wahre Freundschaft statt finden kann. Phil. 2, 19-22.

† (Sir. 9, 23. Geselle dich zu frommen Leuten.)

† **297.** Was ist bei der Vertraulichkeit guter Freunde höchst nöthig?

Ein recht uneigennützig treues Herz.

† **298.** Wann muß sich diese Treue insonderheit zeigen?

Wenn es dem Freunde übel geht.

Spr. Sal. 17, 17. Ein Freund liebt allezeit, und ein Bruder wird in der Noth erfunden.

† **299.** Was für Schwachheiten und Fehler sind bei der Freundschaft zu vermeiden?

Argwohn und harte unbillige Zumuthungen.*) (Sir. 22, 27. Schmach, Verachtung, Offenbarung der Heimlichkeit und böse Tücke verjagen den Freund.)

*) Z. B. daß unser Freund uns gar nichts verschweigen solle u. dgl.

300. Ohne alle Fehler und Uebereilungen aber ist kein Freund; wozu muß uns dies bei der Freundschaft ermuntern?

Fehler an unsern Freunden liebreich zu übersehen und zu ertragen. Gal. 6, 2.

Von der Erbaulichkeit.

† 301. Wornach richtet sich der Mensch am leichtesten und liebsten? nach Gesetzen oder nach Exempeln?

Er richtet sich am liebsten nach Exempeln.

† 302. Was folgt hieraus für eine Pflicht des Christen?

Christen müssen einer dem andern ein gutes Exempel geben; sie müssen einander erbaulich seyn.

† Matth. 5, 16. **Laßt euer Licht leuchten vor den Leuten,** daß sie eure guten Werke sehen und euern Vater im Himmel preisen.

† Hebr. 10, 24. Laßt uns unter einander unsrer selbst wahrnehmen mit **Reizen zur Liebe und guten Werken.**

1 Thess. 5, 11. Ermahnet euch unter einander, und **bauet** einer den andern.

303. Wann ist unser Betragen für andere erbaulich?

Wenn wir andern durch unsre Reden und Handlungen recht viele neue Anreizung und Aufmunterung zu frommen tugendhaften Gesinnungen geben. 2 Cor. 9, 2.

Welch hohes Beispiel gabst du mir, Mein Heiland, durch dein Leben! Sollt ich nicht gern und mit Begier Dir nachzuahmen streben? Nicht gehn den Weg, den du betratst? Nicht freudig thun, was du, Herr, thatst?

Herr, stärke mich, gieb Kraft und Licht, Daß ich mein Heil erkenne, Dein wahrer Jünger sey, und nicht Mich nur den Deinen nenne, Damit ich, deinem Bilde treu, Nun andern auch ein Beispiel sey.

304. Was steht einem solchen erbaulichen Betragen entgegen?

Unanständigkeit in Geberden, verführerische, schlüpfrige Reden, und ein träges, unordentliches und lasterhaftes Leben in unserm Berufe und Stande.

Ephes. 4. 29. Laßt kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es **noth thut,** daß es **holdselig** sey zu hören.

305. Wie nennt das die heilige Schrift?

Aergerniß geben, das heißt, jemanden durch sein anstößiges Exempel verschlimmern oder ärger machen. (S. Fr. 220.)

† Matth. 18, 6. 7. Wer ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget, und er ersäufet würde im Meere, da es am tiefsten ist.*) Wehe der Welt der Aergernisse halber; es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt.

*) Das heißt: daß er des elendesten Todes stürbe, und auch sein Andenken von der Erde vertilgt würde.

306. Wer hat sich am meisten zu hüten, daß er nicht Aergerniß gebe?

Am meisten diejenigen, welche vor andern ein gutes Exempel zu geben verbunden sind: Aeltern, Herren und Frauen, Lehrer und Prediger, Obrigkeiten und alle Vorgesetzte.

2 Cor. 6, 3. Laßt uns niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde.

307. Und warum diese vornehmlich?

Weil Kinder, Dienstboten und Untergebene, Gemeinen und Unterthanen sich leicht nach ihren Exempeln richten.

Von den Gesinnungen und dem Verhalten des Christen in besonderen Verbindungen.

Vaterlandsliebe.

308. Ists nicht billig, daß wir unser Vaterland lieben?

Das ist höchst billig; denn in unserm Vaterlande hat uns Gott Leben, Bildung der Seele, und so manches andere Gute gegeben; und so haben wir auch im Vaterlande den häufigsten Anlaß, Gutes zu wirken.

309. Aber, wenn wir nun in einem andern Lande unser Unterkommen finden, wie müssen wir gegen dasselbe gesinnet seyn?

So haben wir es als unser zweites Vater-

land zu betrachten, und sind ihm eben dieselbe Liebe schuldig, als ob es unser eigentliches Vaterland wäre.

310. Worin besteht die Vaterlandsliebe?

Darin, daß wir uns freuen, und, soviel an uns ist, gern dazu behülflich sind, daß es dem gemeinen Wesen, dessen Mitglieder wir sind, wohl gehe.

† Jer. 29, 7. **Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe lassen wegführen, und betet für sie zum Herrn. Denn wenn es ihr wohl geht, so gehts euch auch wohl.**

311. Wodurch können und müssen solche Gesinnungen gegen das Vaterland ohne Ausnahme sich äußern?

1. Durch genaue Beobachtung aller Gesetze und Verordnungen des Landes.

† 1 Petr. 2, 13. Seyd unterthan **aller menschlichen Ordnung** um des Herrn willen.

2. Durch Enthaltung von jeder muthwilligen und, noch weit mehr, schadenfrohen Beschädigung alles dessen, was zum Nutzen, oder zur Verschönerung, oder zum Vergnügen bestimmt ist. *) 1 Cor. 10, 26.

*) Hier zeige man, was Leichtsinn und Muthwille so selten bedenkt, daß das Freveln an öffentlichen Gebäuden, Gehölzen, Anpflanzungen, Heerstraßen, Spaziergängen, Alleen, Rasenbänken u. s. w. eine Versündigung am gemeinen Wesen sey; und schärfe ein, daß man auch durch ein schickliches Betragen bei leblosen Dingen tugendhafte Gesinnungen in sich selbst befestigen und stärken könne.

3. Durch willige Leistung der erforderlichen Beiträge zu den Landesbedürfnissen. Röm. 13, 5. 6. 7.

4. Durch fleißige Abwartung der Geschäfte unsers ordentlichen Berufs und Standes.

† Röm. 12, 7. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts.

5. Durch Bereitwilligkeit zum Dienste und besonders auch zur Vertheidigung des Vaterlandes sich gebrauchen zu lassen.

6. Durch herzliches Gebet für den allgemei-

nen und besondern Wohlstand des Landes. Jer. 29, 7.

312. Wie können und müssen aber besonders vermögende Mitbürger ihre Liebe zum gemeinen Wesen noch auf andere Art thätig erweisen?

Durch milde Freigebigkeit zur Beförderung gemeinnütziger Anstalten, insonderheit zur Verbesserung des Kirchen-, Schulen- und Armenwesens, zur Unterstützung arbeitsamer aber unbemittelter Mitbürger, und zur Erziehung armer verwaiseter Kinder. 1 Tim. 6, 17-19. 2 Cor. 9, 6-9.

Pflichten der Obrigkeiten und Unterthanen.

313. Wie lehrt uns das Christenthum die Obrigkeit ansehen?

Als Ordnung Gottes, und als dessen Diener, die in seinem Namen das Glück ihrer Unterthanen befördern sollen.

† Röm. 13, 1. 4. Es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; **wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott geordnet.** Sie ist Gottes Dienerin, dir zu gut.

314. Wie sucht eine christliche Obrigkeit diesen ihren göttlichen Beruf, daß sie ihre Unterthanen glücklich mache, zu erfüllen?

Sie sorgt durch weise Gesetze und Anordnungen für das allgemeine Beste, handhabet Recht und Gerechtigkeit unter ihren Unterthanen, und schützt sie gegen äußerliche und innerliche Feinde.

2 Chron. 19, 6. 7. Sehet zu, was ihr thut; denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, sondern dem Herrn; und er ist mit euch im Gerichte. Darum laßt die Furcht des Herrn bei euch seyn, und hütet euch, und thuts. Denn bei dem Herrn unserm Gott ist kein Unrecht, noch Ansehen der Person, noch Annehmen des Geschenks. Röm. 13, 6.

315. Was ist daher die Pflicht der Unterthanen gegen die Obrigkeit?

Daß sie ihre Obrigkeit ehren, den Gesetzen derselben gehorchen, die verordneten Abgaben ehrlich entrichten, für sie beten, und durch ein ruhiges und

ehrbares Leben ihr mühvolles Amt ihr möglichst erleichtern.

† Röm. 13, 1. 2. 5. 6. 7. Jedermann sey **unterthan der Obrigkeit**, die Gewalt über ihn hat. — Wer sich wider die Obrigkeit setzt, der widerstrebt Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen. So seyd nun **aus Noth** (aus Pflicht) unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch **um des Gewissens willen**. Derohalben müßt ihr auch Schoß geben; denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seyd: Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret.

1 Petr. 2, 17. Fürchtet Gott, **ehret den König**.

1 Petr. 2, 13. 14. Seyd **unterthan aller menschlichen Ordnung** um des Herrn willen; es sey dem Könige, als dem Obersten; oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe den Frommen.

1 Tim. 2, 1. 2. Vor allen Dingen thue man zuerst Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, **für die Könige und für alle Obrigkeit**, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Pflichten der Eheleute.

316. Wie haben wir nach der heiligen Schrift den Ehestand anzusehen?

Als einen heiligen und ehrwürdigen Stand, den Gott selbst beim Anfange des menschlichen Geschlechts gestiftet, und mit besondern Verheißungen begnadigt hat.

317. Was gebietet Gott in Ansehung der Ehe?

1. Daß nur Ein Mann und Eine Frau in Einer Ehe leben sollen.

Matth. 19, 4. Gott, der im Anfange den Menschen gemacht hat, der machte, daß Ein Mann und Ein Weib seyn sollte.

2. Daß eine solche einmal geschlossene Ehe bis zum Tode des einen Theils unzertrennlich seyn solle.

1 Cor. 7, 10. 11. **Den Ehelichen gebietet der Herr, daß das Weib sich nicht scheide von dem Manne; und daß der Mann das Weib nicht von sich lasse.** Matth. 19, 6-9.

3. Daß Eheleute einander unverletzliche Treue, Achtung, Zutrauen, Liebe, gegenseitige Hülfe und ein gefälliges Betragen beweisen sollen. Hebr. 13, 4. vergl. Matth. 5, 27. 28.

4. Daß der Mann der Frau Schutz, anständigen Unterhalt und Erleichterung der im Ehestande auf sie fallenden Beschwerden; die Frau dagegen dem Manne Folgsamkeit und gute Besorgung des Hauswesens schuldig sey.

1 Petr. 3, 7. Ihr Männer, **wohnet bei euern Weibern mit Vernunft**, und gebet dem weiblichen als dem schwächsten Werkzeuge seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens; auf daß euer Gebet nicht verhindert werde.

† Ephes. 5, 22. 24. 25. Die Weiber seyn **unterthan ihren Männern**, als dem Herrn. Wie die Gemeine Christo unterthan ist, so auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen. Ihr Männer, **liebet eure Weiber**, gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben.

Spr. Sal. 31, 10-13. 28. Wem ein tugendsam Weib bescheret ist, die ist viel edler, denn die köstlichsten Perlen. Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen, und Nahrung wird ihm nicht mangeln. Sie thut ihm liebes und kein leides sein Lebenlang. Sie geht mit Wolle und Flachs um, und arbeitet gern mit ihren Händen. Ihre Söhne kommen auf, und preisen sie selig; ihr Mann lobet sie.

Col. 3, 18. 19. Ihr Weiber, **seyd unterthan euern Männern in dem Herrn**, wie sichs gebühret. Ihr Männer, **liebet eure Weiber und seyd nicht bitter gegen sie.**

Pflichten der Aeltern und Kinder.

318. Wenn Gott Eheleute mit Kindern erfreuet, welches ist das Hauptgeschäft der Aeltern an diesen Kindern?

Sie gut zu erziehen.

319. Was heißt das: ein Kind gut erziehen?

Es durch sorgfältige Wartung, Unterweisung und Uebung dahin bringen, daß es geschickt werde, einst sein eigenes und anderer wahres Glück zu befördern.

320. Was gehört zu einer solchen guten Erziehung?

Eine liebreiche und anhaltende Fürsorge für die Gesundheit des Kindes, für den geschickten Gebrauch aller Gliedmaßen seines Körpers, und für alles, was zu einem guten Fortkommen in der Welt dienet; besonders aber für die Ausbildung seines Verstandes und Herzens, hauptsächlich durch die Religion.

Ephes. 6, 4. Ihr Väter reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

Spr. Sal. 19, 18. Züchtige deinen Sohn, weil Hoffnung da ist, aber laß deine Seele nicht bewegt werden, ihn zu tödten.

321. Was muß dabei alles Thun und Vornehmen der Aeltern regieren?

Nicht Eigennutz, noch herrische Befehlsucht, sondern die herzlichste Liebe, die sich die zeitliche und ewige Wohlfahrt ihrer Kinder überall zum Augenmerke macht.

Col. 3, 21. Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß sie nicht scheu werden. Matth. 7, 9. Jes. 49, 15.

322. Wofür haben also Kinder ihre Aeltern anzusehen?

Nächst Gott für ihre größten, uneigennützigsten und unermüdetsten Wohlthäter.

323. Was sind daher Kinder diesen ihren allergrößten irdischen Wohlthätern, ihren Aeltern, schuldig?

Sie müssen sie kindlich ehren, ihnen herzlich trauen, und, wo sie nur können, sich ihnen dankbar beweisen.

Col. 3, 20. Ihr Kinder, seyd gehorsam euern Aeltern; denn das ist dem Herrn gefällig.

324. Wodurch beweisen gutartige Kinder ihre Ehrerbietung, ihr Zutrauen und ihre Dankbarkeit gegen ihre Aeltern am deutlichsten?

Dadurch, daß sie den Befehlen der Aeltern willig gehorchen, ihren Rath, auch als schon erwachsene Kinder, gern befolgen; vorzüglich aber, wenn die Aeltern alt und schwach werden, sichs dann Freude und Ehre seyn lassen, ihrer pflegen und warten zu können.

† Ephes. 6, 1-3. Ihr Kinder, seyd gehorsam euern **Aeltern in dem Herrn**; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

† Spr. Sal. 23, 22. 24. 25. **Gehorche deinem Vater**, der dich gezeuget hat; und **verachte deine Mutter nicht**, wenn sie alt wird. Ein Vater des Gerechten freuet sich; und wer einen Weisen gezeuget hat, ist fröhlich darüber. Laß sich deinen Vater und deine Mutter freuen und fröhlich seyn, die dich gezeugt hat.

† 1 Tim. 5, 4. Kinder sollen lernen, den Aeltern **gleiches vergelten**; denn das ist wohlgethan und angenehm vor Gott.

Beisp. Jesu, Luc. 2, 51. Joh. 19, 26. 27.

(S. Hauptst. 1, Geb. 4.)

325. Wer sind nach den leiblichen Aeltern diejenigen, denen Kinder ihre Bildung zu vernünftigen und glücklichen Menschen vorzüglich verdanken?

Ihre Pflegeältern, Vormünder, besonders aber ihre Lehrer und Erzieher; daher sie auch diesen gleiche Gesinnungen des Gehorsams und der herzlichen und thätigen Dankbarkeit bezeigen müssen.

Pflichten der Herrschaften und Dienstboten.

326. Was giebt es im Hausstande noch außerdem für eine Verbindung, die gleichfalls ihre besondern Vorschriften zu einem gegenseitigen christlichen Verhalten erfordert?

Die Verbindung zwischen Herrschaften und Dienstboten.

327. Was gebietet das Christenthum den Herrschaften?

Daß sie gerecht und freundlich gegen ihre Dienstboten seyn.

† Col. 4, 1. Ihr Herren, **was recht und gleich ist**, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt. Ephes. 6, 9.

328. Wie beweisen Herrschaften sich gerecht gegen ihre Dienstboten?

Wenn sie keine unbillige und zu schwere Dienste von ihnen fordern, und ihnen den versprochenen Unterhalt und Lohn zu rechter Zeit geben.

329. Wie beweisen sie sich freundlich gegen dieselben?

Wenn sie Geduld haben mit ihren Fehlern, dieselben gelinde bestrafen, selbst an der Besserung der Dienstboten arbeiten, und für ihr weiteres Fortkommen, so weit sie können, gütig sorgen.

330. Was gebietet das Christenthum den Dienstboten?

Daß sie die Befehle ihrer Herrschaft willig ausrichten; nichts veruntreuen;*) wo sie können, das Beste der Herrschaft befördern; und überall ehrerbietig und bescheiden, selbst gegen harte und wunderliche Herrschaften, seyn sollen.

† Tit. 2, 9. 10. Knechte sollen ihren Herren **unterthänig seyn, in allen Dingen zu Gefallen thun, nicht widerbellen, nicht veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen,** auf daß sie die Lehre Gottes, unsers Heilandes, zieren in allen Stücken.

1 Petr. 2, 18. Ihr Knechte, seyd **unterthan mit aller Furcht den Herren;** nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch **den wunderlichen.**

*) Sowohl hier als bei Fr. 223 müssen die Kinder zugleich auf die schweren bürgerlichen Strafen aufmerksam gemacht werden, die nach den hiesigen Landesverordnungen auf Veruntreuungen aller Art, besonders wenn sie von Dienstboten und Hausgenossen verübt werden, gesetzt sind, damit der traurige Fall einer unverschuldeten Unwissenheit in Ansehung dieser geschärften Strafgesetze nie eintreten könne.

331. Wodurch sucht das Christenthum Herrschaften und Dienstboten zu einem solchen gegenseitig gerechten und liebreichen Betragen vornehmlich zu ermuntern?

Durch die Vorstellung: auch die Herrschaft

steht unter Gott. (Ephes. 6, 9.) Und: was der Dienstbote aus christlichem Herzen thut, ist wahrer Dienst Gottes und Christi selbst. Ephes. 6, 5-8.

Pflichten der Prediger und ihrer Gemeinen.

332. Giebt es außer den jetzt genannten Verbindungen unter Christen nicht noch eine, die sich ganz auf das Christenthum selbst gründet, und mit demselben zugleich von Gott gestiftet worden?

Ja, die Verbindung zwischen christlichen Gemeinen und ihren Predigern.

2 Cor. 5, 18. Gott, der uns mit ihm selber versöhnet hat durch Jesum Christ, hat **das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.**

(S. Hauptst. 2, Art. 3. Ich glaube eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen.)

333. Was hat diese Verbindung zur Absicht?

Erkenntniß und Ausübung des Christenthums, und dadurch die zeitliche und ewige Glückseligkeit der Christen gegenseitig zu befördern.

1 Tim. 4, 16. Habe Acht auf dich selbst, und auf die Lehre; beharre in diesen Stücken. Denn wo du solches thust, wirst du **dich selbst selig machen, und die dich hören.**

334. Was kann daher eine christliche Gemeine von ihrem Prediger erwarten?

Daß er bei Erwachsenen, wie bei der Jugend, die Besserung der Seelen und Beförderung ihrer ewigen Wohlfahrt, auf alle Weise, öffentlich und insbesondere, durch Lehre und durch Leben, mit ganzem Eifer sich angelegen seyn lasse.

Ap. Gesch. 20, 20. 28. Ich habe nichts verhalten, das da nützlich ist, das ich euch nicht verkündigt hätte, und euch gelehret öffentlich und sonderlich. So **habt nun Acht auf euch selbst und auf die ganze Heerde,** unter welche euch der heilige Geist gesetzet hat.

1 Petr. 5, 3. Nicht, als die über das Volk herrschen, sondern werdet **Vorbilder der Heerde.**

† 2 Cor. 1, 24. Nicht, daß wir Herren seyn über euern Glauben, sondern wir sind Gehülfen eurer Freude.

1 Thess. 2, 11. 12. Wie ein Vater seine Kinder, so haben wir einen jeglichen unter euch ermahnet, und getröstet, und bezeuget, daß ihr wandeln sollt würdiglich vor Gott, der euch berufen hat zu seinem Reiche und zu seiner Herrlichkeit.

335. Wie hat dagegen eine christliche Gemeine sich zu verhalten, wenn diese Absicht erreicht werden soll?

Sie muß durch Folgsamkeit, durch Lernbegierde und durch thätige Fürsorge für den anständigen Unterhalt des Predigers zeigen, daß sie dankbar gegen ihn sei, und ihm sein Amt, so viel sie kann, zu erleichtern suchen.

† Hebr. 13, 17. Gehorchet euern Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft davon geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut.

Gal. 6, 6. Der unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet.

1 Cor. 9, 14. Der Herr hat befohlen, daß, die das Evangelium verkündigen, die sollen sich vom Evangelio nähren.

1 Thess. 5, 12. 13. Erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn und euch vermahnen. Habt sie desto lieber um ihres Werks willen, und seyd friedsam mit ihnen.

Achter Abschnitt.

Von den Sacramenten, der heiligen Taufe, und dem heiligen Abendmahle.

---

† 1. Unter den Mitteln zur christlichen Heiligung sind (Abschn. 5. Fr. 2) auch die Sacramente genannt worden; was verstehen wir darunter?

Zwei von unserm Heilande selbst verordnete, und mit seinen Verheißungen verbundene, sehr feierliche Religionshandlungen.

† 2. Welches sind dieselben?

Die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.

3. Wozu sind beide Religionshandlungen von Christo verordnet?

Daß sie besonders kräftige Mittel seyn sollen, jedem, der sie gebraucht, die Gnade Gottes in Christo insbesondere zuzueignen und zu versichern.

4. Wozu ist die Taufe eingesetzt?

Zur Einweihung zum Christenthume.

5. Wozu ist das heilige Abendmahl eingesetzt?

Zur Erhaltung im Christenthume.

Von der heiligen Taufe.

6. Wer hat zuerst auf Gottes Befehl getauft?

Johannes der Täufer. Luc. 3, 2. 3.

† 7. Wer hat die Taufe, zur Einweihung oder Aufnahme zum Christenthume, auf immer verordnet?

Unser Herr Jesus Christus.

† 8. Wie lautet sein Befehl davon?

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Matth. 28, 18. 19. (S. Hauptst. 4.)

† 9. Was für eine Verheißung hat er damit verbunden?

Diese: Wer glaubet und getauft wird, der wird selig werden. Marc. 16, 16.
(S. Hauptst. 4.)

† 10. Wie muß die Taufe nach dem Befehle Jesu Christi verrichtet werden?

Durch die Begießung des Täuflings mit reinem Wasser, oder durch Eintauchung in dasselbe, in und auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

† 11. In welcher Absicht geschieht solches?

1. Um die Wohlthaten des Christenthums dem Täuflinge zuzueignen und zu versichern.

2. Um die Verpflichtungen des Christenthums ihm aufzulegen.

Ephes. 5, 25-27. Christus hat geliebt die Gemeine und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte; und hat sie gereinigt durch **das Wasserbad** im Worte, auf daß er sie ihm selbst darstellte, eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder deß etwas, sondern daß sie heilig sey und unsträflich.

Tit. 3, 5. Gott macht uns selig durch **das Bad der Wiedergeburt** und Erneuerung des heiligen Geistes.

† 12. Welches ist die Hauptwohlthat des Christenthums, welche alle übrige in sich schließt, die uns in der heiligen Taufe zugeeignet und versichert wird?

Gottes Vatergesinnungen gegen uns, nach welchen er uns als seine in Christo begnadigten Kinder ansehen und behandeln will.

† Gal. 3, 26. 27. Ihr seyd alle **Gottes Kinder** durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wie viel eurer **getauft sind**, die haben Christum angezogen (stehen mit Christo in der genauesten Vereinigung).

13. Was sind es denn für besondere Wohlthaten, die uns mit dieser Kindschaft Gottes zugleich zugeeignet werden?

1. Gott vergiebt mir, als Vater, alle meine Sünden und hat väterliche Nachsicht mit meinen Schwachheiten und Vergehungen. Ap. Gesch. 22, 16. 2, 38. Ephes. 5, 25-27. Ps. 103, 8-13.

2. Er liebt und versorgt mich väterlich, giebt mir, was ich nach seinem Willen bitte, und mehr als ich bitte und verstehe. Matth. 6, 31. 32. Joh. 5, 14. 15.

3. Er schenkt mir, als seinem Kinde, seinen Geist, den Geist seines Sohnes, der mich zu allem Guten antreibe und darin erhalte, auch im Leiden und Tode stärke und tröste. Gal. 4, 6. Röm. 8, 14-16.

4. Er will mich als sein Kind einst auch Erben seiner ewigen Seligkeit seyn lassen. Röm. 8, 17. 1 Joh. 3, 1. 2.

† 14. Welches sind aber die Verpflichtungen, die uns in der heiligen Taufe aufgelegt worden?

Daß wir glauben an Gott den Vater, den Sohn Gottes und den heiligen Geist, und in diesem Glauben durch fleißige Uebung in der Gottseligkeit ein gutes Gewissen bewahren. Ap. Gesch. 8, 36. 37. Röm. 6, 3. 4.

(S. Abschn. V. Fr. 15. ff. VII. Fr. 153. ff.)

15. Wie wird daher die Taufe, die uns solcher göttlichen Wohlthaten versichert, und solche Verpflichtungen uns auflegt, in der heiligen Schrift vorgestellt?

Als der Bund eines guten Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi. 1 Petr. 3, 21.

† 16. Welchen Gesinnungen und Handlungen muß der getaufte Christ bei dieser seiner Verbindung mit Gott nothwendig entsagen?

Dem Unglauben, Aberglauben und überhaupt allen Sünden, als Werken des Teufels.

1 Joh. 3, 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. 2 Cor. 6, 14-18.

Jac. 4, 7. Seyd Gott unterthänig, widersteht dem Teufel, so flieht er von euch.

† 17. Wodurch würden wir also der Glückseligkeit, die uns durch die heilige Taufe zugeeignet und versichert wird, wieder verlustig werden?

Durch Aberglauben, Unglauben und den Dienst der Sünde. Röm. 6, 20. 21.

18. Wozu muß daher auch uns, die wir früh in unsrer Kindheit getauft sind, die Erinnerung an unsre Taufe in unserm ganzen Leben ermuntern und reizen?

Zu einem öftern Andenken an die Wohlthaten, die auch uns durch unsre Taufe wiederfahren, und an die Verpflichtungen, die durch dieselbe auch auf uns gelegt worden sind.

19. Wie muß man daran gedenken?

Mit dankbarer Zueignung der uns in der Taufe versicherten göttlichen Gnade, mit dem erneuerten Vorsatze, unser Taufgelübde immer treuer zu er=

füllen und mit einem herzlichen Gebete, daß Gott uns dazu durch seinen Geist stärken wolle.

† Daß ich in deiner Christenheit, Mein Gott! geboren bin, Dir durch die Taufe früh geweiht; Wie sehr ist mirs Gewinn!

† Nun lernt ich früh bereits verstehn, Was dein allweiser Rath, Auch mich zum Himmel zu erhöhn, Voll Huld geordnet hat.

† Wie dank ich dir, Allgütiger! Für diese Vatertreu! Gieb, daß dir immer inniger Mein Herz ergeben sey.

20. Wie heißt diejenige öffentliche Religionshandlung, die mit unsern getauften und im Christenthume bereits unterrichteten Kindern vorgenommen wird, ehe sie zum Genusse des heiligen Abendmahls zugelassen werden?

Die Confirmation.

† 21. Was ist diese Confirmation?

Eine feierliche Erneuerung und Bestätigung unsers Taufbundes.

Von dem heiligen Abendmahle.

† 22. Wer hat das heilige Abendmahl verordnet und eingesetzt?

Unser Herr Jesus Christus.

23. Wann hat ers eingesetzt?

Den Abend vor seinem Leiden und Sterben.

† 24. Mit was für Worten wird uns diese Einsetzung von den Jüngern des Herrn beschrieben?

Unser Herr Jesus Christus nahm in der Nacht, da er verrathen ward, das Brod, dankte, brachs, gab es seinen Jüngern, und sprach: nehmet, esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigengleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahle, dankte, gab ihnen den, und sprach: trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Matth. 26, 26 = 28. 1 Cor. 11, 23 = 25.

(S. Hauptst. 5.)

25. Was befiehlt hier Jesus allen, die sein Abendmahl halten wollen?

Unter Darreichung des Brods und Weins: Neh=

met, esset und trinket, und thut solches zu meinem Gedächtniß.

26. Welches ist daher nach den Einsetzungsworten die äußerliche Handlung bei demselben?

Daß Brod und Wein zu diesem heiligen Gebrauche bestimmt und geweihet, und sodann gegessen und getrunken werden.

27. Wodurch werden Brod und Wein zu dieser heiligen Handlung bestimmt und geweiht?

Dadurch, daß feierlich und unter andächtigem Gebete erklärt wird: es solle das Abendmahl des Herrn zum Gedächtniß seines für uns erlittenen Todes gehalten werden. 1 Cor. 10, 16. C. 11, 26.

† **28.** Was versichert Jesus allen, die im heiligen Abendmahle Brod und Wein essen und trinken?

Dieses: das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das ist das Blut des neuen Bundes, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

29. Wie erklärt sich der Apostel Paulus über diese Stiftung des Erlösers?

Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? 1 Cor. 10, 16.

† **30.** Wessen werden wir demnach im heiligen Abendmahle theilhaftig?

Des Leibes und Blutes Jesu Christi, als des Opfers für unsere Sünde.

† **31.** Wovon wird damit ein jeder für sich zur Stärkung seines Glaubens aufs festeste versichert, so oft er das heilige Abendmahl genießt?

Auch er solle an Christo und dessen Erlösung Antheil haben.

Ephes. 1, 7. An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

† 32. Welches ist also der Nutzen des heiligen Abendmahls, wenn es nach der Absicht Jesu genossen wird?

Die innigste Vereinigung mit Christo, unserm Haupte, im Glauben an ihn, in der Liebe zu ihm und unter einander, und in der Hoffnung ewiger Seligkeit durch ihn. 1 Cor. 13, 13.

1 Cor. 10, 16. 17. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn **Ein Brod** ists, so sind wir viele **Ein Leib**; dieweil wir alle **Eines Brods** theilhaftig sind.

† Ich preise dich, o Herr, mein Heil, Für deine Todesleiden; Hab ich an ihren Früchten Theil, Was fehlt dann meinen Freuden? Du wurdst ein Opfer auch für mich; O gieb, daß meine Seele sich Deß ewig freuen möge.

† Dein Mahl ist mir ein Unterpfand Von deiner großen Güte. Wie viel hast du an mich gewandt! Dies stärke mein Gemüthe Im gläubigen Vertraun auf dich, Daß ich, so lang ich lebe, mich An deine Gnade halte.

33. Werden aber alle, die das heilige Abendmahl genießen, dieser großen Vortheile theilhaftig?

Nein, nicht alle erlangen sie, weil es auch unwürdig genossen werden kann.

† 34. Wie genießt man das heilige Abendmahl unwürdig?

Wenn man es leichtsinnig und als ein Freund der Sünde genießt.

35. Kann man bei der Liebe zur Sünde kein Freund Jesu seyn, und in der Vereinigung mit ihm bleiben?

Jesus sagt: ihr seyd meine Freunde, so ihr **thut, was ich euch gebiete.** Joh. 15, 14.

1 Joh. 2, 6. Wer da sagt, daß er in ihm bleibe, der soll auch **wandeln, gleichwie er gewandelt hat.**

† 36. Ist es denn eine sehr strafbare Versündigung, wenn man das heilige Abendmahl leichtsinnig und als ein Freund der Sünde genießt?

Welcher unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt ihm selber das Gericht,*) damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. 1 Cor. 11, 29. vergl. V. 30=32.

1 Cor. 11, 27. Welcher unwürdig von diesem Brode ißt,

oder von dem Kelche des Herrn trinkt, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn.

*) d. i. er handelt sehr strafwürdig.

† 37. Was folgt also hieraus für eine sehr wichtige Pflicht des Christen vor dem Genusse des heiligen Abendmahls?

Er muß sich prüfen, ob auch Leichtsinn oder Liebe zur Sünde ihn eines würdigen Genusses des heiligen Abendmahls unfähig machen könnten.

† 1 Cor. 11, 28. Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brode, und trinke von diesem Kelche.

38. Was ist erforderlich, wenn man bei dieser Prüfung erkennet, daß man bisher die Sünde geliebt, und einer Christlichen Uebung im Guten sich wenig oder gar nicht beflissen habe?

Man muß sich aufrichtig bekehren.

(S. 5. Abschn. Fr. 4. ff.)

39. Wie verhält sich aber der fromme Verehrer Jesu in Ansehung seiner Mängel und Fehler, die auch ihm bei seiner Prüfung vorkommen?

Er demüthigt sich in kindlicher Reue vor Gott über alle seine Fehler und Mängel, eignet sich die Gnade Gottes in Christo vertrauensvoll zu, und betet zu Gott um Beistand seines Geistes zu einer für ihn recht gesegneten Feier des heiligen Abendmahls.

† 40. Was ist in der Christlichen Kirche zur nähern Beförderung einer solchen heilsamen Vorbereitung auf das heilige Abendmahl für ein feierlicher Gebrauch gewöhnlich?

Der Gebrauch der (besondern oder auch gemeinschaftlichen) Beichte.

† 41. In welcher Absicht geschieht diese Beichthandlung?

1. Zu verhüten, daß nicht leichtsinnige Gemüther ganz gedankenlos und also unwürdig das heilige Abendmahl genießen.

2. Nachdenkende und fromme Christen auf manche gute Empfindung und Entschließung näher zu leiten; vornehmlich aber ihnen die Verheißung des Evangelii von Gottes vergebender Gnade in

Christo zur Stärkung eines tugendreichen Glaubens, unter besonderer Zueignung, zu verkündigen.

† 42. Worauf haben wir bei dem Genusse des heiligen Abendmahls vornehmlich unsre Andacht zu richten?

Wir müssen das Gedächtniß des auch zu unsrer Versöhnung erduldeten Leidens und Sterbens unsers Heilandes andächtig erneuern, und uns dabei freudig und dankbar dem Gedanken an die Liebe Gottes überlassen, die er auch uns in Christo erwiesen hat. 1 Cor. 11, 26.

(S. Abschn. 4. Fr. 7. ff.)

† 43. Wessen haben wir uns nach dem Genusse des heiligen Abendmahls zu befleißigen?

Wir müssen die durch das Abendmahl in uns erweckten frommen Gedanken und dankbaren Empfindungen auch nachher, sowohl durch besondere Uebungen der Andacht, als auch selbst unter unserm ordentlichen Berufe, fortsetzen, und uns dadurch immer mehr zu allem Guten stärken.

2 Tim. 2, 8. Halt im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten.

44. Wodurch können wir uns selbst am gewissesten überzeugen, daß wir das heilige Abendmahl uns selbst zum Segen genossen haben?

Wenn wir oft und dankbar an unsern Heiland denken, und in seiner Nachfolge immer treuer und völliger zu werden suchen.

† 45. Was heißt: dem Heilande nachfolgen?

Es heißt: gesinnet seyn, wie er gesinnet war, und wandeln, wie er gewandelt hat.

† Phil. 2, 5. Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war.

† 1 Joh. 2, 6. Wer da sagt, daß er in Christo bleibe, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat.

(S. die Anmerk. zu Abschn. 4. Fr. 9.)

Kurze Religionsgeschichte.

I.

Als Gott, der allmächtige Schöpfer der Welt, diese Erde zur Wohnung unzähliger Arten lebendiger und lebloser Geschöpfe bereitet hatte, schuf er auf derselben auch das erste Menschenpaar (Adam und Eva) in der allgütigen Absicht, daß sie und ihr Geschlecht ihm ähnlich seyn und sich seiner vorzüglichen Liebe erfreuen sollten. Der Mensch sollte leben, wirken, verständig, gut, selig seyn, die Erde beherrschen, und stufenweise immer vollkommener und seliger werden. *) In dieser Absicht gab ihm Gott Sinne, Vernunft, Triebe und einen freien Willen. Lange Zeit aber würden diese neugeschaffenen Menschen in Unwissenheit, ohne Sprache, und ohne Gebrauch der Vernunft hingebracht haben, wenn der gütige Schöpfer sich ihrer nicht außerordentlich angenommen hätte. Seine Weisheit und Liebe sorgte daher dafür, daß sie bald zu einiger Sprache, und durch diese zu den allernöthigsten Begriffen gelangen, und zu einem gesellschaftlichen Leben gebildet werden möchten. Er setzte sie in eine schöne und fruchtbare Gegend, wo sie sofort, ohne Beschwerde, die ihnen nöthige Nahrung fanden, und zugleich an verschiedenen Thieren und Gewächsen, die ihnen da vorkamen, die Fähigkeiten ihrer Vernunft und Sprache allmählig entwickeln und üben konnten. **)

4000 vor Christi Geburt.

*) 1 B. Mose Cap. I. v. 26-31. **) 1 B. Mose Cap. II. v. 8. 18-24.

II.

Vornehmlich suchte Gott diesen ersten Menschen davon einen unauslöschlichen Eindruck zu geben, daß sie Ihn, ihren Schöpfer, als ihren Oberherrn und Gebieter zu verehren hätten. Er übergab ihnen den Erdboden, aber mit dem Befehle, von einer gewissen Baumfrucht der Gegend nicht zu essen, damit sie bei diesem Gebote lernten und sich übten, ihren sinnlichen Empfindungen und Trieben nicht blindlings und ohne Prüfung zu folgen, sondern weisen und heilsamen Gesetzen zu gehorchen. Je mehr die verbotene Frucht ihre Sinne reizen konnte, desto deutlicher belehrte Gott sie, daß sie Verderben und Tod bringe; dagegen gab er ihnen, als Ermunterung zum beharrlichen Gehorsam, die Hoffnung zu einem fortdauernden Leben, indem er ihnen eine andere Frucht als ein Mittel zur Erhaltung desselben anwies.

1 B. Mose II. 9. 16. 17.

III.

Die Menschen, zwar gut geschaffen, aber noch nicht durch Erfahrung geübt, ließen sich dennoch verführen, von der verbotenen Frucht zu essen, und erfuhren bald eine nachtheilige Veränderung in sich; ihre eigene innere Empfindung sagte ihnen, daß sie übel gethan, daß sie gegen das Verbot ihres größten Wohlthäters gehandelt hatten; und eine donnernde Stimme des Allmächtigen erfüllte sie mit Angst und Scham. Doch verstieß der gütige Vater auch seine fehlenden Kinder nicht. Die traurigen Folgen ihres Ungehorsams mußten sie zwar sogleich sehr nachdrücklich fühlen; aber ohne Aufrichtung und Hülfe ließ er sie nicht. Um sie aufmerksamer auf heilsame Gesetze zu machen, ihre sinnli-

lichkeit der Seele sich dahin, daß man auch die Seelen verdienter Menschen als Gottheiten verehrte. Einigen solcher Gottheiten opferte man sogar Menschen. Mit dieser **Vielgötterei** entstand zugleich mannigfaltiger **Aberglaube**, womit Menschen von schwärmerischer Einbildungskraft, oft auch eigennützige und ehrgeizige Betrüger, die Einfältigen hintergingen. Sie gaben vor, daß sie die Götter und verstorbenen Menschen über das Zukünftige befragen könnten. Diese Zukunft verkündigten sie auch aus der Stellung der Sterne, aus dem Fluge und dem Geschrei der Vögel.

VIII.

Jedoch erhielt die göttliche Vorsehung immer einen Samen besserer Erkenntniß und Verehrung des Unendlichen und der dadurch bewirkten feineren Sitten. Wir finden sie in einem uns noch jetzt rührenden Glanze beim **Abraham**. Diesen frommen und edlen Stammvater des Israelitischen Volks, 2000 vor Christi Geburt.
der so **kindlich**, **demüthig** und **unerschütterlich fest** an Gott glaubte, und gegen seine Mitmenschen so **edelmüthig** gesinnt war,*) wählte Gott aus dem übrigen menschlichen Geschlechte aus, um einst in Ihm und seinem Samen **alle Völker der Erde zu segnen**.**) Er mußte daher sein Vaterland und seine Familie, welche dem Götzendienste ergeben war, verlassen, und in ein fremdes Land **Kanaan**, ziehen.***) Seine nächsten Nachkommen waren **Isaak**, **Jacob** (oder **Israel**) und dessen 12 Söhne, unter welchen **Joseph** durch seine Frömmigkeit und Schicksale der merkwürdigste wurde. †)

*) 1 B. Mos. XIII. XIV. XV. 1-6. XVIII. XXII. 1-14. vergl. Röm. IV. 17. ff. Hebr. XI. 17-19.
**) 1 B. Mos. XXII. 18. XXVI. 4. vergl. Gal. III. 16.
***) 1 B. Mos. XII. 1-6. vergl. Jos. XXIV. 1-3.
†) 1 B. Mos. XXXVII. XXXIX. ff.

IX.

Durch wunderbare Fügungen Gottes wurden diese Nachkommen Abrahams veranlaßt, Kanaan zu verlassen, und lebten zweihundert Jahre in Aegypten, wo sie, unerachtet der schweren Bedrückungen, die sie erfahren mußten, sich zu einem zahlreichen Volke vermehrten. Dabei wichen sie jedoch von ihres Stammvaters Frömmigkeit und Edelmuthe nach und nach immer mehr ab, und die ganze Menschheit kam in Gefahr, alle vernünftige Religion zu verlieren. Da erweckte Gott den

1500 vor Christi Geburt. Moses, einen jungen Israeliten voll Geistes und Kraft, der zugleich von seiner frühesten Kindheit an am Hofe des Aegyptischen Königs erzogen und in aller Weisheit der Aegypter gebildet war. Dieser mußte das bedrängte Volk unter wundervollen Ereignissen aus der Sklaverei der Aegypter befreien, und es durch die Arabische Wüste nach dem Lande ihrer Väter zurückführen;*) zuvor aber durch eine feierliche Gesetzgebung die Erkenntniß des Einigen wahren Gottes unter demselben wieder herstellen, und eine bessere Sittenlehre, die sich auf Liebe zu Gott und den Mitmenschen gründete, bei ihnen in Gang bringen.**) Auch fand es Gott gut, durch diesen Moses einen prachtvollen öffentlichen Gottesdienst anordnen zu lassen***), um das Volk dadurch vor der Abgötterei zu verwahren, zu der es den Hang schon aus Aegypten mitgebracht hatte, und nun durch das Beispiel der abgöttischen Völker, in deren Nachbarschaft es zu wohnen kam, um so leichter geneigt werden konnte. Ehe Moses starb, schrieb er seine

*) 2 B. Mos. I-XV.

**) 2 B. Mos. XIX-XXII.

***) 2 B. Mos. XXV. ff. und das ganze 3te B. Mose, vergl. besonders über den mosaischen Opferdienst, Pauli Brief an die Hebräer, vornehmlich Cap. V.VII-X.

Gesetze und die Geschichte seines Volks nieder; und seine 5 Bücher wurden nun die ersten schriftlichen Offenbarungen Gottes an die Menschen. Auch hatte er dem Volke die bestimmte Verheißung geben müssen: Einen Propheten, wie Er, werde Gott ihnen erwecken aus ihren Brüdern.*)

*) 5 B. Mos. XVIII. 18.

X.

Aller dieser göttlichen Veranstaltungen ungeachtet, behielt das Israelitische Volk noch immer eine große Neigung zum Aberglauben und Götzendienste.*) Der Allweise belegte es daher mit drückenden Verhängnissen, und hatte ihm dies durch Mosen vorher verkündigen lassen,**) damit es wüßte, daß diese Verhängnisse von dem einzigen großen Regierer der Welt, dem Jehovah, kämen.

*) 2 B. Mos. XXXII. 4 B. Mos. XIV. XXV.
**) 5 B. Mos. XXX. 15-20. XXXI. 26-29.

XI.

Noch bei seinem Leben hatte Moses den Josua zu seinem Nachfolger ernannt.*) Dieser führte nach Mosis Tode auf Gottes Befehl die Israeliten in das ihnen verheißene Land hinein, vertheilte es unter ihre Stämme,**) und erneuerte kurz vor seinem Tode noch einmal den durch Mosen mit ihnen gestifteten Bund Gottes auf eine sehr feierliche Art.***) Nach Josua's Tode ließ Gott von Zeit zu Zeit Helden unter ihnen aufstehen, welche unter dem Namen der **Richter** oder **Regenten** die noch übrigen ursprünglichen abgöttischen Völker des Landes bezwingen mußten; †) und als nachher das Volk nach dem Beispiele anderer Völker

*) 4 B. Mos. XXVII. 15-23. **) Jos. I. XVIII. XIV.
***) Jos. XXIII. XXIV. †) Buch der Richter.

IX.

Durch wunderbare Fügungen Gottes wurden diese Nachkommen Abrahams veranlaßt, Kanaan zu verlassen, und lebten zweihundert Jahre in Aegypten, wo sie, unerachtet der schweren Bedrückungen, die sie erfahren mußten, sich zu einem zahlreichen Volke vermehrten. Dabei wichen sie jedoch von ihres Stammvaters Frömmigkeit und Edelmuthe nach und nach immer mehr ab, und die ganze Menschheit kam in Gefahr, alle vernünftige Religion zu verlieren. Da erweckte Gott den
1500 vor Christi Geburt. Moses, einen jungen Israeliten voll Geistes und Kraft, der zugleich von seiner frühesten Kindheit an am Hofe des Aegyptischen Königs erzogen und in aller Weisheit der Aegypter gebildet war. Dieser mußte das bedrängte Volk unter wundervollen Ereignissen aus der Sklaverei der Aegypter befreien, und es durch die Arabische Wüste nach dem Lande ihrer Väter zurückführen;*) zuvor aber durch eine feierliche Gesetzgebung die Erkenntniß des Einigen wahren Gottes unter demselben wieder herstellen, und eine bessere Sittenlehre, die sich auf Liebe zu Gott und den Mitmenschen gründete, bei ihnen in Gang bringen.**) Auch fand es Gott gut, durch diesen Moses einen prachtvollen öffentlichen Gottesdienst anordnen zu lassen***), um das Volk dadurch vor der Abgötterei zu verwahren, zu der es den Hang schon aus Aegypten mitgebracht hatte, und nun durch das Beispiel der abgöttischen Völker, in deren Nachbarschaft es zu wohnen kam, um so leichter geneigt werden konnte. Ehe Moses starb, schrieb er seine

*) 2 B. Mos. I-XV.

**) 2 B. Mos. XIX-XXII.

***) 2 B. Mos. XXV. ff. und das ganze 3te B. Mose, vergl. besonders über den mosaischen Opferdienst, Pauli Brief an die Hebräer, vornehmlich Cap. V.VII-X.

Gesetze und die Geschichte seines Volks nieder; und seine 5 Bücher wurden nun die ersten schriftlichen Offenbarungen Gottes an die Menschen. Auch hatte er dem Volke die bestimmte Verheißung geben müssen: Einen Propheten, wie Er, werde Gott ihnen erwecken aus ihren Brüdern. *)

*) 5 B. Mos. XVIII. 18.

X.

Aller dieser göttlichen Veranstaltungen ungeachtet, behielt das Israelitische Volk noch immer eine große Neigung zum Aberglauben und Götzendienste.*) Der Allweise belegte es daher mit drückenden Verhängnissen, und hatte ihm dies durch Mosen vorher verkündigen lassen, **) damit es wüßte, daß diese Verhängnisse von dem einzigen großen Regierer der Welt, dem Jehovah, kämen.

*) 2 B. Mos. XXXII. 4 B. Mos. XIV. XXV.
**) 5 B. Mos. XXX. 15=20. XXXI. 26=29.

XI.

Noch bei seinem Leben hatte Moses den Josua zu seinem Nachfolger ernannt. *) Dieser führte nach Mosis Tode auf Gottes Befehl die Israeliten in das ihnen verheißene Land hinein, vertheilte es unter ihre Stämme, **) und erneuerte kurz vor seinem Tode noch einmal den durch Mosen mit ihnen gestifteten Bund Gottes auf eine sehr feierliche Art. ***) Nach Josua's Tode ließ Gott von Zeit zu Zeit Helden unter ihnen aufstehen, welche unter dem Namen der Richter oder Regenten die noch übrigen ursprünglichen abgöttischen Völker des Landes bezwingen mußten; †) und als nachher das Volk nach dem Beispiele anderer Völker

*) 4 B. Mos. XXVII. 15=23. **) Jos. I. XVIII. XIV.
***) Jos. XXIII. XXIV. †) Buch der Richter.

vor Christi Geburt. von einem Könige beherrscht zu werden verlangte, gab Gott ihnen besonders in David und Salomo zwei mächtige, weise und glückliche Könige, welche den Flor des Israelitischen Reichs, jener durch sieghafte Eroberungen, dieser durch Beförderung der Schiffahrt und des Handels, sehr erhöheten, auch durch Anordnung eines feierlichen Gottesdienstes zu Jerusalem, für welchen Salomo einen prächtigen Tempel erbaute, um die Bildung ihres Volks zur Religion, zu Künsten und zu feinen Sitten sich sehr verdient machten. *) Davids Religionsgesänge, (Psalme) und Salomo's Sprüche und Lehren der Weisheit wurden, nebst einigen Geschichtbüchern des jüdischen Volks, den heiligen Schriften Mosis hinzugefügt, damit durch sie die Erkenntniß und Verehrung Gottes unter dem Volke erhalten, und die besondern Leitungen der Vorsehung in den Schicksalen dieses Volks auch einer spätern Nachwelt bekannt werden möchten.

*) 1 Sam. VIII. XVI. 2 Sam. V. 1=12. VII. XXIII. 1. 2. 1 Kön. III. 5=14. IV. 29=34. VIII-X.

XII.

Mit Salomo's Tode sank das Israelitische Volk, das sich nun in zwei besondere Reiche, das Reich
1000 vor Christi Geburt. Juda und das Reich Israel, getheilt hatte, *) immer tiefer in Abgötterei und wilde rohe Sitten; ungeachtet Gott auch da noch von Zeit zu Zeit Propheten **) und fromme Könige ***) unter ihnen erweckte, welche sie von dem Gräuel des Götzendienstes zur Verehrung des Einen unendlichen Schöpfers der Welt zurück zu bringen suchten. Als sie aber endlich von den Assyrern und Babyloniern

*) 1 Kön. XII. **) 1 Kön. XVII. 2 Kön. XIX. XX.
***) 2 Kön. XVIII. XXII. XXIII.

unterjocht, Jerusalem und der Tempel zerstört, und 600 vor Chr. Geb.
das Jüdische Volk, vertrieben aus seinem eignen Lande, 70 Jahre unter fremder Botmäßigkeit gehalten wurde,*) so gab dies ihrem Gemüthe einen solchen Eindruck, daß sie nachher bei der Verehrung des Einigen Gottes standhaft blieben.

*) 2 Kön. XVII. XXIII. 29-37. XXIV. XXV.

XIII.

Nach 70 Jahren erhielten die Juden vom 530 vor Chr. Geb.
Könige der Perser Cyrus die Erlaubniß, in ihr Vaterland zurück zu kehren. Ueber 40,000 kehrten heim, baueten Jerusalem und den Tempel wieder auf, und durch zwei in den Gesetzen Mosis erfahrene Männer Esra und Nehemia wurde ihr Gottesdienst auf's neue nach den Mosaischen Verordnungen eingerichtet. Um diese Zeit wurden auch zu den heiligen Büchern der Nation noch die Schriften ihrer Propheten und einige Geschichtbücher hinzugethan; auch wurden diese heiligen Schriften nach und nach in fremde Sprachen, vornehmlich für die Aegyptischen Juden, welche vor und während der Babylonischen Zerstreuung nach Aegypten gekommen waren, in die Griechische Sprache übersetzt. Durch diese Uebersetzungen sowohl, als durch die Einrichtung wöchentlicher religiöser Versammlungen, welche in eignen Bethäusern, die man Synagogen nannte, an jedem Sonnabende angestellt, und in welchen diese Bücher vorgelesen und erklärt wurden, bewirkte Gott, daß durch die Juden nach und nach reinere Religionskenntnisse auch anderen Völkern, vorzüglich den Römern, unter deren Botmäßigkeit sie nach verschiedenen glücklichen und un- 40 vor Chr. Geb.
glücklichen Schicksalen zuletzt gekommen waren, mitgetheilt werden mußten.

S. die Bücher Esra, Nehemia und der Maccabäer.

XIV.

Unterdessen hatten sich in den auswärtigen großen Reichen und deren prächtigen Städten Gelehrte gebildet, und unter diesen solche, welche, stolz auf ihre Vernunft, nichts glauben wollten, was sie nicht begreifen und durch Gründe ihrer Gelehrsamkeit beweisen konnten. Einige der Griechischen und Römischen Weisen läugneten daher, daß diese Welt von irgend einer Gottheit abhänge. Andere glaubten Gottheiten, aber keine Vorsehung derselben über alle Begebenheiten dieser Welt. Viele, und selbst unter den Juden die Sadducäer, verneinten die Unsterblichkeit der menschlichen Seele und ein Leben derselben nach dem Tode. Bei solchen Lehren verminderten sich Treue und Glaube; kein Eid hatte mehr Kraft; es herrschten Laster, welche die Völker in die grausamsten Empörungen und Kriege verwickelten, Laster, welche die Ehen und die Bevölkerung hinderten. Selbst heidnische Gelehrte und Staatsmänner riethen an, die Furcht vor der Gottheit wieder herzustellen; aber menschliche Weisheit und Gelehrsamkeit waren hiezu zu schwach.

XV.

Die Propheten des Israelitischen Volks hatten in ihren Schriften auf das deutlichste verkündigt, daß **Jemand** aus den **Nachkommen Abrahams**, und besonders aus dem **Geschlechte Davids**, kommen, und die Erkenntniß und eine vernünftige Verehrung des Einigen Gottes unter die Heiden, und erhabnere Tugenden und feinere Sitten unter die Völker bringen würde. Dieser **Verheißene**, welchen das Volk unter dem Namen **Messias** oder **Christus** (d. i. **König**) erwartete, erschien in

der Person Jesu. *) Er war der Sohn einer armen Jüdischen Mutter, mit ihm aber hatte Gott sich auf eine unbegreifliche Art auf das genaueste verbunden. **) Dieser Jesus, auf welchen kurz vorher ein Prophet, Johannes der Täufer, das Volk aufmerksam gemacht hatte, ***) wählte sich einige vertraute Jünger, und lehrte in ihrer Gegenwart unter den Juden. †) Da er zugleich viele Wunder verrichtete, so hofften die Juden, er werde sich als einen Helden darstellen, der sie von der Herrschaft der Römer befreiete und zu Herren anderer Völker erhübe. Als dieses nicht geschah, und Jesus nur wider ihre Irrthümer und Laster eiferte, und eine reinere und vollkommenere Religion unter ihnen zu gründen suchte, auch zu erkennen gab: daß er von Gott nicht gesandt sey, als ein weltlicher Regent zu herrschen und Völker zu unterjochen, sondern Sünder, ohne Unterschied, ob sie Juden oder Heiden wären, zu erleuchten, zu bekehren, und von ihren Sünden selig zu machen, so faßten sie den grausamen Vorsatz, ihn zu ermorden; brachten es auch durch falsche Angaben dahin, daß der Römische Statthalter Pilatus ihn kreuzigen ließ; erfüllten aber eben dadurch, ohne daß sie es selbst wußten, den Rath Gottes, nach welchem Jesus sein Leben zum Heile des menschlichen Geschlechts lassen, und sein Blut zur Vergebung ihrer Sünden vergießen sollte. ††)

3986 nach Erschaffung der Welt.

34 nach Christi Geb.

*) Matth. I. 18 ff. **) Joh. I. ***) Matth. III. 10. †) Matth. X. ††) Matth. XXVI. XXVII. vergl. Joh. VI. 51. Ap. Gesch. IV. 27. 28.

XVI.

Sein Wandel auf Erden hatte sich durch Weisheit und durch die erhabenste Tugend ausgezeich-

net, und diese bewies er auch in seinem Leiden und Sterben. Vertraute Freunde nahmen seinen Leichnam, legten ihn in eine Höhle, welche ein reicher Mann zu seinem eignen Begräbnisse in einen Felsen hatte bauen lassen, und seine Feinde besetzten das Grab mit einer Kriegswache. Am dritten Tage weckte ihn Gott auf von den Todten; er zeigte sich seinen Jüngern und mehr als fünfhundert Personen, die ihn kannten, und überzeugte sie von seinem Leben. In einer Zeit von 6 Wochen offenbarte er sich seinen Jüngern zu mehreren Malen, und unterhielt sich mit ihnen über das Reich, welches Gott durch eine vernünftige Religion unter Juden und Heiden errichten wollte. Er gab ihnen den Auftrag, diese Religion nicht nur Juden, sondern auch andere Völker zu lehren, versprach ihnen hiezu den höhern Beistand des Geistes Gottes, führte sie auf eine Anhöhe vor Jerusalem, betete über ihnen und wurde sichtbar aufgehoben gen Himmel.*) Nach wenigen Tagen wurde ihnen dieser Geist unter dem sichtbaren Bilde von Flammen mitgetheilt;**) und diese niedrigen, mit keiner menschlichen Gelehrsamkeit versehenen Jünger, welchen nach und nach mehrere, und unter diesen vorzüglich Einer, Paulus, zugesellet wurde,***) gingen aus, und predigten die Lehre Jesu den aufgeklärtesten Völkern, Juden, Griechen und Römern, und überzeugten große Schaaren derselben; schrieben auch auf erhaltene nähere Veranlassung theils Geschichten des Lebens und der Lehre Jesu, und deren Ausbreitung unter Juden und Heiden, theils Sendschreiben an Christliche Gemeinen und ihre Lehrer, die Gott als heilige Schriften aufbewahrt bleiben ließ, damit noch lange

*) Matth. XXVIII. Marc. XV. XVI. Joh. XIX-XXI. Ap. Gesch. I. **) Ap. Gesch. II. ***) Ap. Gesch. IX.

nach ihrem Tode die Welt in diesen und den übrigen Schriften, die wir die Bibel nennen, einen stufenweise fortgehenden zuverlässigen göttlichen Unterricht zur Beruhigung und Besserung des menschlichen Herzens haben möchte. *)

*) 2 Cor. IV. 6. 2 Petr. 1. 15.

XVII.

Die Lehre Jesu fand anfangs großen Widerstand bei Juden und Heiden. Die Verfolgungen der Juden hörten nach der Zerstörung Jerusalems
und der gänzlichen Aufhebung des Jüdischen 70 u.
Staats, welche genau nach Jesu Vorhersagung 136 nach
erfolgte, auf; die Verfolgungen der Heiden hin- Chr.
gegen dauerten drei ganze Jahrhunderte abwechselnd Geb.
fort. Unter diesen äußerlichen Bedrückungen aber gedieh desto mehr der innere frommduldende, demüthige und menschenfreundliche Sinn der Christen selbst.
Als aber Kaiser Constantin der Große 312
öffentlich das Christenthum annahm, und unter sei- nach
ner Regierung die Christen Ruhe und Schutz er- Chr.
hielten, breitete sich zwar die Lehre Jesu schneller Geb.
aus, und die Anzahl der äußerlichen Bekenner derselben nahm zu; aber die Unschuld und der lautere Sinn der Christen fingen allmählich an sich zu verlieren, und dagegen ehrgeizige und geldsüchtige Neigungen Raum zu gewinnen.

XVIII.

Constantin und mehrere Kaiser nach ihm vermehrten das Ansehen der Lehrer und Bischöfe der Christen. Sie waren Menschen, und ihre erlangte Ehre machte sie stolz und herrschsüchtig. Am drückendsten äußerte diese Herrschsucht der Bischof zu Rom, der jetzt Papst heißt, den besonders die

755 Schwäche verschiedener Fürsten, Könige und Kaiser,
774 u. welche ihm Länder schenkten und sich von ihm den
1077 nach Besitz ihrer eignen, oft unrechtmäßig erworbenen
Christi Geburt. Länder versichern ließen, nach und nach dahin verleitete, sich nicht nur für das Haupt aller Bischöfe und Lehrer der Christenheit zu halten, sondern auch, unter dem Namen eines Statthalters Christi, sich zum ersten Herrn und Richter des ganzen Erdbodens in geistlichen und weltlichen Dingen aufzuwerfen. Er übte diese auf so mannigfaltige Art erhaltene Gewalt zu Zeiten mit äußerster Härte sogar an Kaisern aus. Die große Unwissenheit, worin damals alle Christliche Völker versunken waren, und welche er dadurch zu unterhalten suchte, daß er den Weltlichen die Bibel entzog, machte es ihm leicht, nicht nur die Christliche Religion durch Verfälschungen und abergläubige Zusätze und Gebräuche zu entstellen, sondern auch das Volk zu überreden, daß derjenige, welchen ein Bischof, und insonderheit er, der Papst, in den Bann gethan, das ist, für einen Unchristen erklärt habe, alle Rechte der Menschheit, und, wenn es Kaiser und Könige waren, das Recht zu ihren Kronen und Ländern, ja alle Hoffnung zum Himmel verlören. Durch diesen Aberglauben trennte er die Herzen der Unterthanen von ihren Beherrschern, und wagte es, Kaiser und Könige um ihre Länder zu bringen, und sie andern zuzutheilen.

XIX.

Während daß auf diese Art der Stolz und die Herrschsucht eines Christlichen Bischofs alle Fürsten und Völker in Europa drückte, entstand in Asien, und bildete sich immer mehr fort, eine

neue Religion, die **Muhamedanische**. **Muhamed**, ein Arabischer Kaufmann, gab sich für einen Propheten Gottes aus, der seine Landsleute vom Götzendienste zur Verehrung des Einigen Gottes bekehren sollte. Er brauchte hiezu die heiligen Schriften der Juden und Christen, die er wohl kannte; daher auch seine Lehren, welche in einem Buche, das der **Koran** heißt, gesammelt sind, oft mit den Lehren der Bibel genau übereinstimmen. Anfangs gingen Muhameds Bemühungen nur allein auf die Ausbreitung seiner Religion unter seinem Volke. Als man sich aber derselben widersetzte, so ergriff er das Schwerdt, siegte, eroberte Länder, und machte den Anfang zu Kriegen, welche seine Nachfolger mit großem Glücke fortsetzten, und eine Menge christlicher Länder, unter diesen auch dasjenige Land, in welchem Jesus gelebt und gelitten hatte, eroberten.

609 nach Chr. Geb.

622 nach Chr. Geb.

XX.

Von jeher fanden sich Christen, welche aus zu großer Anhänglichkeit am Sinnlichen wünschten, diejenigen Oerter, wo der Heiland der Welt hier auf Erden gewandelt hatte, und insonderheit die Gerichtsstätte, wo er gestorben war, das Grab, wo sein Leichnam geruhet hatte, und die Stelle, von welcher er in den Himmel aufgenommen war, zu besuchen und daselbst anzubeten. Solche Christliche Pilgrimme wurden von Zeit zu Zeit von den Muhamedanischen Arabern und Türken übel behandelt. Als hievon die Nachrichten nach Europa kamen, benutzte dies der Römische Bischof zur Erweiterung seines eignen Ansehens. Er suchte durch Predigten, die er halten ließ, durch Befehle, die er als eingebildeter Statthalter Christi ertheilte, besonders aber durch Ertheilung

eines völligen Ablasses, oder der Vergebung der Sünden, und durch die Versicherung großer Vorzüge im Himmel, Europäische Fürsten zu bewegen, an der Spitze ihrer Völker selbst in das gelobte Land zu ziehen, und die ihnen ehrwürdigen Oerter durch Gewalt der Waffen den Ungläubigen zu entreißen; und gewann dadurch den Vortheil, daß in den von ihren Regenten verlassenen Reichen er selbst desto ungehinderter herrschen konnte. Zweihundert Jahre dauerte dieser unheilige und verderbliche Krieg unter dem Namen der Kreuzzüge fort; doch wußte die göttliche Vorsehung auch hieraus für die Zukunft das Gute zu bereiten, daß durch die Verbindungen, welche auf diesen Kreuzzügen zwischen den verschiedensten Menschen und Nationen gestiftet wurden, eine Menge nützlicher Kenntnisse, Wissenschaften, Handlung und Gewerbe in Europa mehr ausgebreitet, und hiedurch selbst die nachher erfolgte große Verbesserung der Christlichen Religionserkenntniß allmählig vorbereitet werden mußte.

1096 nach Chr. Geb.

XXI.

Da einmal der Papst Ablaß von Sünden jedem Kreuzfahrer ertheilte, so wünschten denselben Ablaß auch andere, welche diese Züge nicht mitmachen konnten, doch zu erhalten, und zahlten dafür Geld in den Schatz des Papstes. Bei einem so leichten Mittel, den göttlichen Strafen der Sünde zu entgehen, verwilderten die Gemüther nicht nur der Weltlichen, sondern auch der Geistlichen. In den Klöstern, wo mehrere Geistliche beisammen wohnten, herrschten entweder grobe Unwissenheit und faules Wohlleben, oder unfruchtbares Grübeln über unerforschliche Ge-

heimnisse der Religion. Am ausschweifendsten herrschten Schwelgerei und Unzucht am Römischen Hofe, und eben um diese zu befriedigen, benutzte der Papst das abergläubische Vertrauen des Volks auf erkauften Ablaß. Er schickte beredte Mönche aus, welche denselben überall predigten und für Geld verkauften; unter welchen in späteren Zeiten in Deutschland einer, Namens Tetzel, berüchtigt worden.

XXII.

Das so ungemein große Verderben der Sitten, und der Druck, womit die Päpste und die übrige Geistlichkeit die Weltlichen belasteten, erweckten hie und da Männer, welche dagegen zeugten. Schon im 12ten Jahrhunderte gelangte ein Französischer Kaufmann, Namens **Peter Waldus**, 1170 nach Chr. Geb.
durch Lesung der Bibel zu einer bessern Einsicht des echten Christenthums, bewies die Unrechtmäßigkeit der päpstlichen Oberherrschaft, und drang auf bessere Sitten; und seine Lehren breiteten sich weit aus. In seine Fußtapfen trat im 14ten Jahrhunderte ein Engländer, **Johann Wiclef**, 1360
welcher die Bibel in die Englische Sprache übersetzte, und mit derselben die Gewalt des Papstthums und die herrschenden Laster angriff, welchen ein Böhmischer Geistlicher, **Johann Huß**, 1414
und andere im 15ten Jahrhunderte folgten. Auch mußte, als die der Muhamedanischen Religion zugethanen Türken **Constantinopel** eroberten, so- 1453
gar die dadurch vollendete Zerstörung jenes vormaligen großen und mächtigen Christlichen Reichs in den Morgenländern, welches das **Griechische Kaiserthum** hieß, dazu helfen, daß die Flüchtlinge wieder mehr Bekanntschaft mit Künsten und Wissenschaften, insonderheit auch mit den Grundspra-

chen der heiligen Schrift, in das übrige Europa herüber brachten; und so ward auch diese Begebenheit in der Hand der Vorsehung ein Mittel, die schon lange gewünschte und hie und da von einzelnen Männern versuchte allgemeine Verbesserung der Christlichen Religionserkenntniß zu beschleunigen.

XXIII.

Als hierauf im sechszehnten Jahrhunderte der schon genannte Tetzel in Deutschland mit dem Ablasse den leichtsinnigsten und schändlichsten Handel trieb, und das Volk dadurch von dem thätigen Christenthume ableitete, trat der arme und niedrige **Martin Luther**, eines Bergmanns Sohn, auf, welcher es durch unermüdeten Fleiß dahin gebracht hatte, daß er öffentlicher Lehrer der Religion auf der hohen Schule zu Wittenberg geworden war.
1517 nach Chr. Geb. Er eiferte anfangs nur wider den päpstlichen Ablaß und einige andere sehr auffallende Mißbräuche in der Römischen Kirche; nach und nach aber, so wie er selbst zu immer richtigerer und deutlicherer Erkenntniß der ganzen Lehre der heiligen Schrift gelangte, ging er in der Untersuchung und dem freimüthigen Bekenntnisse der Wahrheit immer weiter, und zeigte theils selbst, theils durch seine Gehülfen, unter welchen der gelehrte, fromme und friedliebende **Philipp Melanchthon** der vorzüglichste war, in Predigten und Schriften: daß die **Bibel allein**, und nicht **das Ansehen menschlicher Lehrer**, die **Richtschnur unsers Glaubens in der Religion sey**; und daß es nach der Lehre der Bi**bel kein anderes Mittel gebe, zur Vergebung der Sünde zu gelangen**, als die **Bekehrung von der Sünde zu Gott mittelst eines rechtschaffe-**

**nen Glaubens an den Weltheiland in der Kraft
des heiligen Geistes.** Zu diesen Grundsätzen be-
kannten sich auch, und breiteten sie in ihren Ge-
genden mit gleichem Eifer aus, **Zwingli und Cal-
vin**, Lehrer in der Schweiz. Besonders aber half
Luthers Uebersetzung der Bibel in die Mutter- 1522
sprache, nebst der Einführung des **Gebrauchs der
Muttersprache bei allen Handlungen des öffent-
lichen Gottesdienstes**, dazu, daß jene Mißbräuche
und Irrthümer einem jeden desto einleuchtender,
und die Wahrheit der bisher vergessenen und kaum
wieder ans Licht hervorgezogenen göttlichen Lehren
desto leichter erkannt werden konnte; und das mit
so viel schnellerem Fortgange, da durch besondere
Fügungen der göttlichen Vorsehung gerade im vor-
hergegangenen Jahrhunderte die **Buchdruckerkunst** 1440
erfunden und eben damals völlig in Gang gebracht
war. Durch diese konnten nun Schriften, die bei
dem zuvor gewöhnlichen Abschreiben nur in wenige
Hände kamen, und nicht anders als gar langsam
in andere Gegenden übergehen konnten, geschwind
in viele Länder verbreitet, und auf einmal an vie-
len Orten zugleich in viele Hände gebracht wer-
den. Auf solche Weise bewirkte die göttliche Vor-
sehung durch so niedrige und ohnmächtige Werk-
zeuge diese merkwürdigste Verbesserung der Reli-
gion und Sitten, welche sich, nachdem in Deutsch-
land das **erste feierliche Bekenntniß dieser gerei-
nigten Religionslehre** in der **Augsburgischen** 1530
Confession dem ganzen versammelten Reiche über-
geben war, schnell in mehrere Reiche ausbreitete;
und die heftigsten und grausamsten Verfolgungen
des Römischen Hofes und der ihnen anhangenden
Mächtigen der Erde haben sie nicht unterdrücken
können; vielmehr ist denjenigen Christlichen Gemei-
nen, welche an dieser Verbesserung unter den Na-

men der **Evangelischen** und **Reformirten**, oder unter dem gemeinschaftlichen Namen der **Protestanten**, Theil genommen haben, in derselben Maaße,
1555 wie den **Katholischen** Gemeinen, ihre Gewissensfreiheit und eingeführte öffentliche Religionsübung
1648 im Deutschen Reiche durch einen doppelten Reichsfriedensschluß gegen jede Beeinträchtigung gesichert worden.

XXIV.

Man richte hiebei seine Aufmerksamkeit insonderheit darauf, daß alle **Aufklärung ganzer Völker in der Religion** und die **edelste Verbesserung ihrer Sitten** durch die Sammlung derjenigen Bücher bewirkt worden, welche wir die Bibel nennen, und daß niemals eine **gelehrte** Vernunft dergleichen unternommen und hervorgebracht hat. Auch zeigt der Lauf der Begebenheiten durchgängig, daß mit der **Hochachtung** oder **Geringschätzung**, mit dem **freien** oder **eingeschränkten** Gebrauche der Bibel, seitdem uns Gott dieselbe verliehen hat, allezeit die **Lauterkeit** oder **Verdorbenheit der Religionslehre selbst** unzertrennlich verbunden gewesen sey.

Ein jeder nütze daher diese, durch die **Erhaltung der Bibel** der Welt erzeigte große göttliche Wohlthat zur Verbesserung seiner Seele, und zu seiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt.

Gebete.

Morgengebet für die gewöhnlichen Wochentage.

Gütigster Gott und Vater, unter dessen Gewalt alles steht! Unter deinem Schutze habe ich die vergangene Nacht in sanftem Schlafe und ohne Unfall zurückgelegt. Ich lebe; Leib und Seele sind erquickt; und ich sehe wieder das angenehme Licht, des Tages, (ich sehe dem angenehmen Tageslichte wieder entgegen). Sey gepriesen für diesen neuen Beweis deiner Gnade. Nimm mich auch an diesem Tage in deinen allmächtigen Schutz, und regiere mich durch deinen Geist, daß ich in dem Andenken an dich vor dir, dem Allgegenwärtigen, wandle und fromm sey, und mich ernstlich vor Sünden hüte. Laß mich dein Kind seyn und bleiben, damit es mir hier und in Ewigkeit wohl gehe. Erhalte mir die Meinigen, meine (liebe Eltern und Geschwister) Verwandten, Wohlthäter und Freunde, und beglücke sie nach deinem gnädigen Willen. Deine alles regierende Vorsehung segne den König und alle Obern, unser geliebtes Vaterland, alle Mitchristen, ja alle Menschen. Gieb uns alles, was zu diesem und dem künftigen Leben für uns nöthig und heilsam ist, um der Erbarmung willen, deren du uns durch den Tod und die Auferstehung Jesu versichert hast. Amen.

Ein kürzeres Gebet.

Gnädigster Gott! du hast mich zu deinem Kinde erschaffen, welchem du als ein gütiger Vater wohl thun willst, und in dieser Absicht lässest du mich auch diesen Morgen erleben. Für diese Gnade danke ich dir von ganzem Herzen. Nimm mich und die Meinigen auch heute in deine väterliche Aufsicht. Laß mich doch ein gutes Kind seyn, welches gern an dich denket, dich liebet, dir gehorchet. Auch an diesem Tage will ich es seyn. Stärke mich dazu als ein gütiger Vater, und laß mich nach deinem Wohlgefallen denken und handeln.

Noch ein anderes Gebet.

Mein erst Gefühl sei Preis und Dank! Erheb' Ihn, meine Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang; Lobsing ihm, meine Seele!

Gelobet seist du, Gott der Macht! Gelobt sei deine Treue, Daß ich nach einer sanften Nacht Mich dieses Tages freue.

Laß deinen Segen auf mir ruhn, Mich deine Wege wallen, Und lehre du mich selber thun Nach deinem Wohlgefallen.

Morgengebet am Sonntage.

Unendlicher Gott, liebreicher Vater! du lässest mich, durch ruhigen Schlaf erquickt, an diesem ersten Morgen einer neuen Woche zu dem Tage erwachen, der deiner öffentlichen Verehrung und einer gemeinschaftlichen Erbauung gewidmet ist. Sey innigst gepriesen, daß du auch mir den großen Vorzug eines Menschen schenkest, einen solchen

Tag zu begehen. O was für eine Seligkeit ist es, dich in einer Christlichen Versammlung anzubeten, deine Vollkommenheiten, weisen Rathschlüsse, großen Werke und Wohlthaten und deine ewige Gnade gegen uns zu rühmen und in frommen Liedern zu besingen, dein Wort zu hören, uns untereinander zu edeln Tugenden zu reizen, und unsere Anliegen im Gebet vor deinen Thron zu bringen. Verleihe auch mir die Gnade, einer solchen Feier mit Andacht und einem guten Herzen beizuwohnen, mich deiner und des durch den Heiland uns erworbenen und versicherten Heils zu freuen, in der Liebe gegen dich und in allem Guten zuzunehmen. Bewahre mich vor Leichtsinn und schlechter Anwendung eines so feierlichen Tages. Führe mich unter gutgesinnte Menschen, und laß auch mein eignes Exempel andern erbaulich seyn. So übergebe ich dir, Vater, auch für den heutigen Tag, und für alle folgenden Tage dieser neuen Woche, mich und alle die Meinigen, und alle meine Nebenmenschen. Deine väterliche Güte segne uns alle, und lasse uns zunehmen an allem Guten. Amen.

Morgengebet am Sonnabend.

Ewiger, unveränderlicher Gott, gnädigster Erhalter und Regierer der Welt, nach einer nächtlichen Ruhe, die du mir geschenket hast, trete ich den letzten Tag einer zu Ende gehenden Woche an. Ich habe viel Gutes darin genossen. Du hast mein Leben erhalten; Speise, Trank und Kleidung mir verliehen. Insonderheit hast du mich als dein Kind zu dir, als dem besten Vater, und zu deinem Himmel leiten und in der Erkenntniß unterweisen lassen, welche das ewige Leben ist. Hätte mich doch dieses an einem jeglichen Tage in der Liebe gegen dich und in einer treuen Nachfolge meines Heilandes gestärkt! Habe Geduld mit deinem schwachen Kinde. Vergieb mir meine öftere Trägheit zum Guten, meine Uebereilungen und andere mannigfaltigen Fehler. Regiere mich durch deinen Geist, daß ich diesen letzten Tag der Woche doch recht sorgfältig anwende, deine große Liebe und Wohlthaten zu erwägen, dir ein dankbares Herz zu opfern und mich in willigem Gehorsam gegen dich zu üben, damit du, Allwissender! mich als ein gutes und frommes Kind mit Wohlgefallen erkennen mögest. Deiner gnädigen und wohlthuenden Fürsorge empfehle ich mich, die Meinigen und alle meine Mitmenschen. Sey uns gnädig und segne uns um deiner Liebe willen, die du uns in Christo erwiesen hast. Amen.

Abendgebet für die gewöhnlichen Wochentage.

Gnädigster Gott und Vater! deine Güte hat mich den geendigten Tag im Genusse mannigfaltiger Wohlthaten zurücklegen lassen. Ich danke dir dafür mit einem dich innig verehrenden Herzen. Habe ich etwas Gutes gedacht und verrichtet, so hast du mich dazu durch dein Wort und durch deinen Geist erweckt und gestärkt. Aber ach, ich lebe noch in der Unvollkommenheit, und fehle mannigfaltig. Trage, o Gott! mich Schwachen mit väterlicher Langmuth, und hilf mir, daß ich immer vollkommener werde. Ich will mich zur Ruhe niederlegen. Laß sie nicht durch schreckhafte Begebenheiten gestöret werden. Deine gnädige Vorsehung wache über mich und die Meinigen und über alle,

die sich mit uns zur Ruhe niederlegen. Laß uns nach deinem gnädigen Willen gesund und mit gestärkten Kräften wieder aufstehen. Lässest du mich erwachen, so sey du, Gott! mein erster Gedanke, und Liebe gegen dich erwecke den Vorsatz, die gestärkten Kräfte deiner Verehrung und der Wohlfahrt meiner Mitgeschöpfe zu widmen. Deine Gnade und Segen weiche nie von mir.

Ein kürzeres Abendgebet.

Allmächtiger Gott, bester Vater! Du hast mich an diesem Tage väterlich vor vielem Unfall geschützt, mir Speise, Trank und manche Freuden geschenket. Sey dafür von mir herzlich gepriesen. Vergieb es mir, wenn ich leichtsinnig deiner vergessen, und nicht dankbar genug durch Gehorsam dich geehret habe. Nimm mich und die Meinigen auch diese Nacht in deinen Schutz, und laß mich sanft schlafen und zum Guten gestärkt wieder aufwachen.

Noch ein anderes.

Gott! unter deinem Segen Eil' ich der Ruh entgegen; Dein Name sey gepreist. Mein Leben und mein Ende Ist dein, in deine Hände Befehl ich, Vater, meinen Geist.

Abendgebet am Sonntage.

Gnädigster Gott und Vater, durch dich habe ich abermals einen Tag durchlebt, daran sich Christen versammeln, sich deiner freuen, dich mit Lobgesängen ehren, über dein Wort nachdenken, im Glauben und in der Hoffnung zu dir sich stärken, sich unter einander zur Gottseligkeit und zu guten Werken ermuntern, und mit und für einander zu dir beten. Auch ich war unter denen, welche dieses Glück genossen. Nimm gnädig an das unvollkommene Lob, welches auch ich dir gesungen; erhöre das Gebet, welches meine Seele zu dir geschickt; und drücke das gehörte Wort meinem Herzen tief ein, damit es viele Früchte bringe. Ach, daß ich doch kein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter deines Wortes seyn möge! Schaffe in mir ein reines, gutes Herz, welches das Böse hasset und meidet, und dem Guten anhanget. Mein ganzer Wandel ehre dich und zeige, daß ich dein Kind sey, und meinem Heilande nachzufolgen strebe. Bilde mich doch zu einem Geschöpfe, welches deine Schöpfung zieret und die Wohlfahrt derselben vermehrt. Hiezu laß mich auch in dieser Nacht durch eine sanfte Ruhe neue Kräfte sammeln; und wenn ich durch dich erwache, so sei mein erster Gedanke darauf gerichtet, wie ich dir wohlgefälliger werden möge. Segne und behüte mich und die Meinigen; erhalte und segne den König und alle Obern. Beglücke durch deine Fügungen das Vaterland und eines jeglichen Beruf und Gewerbe. Hilf den Leidenden, und erquicke sie durch deine Tröstungen. Erleichtere frommen Sterbenden ihre Vollendung. Deine Gnade walte über uns alle in Ewigkeit.

Abendgebet am Sonnabend.

Alles erhaltender Gott! Unter deinem gnädigen Beistande habe ich abermals eine Woche meines Lebens zurückgelegt. Du hast in derselben mich vor manchen Leiden, die mich hätten treffen können, bewahret; du hast mir viel Gutes zugewendet, und willst mir ewig wohl thun. Ich hätte nun als ein wohlgeartetes Kind auch oft dankbar an dich denken, auf deine Gebote achten, und dir gehorsam seyn sollen. Aber ach, ist dies von mir geschehen? Haben Liebe und Dankbarkeit mein Herz eingenommen? Habe ich gern gebetet und dein Lob besungen? Habe ich das Böse sorgfältig vermieden? Bin ich nicht träge zur Arbeit, nicht unordentlich bei meinen Geschäften gewesen? Habe ich Eigensinn und Zorn unterdrückt? Habe ich Zanksucht, Falschheit, böse Tücke geflohen, und mich leichtsinniger grober Worte enthalten? Habe ich mich durch deinen Geist zu allem Guten regieren und leiten lassen? Bin ich aufrichtig, freundschaftlich, leutselig, demüthig, dienstfertig gegen jedermann gewesen? Habe ich das Bild meines Heilandes vor Augen gehabt, und habe ich gesucht, ihm ähnlich zu sein? Habe ich den Umgang mit gutgesinnten Menschen geliebt? Oder habe ich mich zu bösen und schlechtgesinnten gehalten? Ach Gott, wie sehr unvollkommen bin ich noch! Habe Geduld mit deinem schwachen Kinde, und vergieb mir meine Sünde wegen der Versöhnung, welche du durch den Heiland gestiftet hast. Lehre mich immer mehr thun nach deinem Wohlgefallen. Hilf mir, daß ich (schon in der Kindheit) oft und gern an dich gedenke, und meine Zeit dazu anwende, daß ich ein guter und nützlicher Mensch und ein seliger Bürger deines Himmels werde. Ich lege mich nun zur Ruhe. Erhalte und beschütze mich und alle, die mir angehören und laß mich zu deiner Ehre und zu deinem Dienste wieder erwachen.

Gebet vor dem Essen.

Aller Augen warten auf dich, Herr! du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit, du thust deine Hand auf, und sättigst alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Gütigster Vater, auch wir wollen jetzt in dieser Speise und in diesem Trank deine Wohlthaten genießen. Erhalte dadurch unser Leben. Stärke durch sie unsere Gesundheit und Kräfte: und da du uns Leben, Unterhalt und Freuden schenkest, so laß uns beim Genusse derselben deiner großen und immerwährenden Güte dankbar erfreuen.

Ein kürzeres Gebet.

Gott! was den Leib und seine Kräfte nährt, Wird uns von dir, Allgütiger, gewährt. Laß dankbar uns und froh und mäßig sein, Uns deiner mehr, als aller Gaben freun.

Gebet nach dem Essen.

Liebreichster Gott, du hast uns gesättiget, gestärket und erfreuet. Sey herzlich gepriesen für diese deine väterliche Güte! Gieb nun aber auch, daß wir als deine Kinder unsern Dank durch Gehorsam beweisen,

damit wir so mit froher Zuversicht nicht nur unsre leibliche Versorgung, sondern auch unser ewiges Heil von dir erwarten können, durch Jesum Christum unsern Heiland. Amen.

Ein kürzeres Gebet.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Wir loben dich und sagen Dank, Gott! Vater! dir für Speis' und Trank. Du wollest, fromm zu leben, Uns deine Gnade geben.

Gebet nach der Ordnung des Vater Unsers.

Barmherziger himmlischer Vater, ewiger und allmächtiger Gott! der du uns bishero so gnädiglich erhalten hast, und auch als ein getreuer Vater und allmächtiger Gott uns noch ferner alles Gute geben willst und kannst: wir arme Sünder bitten dich in dem Namen Jesu Christi, deines Sohnes, du wollest uns erleuchten durch dein Wort und Wahrheit, daß wir dich recht erkennen, und mit Herz und Munde, mit Worten und Werken, im Thun und Lassen, in Liebe und Leid, Glück und Unglück, Leben und Sterben, dich heiligen, ehren, loben und preisen. Regiere und führe uns durch deinen guten und heiligen Geist: bleibe bei uns mit dem Reiche deiner Gnaden, und breite es unter uns aus; bis du auch endlich am jüngsten Tage mit dem Reiche deiner unendlichen Herrlichkeit zu uns kömmst und uns in die ewige Freude und Herrlichkeit einführest. Erhalte unterdeß bei uns das heilige Predigtamt und den reinen Gottesdienst: verleihe uns deine Gnade, daß wir Alle und ein Jeder insonderheit, beides in unserm ganzen Christenthume und gemeinem Leben, wie auch in unserem besonderen Amte und Berufe, als fromme Christen treu und fleißig seyn, und in demselben deinen Willen allhier auf Erden so verrichten, wie die heiligen Engel im Himmel. Versorge uns auch, o lieber Vater! mit aller leiblichen Nothdurft, und gieb uns den lieben Frieden. Wende ab die wohlverdienten Strafen des Krieges, der Theurung, der Feuers- und Wassersnoth und mancherlei Krankheiten, und segne uns nach deinem gnädigen Willen; damit wir dir in unserm göttlichen Berufe desto ungehinderter und besser dienen können. Erhalte und regiere auch alle christliche Obrigkeit. Erbarme dich, o Herr! des ganzen Landes, und besonders deiner lieben Gläubigen, und beschütze dieselben in aller Noth und Gefahr. Vergieb uns alle unsere Sünde um Christi willen, wie wir denn auch durch deine Gnade das Zeugniß in unsern Herzen haben, daß wir unserm Nächsten verzeihen und in christlicher Liebe und Einigkeit zu leben begehren. Du wollest uns, o Herr! nicht mehr Versuchung auflegen, als wir ertragen können, damit wir nicht versinken; sondern stärke du unsere Herzen und hilf uns überwinden. Erlöse uns auch endlich von aller Gewalt des Bösen und hilf uns aus zu deinem himmlischen Reiche. Denn du, Herr! bist unser König, dessen Kraft unendlich, und dessen Herrlichkeit ewig ist. Darum vertrauen wir dir, daß du als ein allmächtiger Gott könnest, und als unser lieber Vater auch wollest uns erhören, gewähren und helfen, um deines eingebornen Sohnes Jesu Christi willen. Amen.

Das Ein mal Ein.

2 mal 1 ist 2	5 mal 1 ist 5	8 mal 1 ist 8
2 „ 2 „ 4	5 „ 2 „ 10	8 „ 2 „ 16
2 „ 3 „ 6	5 „ 3 „ 15	8 „ 3 „ 24
2 „ 4 „ 8	5 „ 4 „ 20	8 „ 4 „ 32
2 „ 5 „ 10	5 „ 5 „ 25	8 „ 5 „ 40
2 „ 6 „ 12	5 „ 6 „ 30	8 „ 6 „ 48
2 „ 7 „ 14	5 „ 7 „ 35	8 „ 7 „ 56
2 „ 8 „ 16	5 „ 8 „ 40	8 „ 8 „ 64
2 „ 9 „ 18	5 „ 9 „ 45	8 „ 9 „ 72
2 „ 10 „ 20	5 „ 10 „ 50	8 „ 10 „ 80
3 mal 1 ist 3	6 mal 1 ist 6	9 mal 1 ist 9
3 „ 2 „ 6	6 „ 2 „ 12	9 „ 2 „ 18
3 „ 3 „ 9	6 „ 3 „ 18	9 „ 3 „ 27
3 „ 4 „ 12	6 „ 4 „ 24	9 „ 4 „ 36
3 „ 5 „ 15	6 „ 5 „ 30	9 „ 5 „ 45
3 „ 6 „ 18	6 „ 6 „ 36	9 „ 6 „ 54
3 „ 7 „ 21	6 „ 7 „ 42	9 „ 7 „ 63
3 „ 8 „ 24	6 „ 8 „ 48	9 „ 8 „ 72
3 „ 9 „ 27	6 „ 9 „ 54	9 „ 9 „ 81
3 „ 10 „ 30	6 „ 10 „ 60	9 „ 10 „ 90
4 mal 1 ist 4	7 mal 1 ist 7	10 mal 1 ist 10
4 „ 2 „ 8	7 „ 2 „ 14	10 „ 2 „ 20
4 „ 3 „ 12	7 „ 3 „ 21	10 „ 3 „ 30
4 „ 4 „ 16	7 „ 4 „ 28	10 „ 4 „ 40
4 „ 5 „ 20	7 „ 5 „ 35	10 „ 5 „ 50
4 „ 6 „ 24	7 „ 6 „ 42	10 „ 6 „ 60
4 „ 7 „ 28	7 „ 7 „ 49	10 „ 7 „ 70
4 „ 8 „ 32	7 „ 8 „ 56	10 „ 8 „ 80
4 „ 9 „ 36	7 „ 9 „ 63	10 „ 9 „ 90
4 „ 10 „ 40	7 „ 10 „ 70	10 „ 10 „ 100

10 mal 100 ist 1000.

Das große Ein mal Ein.

11 mal 1 ist 11	13 mal 1 ist 13	15 mal 1 ist 15
11 „ 2 „ 22	13 „ 2 „ 26	15 „ 2 „ 30
11 „ 3 „ 33	13 „ 3 „ 39	15 „ 3 „ 45
11 „ 4 „ 44	13 „ 4 „ 52	15 „ 4 „ 60
11 „ 5 „ 55	13 „ 5 „ 65	15 „ 5 „ 75
11 „ 6 „ 66	13 „ 6 „ 78	15 „ 6 „ 90
11 „ 7 „ 77	13 „ 7 „ 91	15 „ 7 „ 105
11 „ 8 „ 88	13 „ 8 „ 104	15 „ 8 „ 120
11 „ 9 „ 99	13 „ 9 „ 117	15 „ 9 „ 135
11 „ 10 „ 110	13 „ 10 „ 130	15 „ 10 „ 150
11 mal 11 ist 121	13 mal 11 ist 143	15 mal 11 ist 165
11 „ 12 „ 132	13 „ 12 „ 156	15 „ 12 „ 180
11 „ 13 „ 143	13 „ 13 „ 169	15 „ 13 „ 195
11 „ 14 „ 154	13 „ 14 „ 182	15 „ 14 „ 210
11 „ 15 „ 165	13 „ 15 „ 195	15 „ 15 „ 225
11 „ 16 „ 176	13 „ 16 „ 208	15 „ 16 „ 240
11 „ 17 „ 187	13 „ 17 „ 221	15 „ 17 „ 255
11 „ 18 „ 198	13 „ 18 „ 234	15 „ 18 „ 270
11 „ 19 „ 209	13 „ 19 „ 247	15 „ 19 „ 285
11 „ 20 „ 220	13 „ 20 „ 260	15 „ 20 „ 300
12 mal 1 ist 12	14 mal 1 ist 14	16 mal 1 ist 16
12 „ 2 „ 24	14 „ 2 „ 28	16 „ 2 „ 32
12 „ 3 „ 36	14 „ 3 „ 42	16 „ 3 „ 48
12 „ 4 „ 48	14 „ 4 „ 56	16 „ 4 „ 64
12 „ 5 „ 60	14 „ 5 „ 70	16 „ 5 „ 80
12 „ 6 „ 72	14 „ 6 „ 84	16 „ 6 „ 96
12 „ 7 „ 84	14 „ 7 „ 98	16 „ 7 „ 112
12 „ 8 „ 96	14 „ 8 „ 112	16 „ 8 „ 128
12 „ 9 „ 108	14 „ 9 „ 126	16 „ 9 „ 144
12 „ 10 „ 120	14 „ 10 „ 140	16 „ 10 „ 160
12 mal 11 ist 132	14 mal 11 ist 154	16 mal 11 ist 176
12 „ 12 „ 144	14 „ 12 „ 168	16 „ 12 „ 192
12 „ 13 „ 156	14 „ 13 „ 182	16 „ 13 „ 208
12 „ 14 „ 168	14 „ 14 „ 196	16 „ 14 „ 224
12 „ 15 „ 180	14 „ 15 „ 210	16 „ 15 „ 240
12 „ 16 „ 192	14 „ 16 „ 224	16 „ 16 „ 256
12 „ 17 „ 204	14 „ 17 „ 238	16 „ 17 „ 272
12 „ 18 „ 216	14 „ 18 „ 252	16 „ 18 „ 288
12 „ 19 „ 228	14 „ 19 „ 266	16 „ 19 „ 304
12 „ 20 „ 240	14 „ 20 „ 280	16 „ 20 „ 320

17 mal 1 iſt 17	18 mal 1 iſt 18	19 mal 1 iſt 19
17 „ 2 „ 34	18 „ 2 „ 36	19 „ 2 „ 38
17 „ 3 „ 51	18 „ 3 „ 54	19 „ 3 „ 57
17 „ 4 „ 68	18 „ 4 „ 72	19 „ 4 „ 76
17 „ 5 „ 85	18 „ 5 „ 90	19 „ 5 „ 95
17 „ 6 „ 102	18 „ 6 „ 108	19 „ 6 „ 114
17 „ 7 „ 119	18 „ 7 „ 126	19 „ 7 „ 133
17 „ 8 „ 136	18 „ 8 „ 144	19 „ 8 „ 152
17 „ 9 „ 153	18 „ 9 „ 162	19 „ 9 „ 171
17 „ 10 „ 170	18 „ 10 „ 180	19 „ 10 „ 190
17 mal 11 iſt 187	18 mal 11 iſt 198	19 mal 11 iſt 209
17 „ 12 „ 204	18 „ 12 „ 216	19 „ 12 „ 228
17 „ 13 „ 221	18 „ 13 „ 234	19 „ 13 „ 247
17 „ 14 „ 238	18 „ 14 „ 252	19 „ 14 „ 266
17 „ 15 „ 255	18 „ 15 „ 270	19 „ 15 „ 285
17 „ 16 „ 272	18 „ 16 „ 288	19 „ 16 „ 304
17 „ 17 „ 289	18 „ 17 „ 306	19 „ 17 „ 323
17 „ 18 „ 306	18 „ 18 „ 324	19 „ 18 „ 342
17 „ 19 „ 323	18 „ 19 „ 342	19 „ 19 „ 361
17 „ 20 „ 340	18 „ 20 „ 360	19 „ 20 „ 380

20 mal 1 iſt 20
20 „ 2 „ 40
20 „ 3 „ 60
20 „ 4 „ 80
20 „ 5 „ 100
20 „ 6 „ 120
20 „ 7 „ 140
20 „ 8 „ 160
20 „ 9 „ 180
20 „ 10 „ 200
20 mal 11 iſt 220
20 „ 12 „ 240
20 „ 13 „ 260
20 „ 14 „ 280
20 „ 15 „ 300
20 „ 16 „ 320
20 „ 17 „ 340
20 „ 18 „ 360
20 „ 19 „ 380
20 „ 20 „ 400

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Katechismus der christlichen Lehre zum Gebrauch in den evangelischen Kirchen und Schulen des Königreichs Hannover

Hannover 1790

Catech. 830 g
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11002463-2
VD18 12219541-001